Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
66 (1932)

164 (19.6.1932)

urn:nbn:de:gbv:45:1-788677

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postbestellgeld monatl. 2.10 RM
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Sammel-Nr. 3446
Schriftleitung: Sammel-Nr. 2742
Telegr.-Adresse: „Nachrichten"
Bankkonten: Old. Spar- & Leih-Bank, Oldenb. Landesbank, Oldenburg i. O.
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Heute: 2 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Textteil die 89 mm breite Millimeterzeile für hiesige 50 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Betriebsstörung, Streik usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlichen Teil J. Reyloeg, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahncke, für Turnen, Spiel und Sport F. Kuhlmann, für den Anzeigenteil A. Liese. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Heißmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Nummer 164 | Oldenburg, Sonntag, den 19. Juni 1932 | 66. Jahrgang

Gute englische Presse für Papen

London, 18. Juni.

In der Londoner Presse ist ein ganz deutlicher Umschwung zugunsten der Regierung Papen festzustellen. Die „Times" schreibt in einem Leitartikel, der völlig diesem Thema gewidmet ist, der neue deutsche Kanzler habe die Befürchtungen entkräftet, die im Ausland hinsichtlich der Rückwirkungen des Regierungswechsels auf die internationalen Beziehungen gehegt worden seien. Seine Rede in Lausanne habe den deutschen Standpunkt mit Nachdruck und Ueberzeugungskraft, aber auch mit einer Mäßigung sien auf die französische Abordnung gemacht habe. Die neue Regierung sei zur internationalen Zusammenarbeit zum mindesten in demselben Maße wie Brüning bereit, wenn es sich darum handele, Heilmittel für die internationalen Krankheiten zu finden. Es sei bedauerlich für die politische Stellung der neuen Reichsminister, daß sie nicht die Männer seien, für die die Mehrheit des deutschen Volkes gestimmt habe. Offensichtlich wollten die neuen Männer die Maßnahmen durchführen, die sie für die Rettung Deutschlands für nötig erachteten, so unpopulär sie vielleicht auch seien. Von einer Regierung, die dies tun wolle, könne man wohl annehmen, daß sie auch die Verpflichtungen erfülle, die sie der Außenwelt gegenüber übernehme. Die „Times" betont dann die Schwierigkeiten, die die Regierung von Papen zu überwinden habe. Hierbei weist das Blatt darauf hin, daß General von Schleicher die SA.-Bewegung dem Staate nutzbar machen wolle. Die Bewegung sei von dem Geiste der Disziplin erfüllt und entspreche dem im Tiefsten des Volkes sitzenden Drang nach Gehorsam. Sie trage in sich eine etwas abgeänderte Form der Tradition des alten deutschen Heeres und mache zum Teil wieder gut, was durch die erzwungene Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht der Jugenderziehung entzogen worden sei. Die „positiven Kräfte" der Rechten seien jetzt in den Dienst der allgemeinen Sache in Uebereinstimmung mit dem Willen des deutschen Volkes gestellt worden.

Der „Daily Telegraph" vermerkt die verbindliche Art der Aeußerungen Papens und sagt, daß seine Rede einen günstigen Eindruck von der Berechtigung der deutschen Forderungen hinterlassen habe. In ähnlichem Sinne äußern sich auch fast sämtliche anderen Zeitungen Londons.

*

Herriot ist zufrieden

Paris, 18. Juni.

Vor Vertretern der französischen Presse erklärte Herriot, daß er dem Ministerrat über den Stand der Verhandlungen in Genf und Lausanne Bericht erstattet habe. Das Kabinett habe die Haltung der französischen Abordnung gebilligt. Er sei zufrieden, weil die Regelung der europäischen Probleme nunmehr in den Rahmen einer allgemeinen Regelung hineingestellt worden sei, und weil die Frage des Moratorium eine logische Lösung gefunden habe. Herriot führte u. a. aus: „Wir haben der Konferenz volle Freiheit gelassen, ihre Aufgaben gründlich in Angriff zu nehmen und keinerlei Verpflichtungen übernommen, die geeignet sind, sie zu kompromittieren. Auf diese Weise ist es gelungen, grundsätzliche Aussprachen über widersprechende Thesen zu vermeiden, die einen sofortigen Mißerfolg der Konferenz zur Folge gehabt hätten. Die grundsätzlichen Schwierigkeiten sind nicht behoben, doch bedrohen sie nicht mehr die Zukunft der Konferenz. Ich möchte die Gelegenheit benutzen, um meinen englischen Kollegen zu danken, mit denen ich viel zusammengearbeitet habe, und ganz besonders auch dem Reichskanzler v. Papen für den Geist der Offenheit, den er in die Aussprache gebracht hat. Jeder hat gesagt, was er zu sagen hatte, und die Tatsache, daß alle Teilnehmer sich der bekannten Erklärung angeschlossen haben, ist ein Beweis für den versöhnlichen Geist, der unsere Arbeiten leitete. Wenn die grundsätzliche Aussprache vor der Annahme der Erklärung eingeleitet worden wäre, so hätten daraus die größten Schwierigkeiten entstehen können. Wir haben wohl Zeit gefunden, aber man darf diese nicht mit einer Aufschiebung verwechseln. Wir haben die Arbeitsmethoden festgelegt, die uns die nötige Ellenbogenfreiheit geben. Sowohl in Lausanne wie auch in Genf sehen wir uns einer Synthese gegenüber, auf die wir in Lausanne die analytische Methode anwandten. Diese Methode müßte auch für Genf angenommen werden."

Er kündigte ferner an, daß er am Sonntag nach Genf zurückkehren werde.

*

Einzelbesprechungen in Lausanne

Pessimistische Beurteilung infolge der französischen Haltung

Lausanne, 18. Juni.

Am heutigen sitzungsfreien Tag finden zahlreiche private Fühlungnahmen zwischen den Abordnungen statt. Außenminister Grandi stattete um ½11 Uhr dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte eine Stunde. Auf italienischer Seite hält man an der bisher von der Regierung in Rom vertretenen Auffassung fest, daß die Lausanner Konferenz nur mit einer völligen Streichung der Tribute enden kann, wenn tatsächlich der von allen Regierungen geforderte erste Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens und zur Wiederherstellung der Krise erfolgen soll. Zwischen der deutschen und der italienischen Auffassung besteht weitgehende Uebereinstimmung dahin, daß aussichtsreiche Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung über die Beilegung der gesamten interalliierten Schuldenfrage nur dann möglich sein werden, wenn die europäischen Mächte alle politischen Schulden völlig streichen, da ohne diese Voraussetzung Amerika zweifellos von seinen europäischen Schuldnern entsprechend der Zahlungsfähigkeit der einzelnen Länder eine Weiterzahlung der politischen Kriegsschuldenzahlungen fordern wird.

Die Aussichten der von der Londoner Regierung gewünschten Londoner Weltwirtschaftskonferenz werden hier zur Zeit wenig günstig beurteilt, da man bestrebt ist, möglichst noch auf der Lausanner Konferenz die gesamten wirtschafts- und handelspolitischen Fragen in Angriff zu nehmen. Nach Auffassung der deutschen Regierung muß das Ziel dieser Verhandlungen sein:

1. Internationale Maßnahmen, um die Währungen der einzelnen Länder wieder in ein stabiles Verhältnis zum Golde zu bringen;
2. Anpassung der Verzinsung und Abtragung der privaten Schulden im Auslande an den veränderten Goldwert und Warenpreis;
3. Aufhebung der Beschränkungen im Devisenverkehr;
4. Beseitigung der Hemmnisse für den Güteraustausch.

Jedoch stehen diese Fragen vorläufig noch stark im Hintergrunde, da in den Hauptfragen der Konferenz, der Tribut- und Abrüstungsfrage, bisher noch auf keiner Seite ein ernster Versuch für eine Endlösung gemacht worden ist. Die Aussichten der Lausanner Konferenz werden heute recht pessimistisch beurteilt, da die französische Regierung einer Streichung der Tribute ohne neue deutsche Gegenleistungen in Form von Abschlußzahlungen und neuen Sicherheitsgarantien nicht zustimmen will. Man rechnet daher mit einer längeren Dauer der Konferenzarbeiten über den 1. Juli hinaus.

Französische Vorschläge in Vorbereitung

Uebereinstimmung zwischen Deutschland und Italien

Lausanne, 18. Juni.

In der Montagssitzung der sechs einladenden Mächte sollen nach französischen Vorschlägen ein Ausschuß für die Reparationsfrage und ein Ausschuß für die europäischen Handels- und Wirtschaftsfragen auf der Reparationskonferenz eingesetzt werden. Die französische Abordnung hat unter dem Vorsitz des Finanzministers Germain Matin den ganzen Tag hindurch eingehende Beratungen über sachliche Vorschläge abgehalten, die die französische Regierung in den nächsten Tagen der Reparationskonferenz für die Behandlung der Reparations- und Wirtschaftsfragen vorlegen wird. Wie von französischer Seite mitgeteilt wird, sind diese Pläne jedoch noch nicht endgültig fertiggestellt.

In französischen Kreisen der Reparationskonferenz waren am Sonnabendvormittag Gerüchte im Umlauf, nach denen in der nächsten Zeit eine neue Vereinbarung zwischen Italien und Deutschland zu erwarten sei. Diese Gerüchte werden in unterrichteten Kreisen jedoch als unbegründet bezeichnet. Es besteht bereits seit längerer Zeit zwischen Deutschland und Italien weitgehende Uebereinstimmung sowohl in der Reparations-, als auch in der Abrüstungsfrage. Die bisher bestehenden Vereinbarungen zwischen der deutschen und italienischen Regierung sichern eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Regierungen. Ueber die längere Unterredung, die Grandi am Sonnabend mit dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister gehabt hat, werden keine Mitteilungen gemacht, jedoch erklärt, daß die Sonnabend begonnenen Besprechungen weiter fortgesetzt werden. Es ist zu erwarten, daß im Laufe der Konferenz in der Haltung der deutschen und italienischen Regierung sachliche Zusammenarbeit und die bereits bestehende grundsätzliche Uebereinstimmung zutage treten wird.

Vor Optimismus wird gewarnt

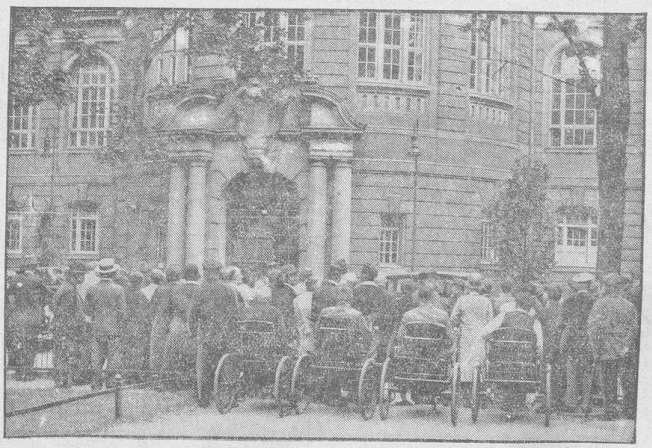
(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 18. Juni.

Die Erklärung, die der englische Premierminister MacDonald bei Eröffnung der Lausanner Konferenz als deren Präsident im Namen der fünf Gläubigermächte feierlich verlas, hat in gewissen Berliner politischen Kreisen einen Optimismus ausgelöst, der durch die wirkliche Tatsache in keiner Weise gerechtfertigt wird. So ist es absolut unzutreffend, wenn ein demokratisches Berliner Blatt die Erklärung als „Das Ende der Reparationen" bezeichnet. In Wahrheit besagen die Formulierungen, auf die sich die fünf Gläubigernationen geeinigt haben, nichts anderes, als daß der wirtschaftliche Sachverhalt, wie ihn Dr. Brüning bereits im Januar dieses Jahres mit seinem damaligen Nein aufgedeckt hat, vorübergehend von den Tributgläubigern Deutschlands anerkannt wird: Deutschland kann keine Reparationen mehr zahlen. Die endgültige Lösung der Tributfrage ist in dieser Erklärung aber nicht enthalten. An wirklich konkreten Tatsachen kann man der MacDonald'schen Erklärung nur folgendes entnehmen:

1. Das bis zum 30. Juni d. J. befristete Hoover-Moratorium wird verlängert.
2. Die Gläubigernationen verzichten auf die Unterscheidung zwischen geschützten und ungeschützten Zahlungen; es tritt also ein vollständiges Tributmoratorium in Kraft, während bisher die Reichsbahn noch monatlich eine Schuldverpflichtung gegenüber der BIZ. in Höhe von 55 Millionen RM eingehen mußte.
3. Die Konferenz von Lausanne wird in Permanenz erklärt. Selbst wenn sie also Ende dieses Monats abgebrochen werden muß, da die englischen Teilnehmer an der britischen Reichskonferenz in

Kriegsverletzte demonstrieren gegen die neue Rentenkürzung



Schwerkriegsbeschädigte in ihren Rollstühlen vor dem Reichsarbeitsministerium in Berlin
Infolge der großen Erregung, die die Kürzung der Kriegsbeschädigtenrenten hervorgerufen hat, kam es in Berlin zu einer Demonstration der Schwerkriegsbeschädigten vor dem Reichsarbeitsministerium, wobei diese sogar in das Gebäude eindrangen und erst nach langen Ueberredungen zum Verlassen des Hauses bewegt werden konnten.

Landesbibliothek Oldenburg

Ottawa teilnehmen wollen, wird sie formell nur vertagt werden.

4. Man hat sich entschlossen, aus der Enge des reinen Tributproblems in die Weite der Weltwirtschaftspolitik hinüber zu wechseln. Die Konferenz von Lausanne wird also nicht nur auf die Erörterung der Tribut- und interalliierten Schuldenfragen beschränkt bleiben, sondern sich mit den großen Fragen der Weltwirtschaftskrise, ihren Ursachen und ihren Bekämpfungsmöglichkeiten beschäftigen.

Gerade aber mit der letzten Feststellung werden auch wieder die Zweifelsfragen lebendig, die auf deutscher Seite von vornherein an die Konferenz von Lausanne geknüpft werden mußten. Denn darüber besteht ja keine Meinungsverschiedenheit in der deutschen Oeffentlichkeit, daß die Verbindung, die in der Erklärung MacDonalds zwischen den Tributproblemen und der Weltwirtschaftspolitik hergestellt wird, den Weg zu tausend politischen und wirtschaftlichen Gefahren für den deutschen Staat, seine politische Freiheit, seine Wirtschaft und seine Finanzen, wieder eröffnet.

So selbstverständlich es ist, daß die deutschen Tributzahlungen mit ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Fortleitung gewaltige Kapitalien die Hauptursache der Weltwirtschaftskrise sind, so klar ist es auf der anderen Seite, daß die Lösungen, die hier von allen Seiten angestrebt werden, durchaus verschiedenartigen Charakter haben. Zum Beweise dessen brauchen wir nur auf den Unterschied in den Reden des Reichskanzlers und des französischen Ministerpräsidenten zu verweisen. Gerade deshalb halten wir es auch für angezeigt, vor dem voreiligen Optimismus zu warnen. Auch die große französische Informationspresse ist optimistisch gestimmt, und das sollte ein deutliches Warnungszeichen sein. Wir haben einstweilen noch nicht den geringsten Anlaß zu der Annahme, daß die französischen Zweckmanöver mit den deutschen Interessen in Uebereinstimmung kommen. Man wird sich daran zu erinnern haben, daß Deutschland seit langem die sofortige und endgültige Bereinigung der Tributfrage von der Konferenz von Lausanne in dem Sinne erwartet hat, daß die politischen Zahlungen Deutschlands vollständig gestrichen werden. Die offizielle Erklärung der fünf Gläubigernationen bringt lediglich ein Moratorium und hält gerade dadurch den juristischen Anspruch der Tributgläubiger, namentlich Frankreichs, in vollem Umfange aufrecht.

Die Erklärung selbst nimmt zwar keinen Bezug auf die benachbarte Genfer Abrüstungskonferenz. In der Praxis aber wird doch der Versuch gemacht, die Probleme der Konferenz von Lausanne und Genf in eine politische Verbindung miteinander zu bringen, woraus wiederum die Gefahr resultiert, daß die unanfechtbaren Rechtsansprüche, die Deutschland sowohl hinsichtlich der Reparationen wie der Abrüstung hat, leiden müssen.

Endlich noch eine letzte Gefahr, von der wir gewünscht hätten, daß der Reichskanzler in seiner Zustimmungserklärung zu den Formulierungen der Gläubiger-Nationen auf sie hingewiesen hätte. Deutschland hat nicht das geringste Interesse daran, sich von den europäischen Schuldner der Vereinigten Staaten als Preßblock gegen die Politik Amerikas benutzen zu lassen. Werden nun aber nicht namentlich die französischen Politiker den Versuch machen, aus der Zustimmungserklärung des Reichskanzlers bereits eine Art europäischer Einheitsfront gegenüber Amerika herzuleiten? Mit aller Deutlichkeit möchten wir darauf hinweisen, daß die interalliierten Schuldenabmachungen Deutschland nichts angehen, und daß es nicht die Aufgabe des Reiches sein kann, für die europäischen Schuldner der Vereinigten Staaten die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Neues vom Tage

In der gestrigen **Sitzung des Reichskabinetts** berichtete der Reichsinnenminister über die Maßnahmen der Länder bei Durchführung der politischen Notverordnung vom 14. Juni. Das Reichskabinett war einmütig der Auffassung, daß die in der Verordnung begonnene Politik energisch fortgeführt wird.

*

Die Innenminister der Länder werden auf Einladung des Reichsinnenministers am 22. Juni in Berlin zu einer Besprechung über die innerpolitische Lage zusammentreten.

*

Die Reichsratsausschüsse beginnen am Montag mit der Beratung des Reichshaushaltsplanes.

*

Präsidium und Vorstand des Reichslandbundes trugen gestern dem Reichspräsidenten ihre Auffassung über die allgemeine politische Lage und über notwendige Wirtschafts- und Agrarmaßnahmen vor.

*

Der bayerische Stahlhelm hat beim Reichspräsidenten und Reichsinnenminister gegen das bayerische Uniformverbot protestiert.

*

Zusammenstöße in Hamburg zwischen Kommunisten und Polizei erforderten zwei Todesopfer und sieben Verletzte. Zwei Beamte starben an ihrer schweren Verletzung.

In Mäntsälä sind neue **Lappo-Unruhen ausgebrochen.** Die Regierung entsandte 150 Mann Infanterie dorthin. Auch in Nordfinnland ist es verschiedentlich zu Bauern-Unruhen gekommen.

Großer Waffenfund

In der Nähe von Heist in der Nähe von Uedersen wurde in einem abseits gelegenen Gewässer, einem sogenannten Brad, ein großes Waffenlager entdeckt. Es wurden 65 Gewehre, Modell 98, sowie 1600 Schuß Munition herausgefischt. Die Waffen waren sämtlich eingefettet, sie sind noch völlig gebrauchsfähig. Man vermutet, daß sie dort von linksradikalen Personen, die früher dem Arbeiter- und Soldatenrat angehörten, versenkt worden sind.

Kraftwagen mit 25 Personen umgeschlagen

In Düsseltal bei Düsseldorf ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit 25 Personen besetzter Kraftwagen schlug, nachdem der Motor ausgesetzt hatte, in einer starken Steigung um. Fast sämtliche Insassen, Mitglieder eines Gerresheimer Frauenvereins, wurden verletzt. Während drei Frauen mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußten, konnten die übrigen nach Anlegung von Notverbänden den Heimweg antreten.

Letzte Sportnachrichten

Viktoria—SuS. Delmenhorst 3:2 (2:0)

Das Abendspiel am Freitagabend brachte den Oldenburgern einen knappen, aber durchaus verdienten Sieg. In der ersten Halbzeit spielte Viktoria leicht überlegen; aber erst nach Verlauf von 30 Minuten fällt das erste Tor, und zwar durch Küster, der sich mit seinem Nebenmann gut durchgespielt hatte. Kurz vor dem Wechsel erzielten die Einheimischen ein zweites Tor, wiederum durch Küster! Delmenhorst hatte einige Male Pech; andererseits stand der gegnerische Torhüter (Fanßen) wie eine Mauer. Bald nach Halbzeit fiel durch feine Kombination von Knust 2 das dritte Tor für Viktoria! Von diesem Augenblick an steigerte Spiel und Sport das Tempo; der Kampf wogte auf und ab. Etwa in der 20. Minute stellte Delmenhorst nach schönem Durchspiel von Schütz-Matusiak das Ergebnis auf 3:1! Nach einiger Zeit schießt Matusiak Nr. 2 für Delmenhorst! Jetzt ging es aufs Ganze: Spiel und Sport drängte mit aller Macht auf Ausgleich; der Gegner setzte sich eifern zur Wehr. Trotzdem blieb es beim bestehenden Ergebnis von 3:2!

Die Gäste, die zwei Mann Ersatz hatten, enttäuschten etwas. Viktoria dagegen war auf Draht. Albert Müller, VfR., als Schiedsrichter leitete das im ganzen ruhige Spiel einwandfrei.

*

Brugnon-von Cramm geschlagen. — Frl. Krahwinkel verzichtet

Bei den Londoner Tennismeisterschaften brachte der Freitag mehrere Ueberraschungen und das Ausscheiden der letzten noch teilnehmenden Deutschen. Im Herren-Doppel wurden von Cramm-Brugnon von den Australiern Crawford-Hopmann mit 4:6, 4:6 geschlagen. Hilde Krahwinkel verzichtete im Semifinale gegen die Polin Jedrzejowska, da ihr der Arzt riet, bis Wimbledon zu pausieren. Sonst ist noch die ebenso überraschende Niederlage von Ryan-Jakobs im Damendoppel mit 4:6, 4:6 gegen Harper-Halfrey zu erwähnen.

Eintracht Frankfurt siegte mit 7:2 (2:2) vor 5000 Zuschauern gegen Schwarz-Weiß Essen am Freitagabend in Essen.

Werder Bremen—Komet 0:2

Also doch Nurmi!

Paavo Nurmi hat an den Finnischen Leichtathletikverband eine Anfrage gerichtet, ob und in welchen Strecken er in Los Angeles starten soll. Darauf ist ihm vom finnischen Verband mitgeteilt worden, daß er für den olympischen Marathonlauf gemeldet ist. Nurmi hat nun noch an dem Ausscheidungskampf am 26. Juni in Wiborg teilzunehmen, der die besten finnischen Marathonläufer am Start sieht.

Jockey Winkler gestorben

Der am Mittwoch in Köln mit dem Pferd „Pechvogel" gestürzte Jockey Winkler ist am Freitag seinen Verletzungen erlegen. Winkler hatte bei dem Sturz innere Verletzungen und auch einen Leberriß davongetragen, so daß alle ärztliche Kunst vergebens war und auch die sofort vorgenommene Operation das Leben des Jockeys nicht erhalten konnte.

Dahlins neuer Weltrekord im 25-Meilen-Gehen

Bei dem in Riga durchgeführten 25-Meilen-Gehen (40,225 Kilometer) siegte der leitische Gehermeister Dahlin, der Sieger von „Quer durch Berlin" ganz überlegen in neuer Weltrekordzeit von 3:32:26 Std. und verbesserte damit die alte Bestleistung Sheffields aus dem Jahre 1918 von 3:37:06,8 um ein Beträchtliches. Den zweiten Platz belegte Schwab in 3:40:03 vor dem Engländer Plömp, der 4 Minuten mehr gebrauchte, und dem Berliner Sievert (Reichsbahn-SV.) 3:48:05,7.

von Porath zwingt Griselle zur Aufgabe

In Oslo zeigte sich der Norweger Otto von Porath dem Franzosen Maurice Griselle von Anfang an überlegen, und in der 5. Runde gab Griselle den Kampf auf. — Auf dem gleichen Kampfabend verlor der Berliner Walter gegen den Norweger Norman in der 4. Runde durch K. o.

Kid Chocolate, der amerikanische Junioren-Leichtgewichts-Weltmeister, schlug in Australien den Australier Roger Bernard in einem Kampf, der nicht um den Titel ging, verdient nach Punkten.

Das Hannoversche Landesturnier

nahm einen guten Anfang. Bei dem Hauptsieg des vorgestrigen Eröffnungstages, dem Jagdspringen, Klasse L, das von 30 Reitern bestritten wurde, waren vier erfolgreiche deutsche Romreiter beteiligt. 16 Reiter legten den Parcours fehlerlos zurück. Beim einmaligen Stechen dieser Starter (über je sieben Sprünge) siegte Lt. Schlieckum auf Cara mit 0 Fehlern in 33,4 Sek., die nächsten waren Graf Uexküll auf Otazell 0 Fehler 34,2 Sek., G. Lange auf Welsbütte 0 Fehler 35 Sek., Oberlt. Momm auf Euphrosine 0 Fehler 36,4 Sek., Oberlt. v. Rostitz-Wallwitz auf Eichkatze 0 Fehler 37,2 Sek., Frau von Opel auf Arnim 0 Fehler 39 Sekunden.

Der Fall „Emma Reimer"

Ist Recht und Gerechtigkeit für die deutschen Fischdampfer auf See immer dasselbe? — Das Verhalten der Engländer bei ähnlichen Gelegenheiten — Und was geschieht bei uns?

„Am 3. April 1932 ist der Weserminder Fischdampfer „Emma Reimer" südöstlich Hadegiskar durch das isländische Fischereischutzboot „Aegir" aufgebracht und nach Westmannaeyjar eingebracht worden. Dort ist der Kapitän Turk durch das Urteil des isländischen Gerichts vom 5. April 1932 wegen Vergehens gegen § 1 des isländischen Gesetzes Nr. 5 vom 18. April 1920 zu einer Geldstrafe von 15 800 Kronen verurteilt worden. Zugleich ist auf Einziehung des Fanges und der Fanggeräte erkannt worden. Das Seeamt steht auf Grund der Verhandlungen als festgestellt an, daß der Fischdampfer „Emma Reimer" sich im Augenblick der Aufbringung außerhalb der isländischen Hoheitsgrenze befunden hat und somit die Aufbringung des Schiffes und die Verurteilung des Kapitäns Turk zu Unrecht erfolgt ist. Die Schiffsleitung trifft an dem Unfall kein Verschulden."

So lautet das Urteil, mit dem das Seeamt Bremerhaven — also die berufene unparteiische Stelle — nach eingehender Behandlung am 14. Juni den für Deutschland maßgeblichen Schlußstrich unter den Fall „Emma Reimer" gezogen hat.

Zur allgemeinen Klärung des Sachverhalts sei zunächst folgendes gesagt: Unmittelbar unter der Küste Islands liegen innerhalb der Hoheitsgrenzen im seichteren Wasser die Laichplätze der Fische. Es ist nichts anderes als gemeiner Raubbau, wenn Fischdampfer gerade hier ihre Netze aussetzen und mit dem größeren Fisch Unmengen von Brut an Deck holen, also vernichten würden. Ausnahmen bestätigen immer die Regel. So soll keineswegs verschwiegen sein, daß sich unter den Fischdampferkapitänen aller unter Island fischenden Nationen einzelne befinden, die sich durch die gerade auf den Laichplätzen garantierten bedeutenden Fänge manchmal dazu hinreißen lassen, im unbewachten Augenblick ganz schnell bei Nacht und Nebel mit dem Schleppnetz über den Grund zu harken. Es sind aber Ausnahmen, die nicht streng genug geahndet werden können, und zu deren Verhütung die isländischen armierten Inspektionsschiffe vor der Küste liegen. Wenn sich ein deutscher Kapitän beispielsweise nachgewiesenermaßen zu einem derartigen Verhalten hätte verleiten lassen, wäre ihm die Entziehung des Patents und damit die Unmöglichkeit, seinen Beruf weiterhin auszuüben, absolut sicher.

Auf keinen Fall dürfte es sich aber ereignen, daß das eine oder andere der isländischen Inspektionsschiffe seine Befugnisse dahin überschreitet, daß es Fischdampfer aufbringt, die überhaupt nicht innerhalb der Hoheitsgrenzen gefischt haben — und daß die Kapitäne dann trotzdem von einem isländischen Gericht verurteilt werden!

Erst in der allerletzten Zeit ist ein anderer deutscher Fischdampfer zu Unrecht unter Island aufgebracht und bestraft worden. Vor Portland hat die isländische Regierung, ohne die im internationalen Gebrauch gültigen Normen zu beachten, die Hoheitsgrenze weiter nach See zu verlegt. In diesem Gebiet wurde der Dampfer beim Fischen getroffen. Das isländische Gericht verurteilte ihn — und das deutsche Seeamt gelangte zur Freisprechung! Beschämend ist es, daß bei uns festgestellt wurde, daß die Engländer eine derartige willkürliche Grenzverlegung nicht anerkannt hätten. England pflegt nämlich in derartigen Fällen einen seiner Kreuzer mit den Masten über die Kimm hinwegwinken zu lassen und dann zum Ziele zu gelangen.

Ein in Deutschland wenig bekanntes Ereignis hat sich im vergangenen Jahre zugetragen — nur daß das isländische Inspektionsschiff diesmal das Unglück hatte, sich englische Fischdampfer gegriffen zu haben: Sie hatten sich bei schwerstem Wetter unter den Schutz der Küste geflüchtet. Auf der Fahrt, bei der es um Tod oder Leben der Besatzungen ging, hatten die Fischereigeräte — Netze, Trossen und Scherbretter — an Deck nicht mehr so verstaut werden können, wie es der Buchstabe des isländischen Gesetzes vorschreibt. Und schon war das Inspektionsboot vom Dienst zur Stelle und schritt zur Verhaftung. Pech war es — wie bereits angedeutet wurde —, daß es ausgerechnet Engländer waren! Denn die erste Folge war ein der englischen Politik durchaus entsprechendes scharfes Vorgehen — und das Ende vom Liede neben der Straffreiheit die isländische Anordnung, daß künftig Fischdampfer in Seenot auch mit nicht ganz vorschriftsmäßig gezurrten Geräten in die Hoheitsgewässer einlaufen dürften. In Island spricht man noch heute von jenem Zwischenfall und man hat die politischen Schwierigkeiten noch nicht vergessen, die damals aus ihm entstanden.

Der Fall „Emma Reimer" ist in mancher Beziehung interessant. Er ist vor dem Seeamt in Bremerhaven eingehend behandelt worden. Da es aber zu weit führen würde, an dieser Stelle alle Einzelheiten nochmals aufzuzählen, sollen nur die namhaftesten Punkte, die immerhin einige Rückschlüsse zulassen, aufmarschieren:

1. Als der Fischdampfer vom „Aegir" aufgebracht worden war, bat der deutsche Kapitän den Isländer, das deutsche Fischereischutzboot „Weser" telegraphisch zu verständigen, das zu diesem Zeitpunkt in Reykjavik lag. Trotzdem der Kapitän des „Aegir" mit dem deutschen Kommandanten ausdrücklich wenige Tage vorher verabredet hatte, daß er ihn in jedem Aufbringungsfalle im Interesse der beiderseitigen Zusammenarbeit sofort benachrichtigen würde, lehnte der Isländer mit dem Bemerken ab, daß das keinen Zweck hätte, da der deutsche Kommandant sich in Reykjavik beim Zusammensein mit dem Kommandanten des englischen Fischereischutzbootes „Godetia" doch nicht stören ließe. Eine Behauptung, die — vorsichtig ausgedrückt — glatt aus der Luft gegriffen war.
2. Dem Kapitän der „Emma Reimer" wurde an Bord des „Aegir" eröffnet, daß die Wassertiefe an der Aufbringungsstelle 88 Meter betrüge. Später ist ohne weitere Erklärung oder Begründung aus dieser Angabe eine Tiefe von 84 Metern geworden.
3. Einwandfreie Entfernungsmessungen zur Küste haben wegen der schlechten Sicht nicht gemacht werden können. Nach der ersten Feststellung des Isländers hat der Fischdampfer beim Aufbringen genau auf der Grenze gelegen. Dann wurde behauptet, daß er 0,5 Seemeilen innerhalb gewesen wäre, und vor Gericht waren es auf einmal 0,7 Seemeilen geworden.
4. Der deutsche Fischdampferkapitän hat vor dem isländischen Gericht beantragt, sein Patentlot zu prüfen, um festzustellen, ob es in Ordnung sei und ob damit seine Lotung, die für die Ortsbestimmung beim Aufbringen maßgebend war und die eine Entfernung von 0,2 Seemeilen außerhalb der Hoheitsgrenze ergab, stimmte. Dieser Antrag ist abgelehnt worden.
5. In der Begründung des isländischen Urteils ist gesagt worden, daß man die deutschen Peilungen nicht habe zugrunde legen können, da sie mit den Messungen des „Aegir" nicht übereinstimmten.

Der Vollständigkeit halber muß erwähnt werden, daß nach dem Gesetz die durch Grenzverletzung einkommenden Strafgelder im Sinne der isländischen Bewachung der Hoheitsgebiete verwendet werden müssen. Das deutsche Fischereischutzboot „Weser" wurde im übrigen am Sonntagabend doch noch telegraphisch benachrichtigt. Das Boot ist in der Nacht aus Reykjavik ausgelaufen. Infolge außerordentlich schweren Wetters mußte es 24 Stunden lang beidrehen und konnte erst am Dienstagabend vor der zu Westmannaeyjar gehörenden Insel Heimaey, auf der das Gericht tagte, eintreffen. Trotz eines Antrages des deutschen Fischdampferkapitäns, bis zum Ankommen des Schutzbootes zu warten, ist die Verhandlung durchgeführt worden. Als „Weser" dann in den Abendstunden in die Hafeneinfahrt einlief, verließ „Aegir" augenblicklich seinen Ankerplatz und dampfte nach See. Eine weitere Tatsache soll noch angeführt sein: Als der Kapitän des „Aegir" etwas später seinen Urlaub antrat, erschienen in der Presse Reykjaviks zarte Andeutungen, als ob es sich wohl um eine Art Dauerurlaub handelte . . .

Wir sagten schon, wie England sich im Falle einer ungerechten Behandlung seiner Flagge auf dem Meere zu verhalten pflegt. Es kann möglich sein, daß über die Art seines Vorgehens verschiedene Meinungen bestehen. Das eine steht jedenfalls fest, daß sich auf See niemand im Wege offenen Unrechts an die englische Flagge heranwagt. Für englische Fischdampfer pflegen Recht und Gerechtigkeit dasselbe zu sein. Im vergangenen Jahre schon ist es verschiedentlich vorgekommen, daß deutsche Seeämter von isländischen Gerichten verurteilte deutsche Fischdampferkapitäne freigesprochen haben. Hinreichend ist damit dokumentiert, daß die Bestrafung zu Unrecht erfolgte. Wie wäre es, wenn auch einmal eine deutsche Regierung in derartigen Fällen, die in ihrem Charakter nichts als eine Art modernen Seeraubs sind, mit aller Energie auf den Tisch schlagen würde? Ereignisse wie die erwähnten bedeuten letzten Endes eine glatte Mißachtung der deutschen Flagge. Es geht nicht an, daß man sich auf die Dauer mit Zeitungsartikeln und schönen Ueberschriften begnügt.

drs.

Landesbibliothek Oldenburg

Preiswerte Stoffe

für das sommerliche Sportkleid

Selenik	kunstseidenes Gewebe in vielen Farben . . .	Mtr. 1.10
Douppion	weiß und farbig	Mtr. 2.10
Seidenleinen	fac.	Mtr. 2.40
Douppion	fac., reine Seide	Mtr. 3.10
Piqué und Cotelé	80 cm, elegante Qualitäten	Mtr. 3.50
Honan	beste Qualität	Mtr. 3.50
Toile,	reine Seide, fac.	1.20 1.80 2.20
Toile,	reine Seide, farbig gestreift .	1.30 u. 3.00
Douppion	bedruckt	Mtr. 2.40

Etagen-Geschäft

ERNST BREUCHE

Größtes Stoff-Spezial-Geschäft Gaststr. 28 / Nur 1 Treppe

Butterkühler

mit Glaseinsatz 0.40

Carl Wilh. Meyer

Haarenstr. 14, 15 und 56, Tel. 4545

Spottbillige Sommerpreise

Lampen-Brunecker, Bleicherstraße 4-5

Wilhelm Thöne

Zentralheizungsbau

Oldenburg i. O.

Wallstr 20 · Fernruf 2979

unverbindliche Beratung u. Kostenanschläge

Geschäfts-Eröffnung

Habe neben meinem Herren-Friseur-Geschäft ein

Damen-Friseur-Geschäft

eingerichtet. — Für gute Bedienung wird garantiert

Louis Hake, Friseur
Kasinoplatz 4

Hühnerauge Schluß für Nie!

Hühneraugen - Wachs entfernt vollständig Hühneraugen u. Hornhaut, 1 Mk. Nur bei

Drogerie J. Fischer, Lange Str.

Tankanlagen

sind jetzt billig und rentabel
Fordern Sie unverbindl. Kostenanschläge

Das Umlegen von Tankanlagen

und sämtl. Reparaturen werden durch ortsansäss. Monteure billigst ausgeführt

Emil Boerner

Jahnstraße 10 — Fernruf 4185 und 5364

Noch komischer als sonst...

sehen Dicke im Bade aus. Wie sicher bewegen sich dagegen die Schlanken! Nützen Sie deshalb die Zeit um abzunehmen. Trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, den ärztlich empfohlenen Schlankheits- und Gesundheitstee. Das träge Fett schwindet, man wird leichter und beweglicher und fühlt sich jung und behaglich. Packung M. 1.50, Kurpackung M. 3.—, extrastark: M. 2.25 und M. 11.25. In allen Apotheken und Drogerien.

Dr. ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE

„Hermes" Fabrik pharmazeut. Präparate
München S.W., Güllstrasse 7

---

zu Wilh. Schütte

Oldbg. i. O.
Gertrudenstraße 5

Spezialist für Fußleidende

Herren- und Damenstoffe

vom Webstuhl direkt zum Verbraucher

Millionen Deutscher kauften seit 1866 bzw. in den letzten Jahren

F.W.S-Stoffe

nur durch den Zwischenhandel.

Jetzt bekommen Sie diese für 8 bis 16 Mark für einen Meter direkt vom Feintuchwerk F. W. Schmidt, Guben,

wenn Sie noch heute über 200 der schönsten Muster für Sommer und Uebergang unverbindlich und kostenlos verlang. Zahlungserleichterungen.

Herr Fritz Meiners, Oldenburg,

Lange Straße 27,

steht Ihnen mit fachmännischer Beratung jederzeit zur Verfügung.

Bilder kauft man im Laygam

zu sehr billigen Preisen

Wegen Liquidation werden äußerst billig verkauft

Klinker 2. Sorte

Dampfziegelei Rastede, G. m. b. H.

in Liquidation

Rastede, Tel. 408. **Böger,** Liqu.

Hausfrauenverein

Mittwoch, den 22. Juni

Ausflug

nach der Walderholungsstätte Streek

Abfahrt 15 Uhr nach Sandkrug

Bericht über hauswirtschaftliche Erziehungsfragen (Referat von Weimar), Direktorin v. Wotzmer

Bericht einer Meisterin über Verlauf des Meisterinnenkursus, Frau Rahlwes

---

Zu kaufen gesucht

modern eingerichtetes Einfamilienhaus

mit Garten in guter Lage der Stadt, 7 bis 10 Zimmer. Antritt möglichst zum 1. Oktober. Kaufpreis bis 25 000 RM. Auf Wunsch Barzahlung. Angebote unter K T 529 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sonnenwende in Oldenburg

am Sonnabend, dem 25. Juni d. J., abends 8 bis 9 Uhr

Platzkonzert auf dem Pferdemarkt

ausgeführt von der Standartenkapelle 91
Leitung: Gau-M.-Z.-Führer D. Entelmann

9 Uhr
Antreten der SA. (Standarte 91)
SS., NS.-Jugend, Marsch z. Dobben

10 Uhr, Platz am Dobbenteich

Sonnenwendfeier

mit Riesenfeuerwerk / Gr. Schlachtenpotpourri
Redner: Staatsminister Heinz Spangemacher, Oldenburg, Frhr. v. Wangenheim, M. d. R., Berlin.

Festabzeichen: Preis 50 Pfennig, Arbeitslose und Schüler 20 Pfennig (zur Deckung der Unkosten)
Vorverkauf: Oldenburg, Deutsche Buchhandlung, Lange Straße 89; Hugo Willers, Zigarren-Gesch., Heiligengeiststraße 2; Dieckelmann, Papiergeschäft, Cloppenburger Straße. — Auswärts durch die zuständigen Ortsgruppen.

Zwecks Aufbau eines großen Feuers werden alle Pg. und Leser dieser Zeitung gebeten, Vorräte an Strauchwerk zur Abholung zu melden an: Ortsgruppe Oldenburg, Lange Str. 89

NSDAP., Gauleitung

J.-K., Vergnügte Brüder'

Achternmeer

Sonntag, 26. Juni:

3. Bundesstiftungsfest

des Junggesellenbundes „Bavaria"

2—3 Uhr Empfang d. geladenen Vereine
3 Uhr Festmarsch
4 Uhr Anfang der Rennen
6 Uhr Anfang des Festballes

Tanz in zwei Sälen

wozu freundlichst einladen

D. Harms — Der Vorstand

Zu verkaufen oder zu verpachten

kleine Stelle mit Handlung

3 Minuten vom Bahnhof, passend auch für tüchtigen Bäcker

H. Michael, Ahlhorn

---

heizkräftig — sparsam — Beste GR Marke — gluthaltend — dunstfrei

---

Gutsverpachtung

Gutsbesitzer D. Ovie in Eristede läßt zu Mai 1933 den Rumpf seiner Besitzung mit 30 bis 58 ha Ländereien (nach Belieben des Pächters) auf mehrere Jahre neu verpachten. Pachtliebhaber bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen

Rastede. Degen, Aukt.

Wir empfehlen uns zum

Abschluß von Bausparverträgen

für Neubauten u. zur Ablösung von Zinshypotheken. Auskunft bereitwilligst.

Bausparkasse Germania, Aktiengesellschaft, Hauptvermittlungsstelle für Oldenburg u. Ostfriesland: Brandorff & v. Seggern, Bankgeschäft, Oldenburg i. O., Haarenstr. 48

Kriegerverein Großenmeer

Unser diesjähriges

Sommerfest

findet statt am Sonntag, dem 21. August. Budenbesitzer haben sich zu melden an Schriftführer

Johann Onken, Großenmeer

Empfehle

Wermutwein

Flasche nur **88 Pf.** Willy Mönning

Ueberzeugen Sie sich

wie erstaunlich billig das gute Edelweißrad ist. Katalog gratis und franko von

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 1

„Reingold" Fernruf 4672

Die führende Groß-**Wäscherei**

Qualitätswäsche — Prompte Lieferung

Die staubsaugende Bürste

Neues Modell — kein Celluloid — Holz — Luxuspolitur. Vertreter ges. Muster 1.75 (Briefm. od. Postscheck Hannover 75270), Nachn. 2.15.

Alleinhersteller **Conrad Koch jr.** Kassel.

Sonderpreis Lilfordt Fernruf 3421

reinigt u. bügelt Kleider u. Herren-Anzüge

Konkurrenzlos mit Garantieschein für 3 Jahre

Gute Taschenuhr nur M. 1.80

Jahresumsatz über 15 000 Uhren

Nr. 3 Deutsche Herren-Anker-Uhr, 36 stünd. gen. regul. Werk, Ia vern., nur M. 1.80
„ 4 mit Goldr., Scharnier, Oualbüg. „ 2.90
„ 5 dies. m. bess. Werk, kl. flach. Form „ 3.90
„ 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel vergoldet, hochfeine Uhr . . . . „ 5.40
„ 7 Damenuhr, stark vers., 2 Goldr. „ 3.—
„ 8 Armbanduhr mit Lederriemen „ 2.90
Nickelkette M. 0.25, Doppelkette, echt vergoldet M. 1.—, Kapsel M. 0.25, Wecker,

Ia Messingwerk, M. 2.20. Versand geg. Nachn. — Katalog gratis.

Uhrenhaus **Fritz Heinecke, Braunschweig 84 B,** Geisostr. 3

1931er Sprendlinger Honigberg 60 ₰

Ernst Hoyer Ecke Lange-Baumgartenstraße

Anzüge Feinste Maß-Arbeit billigst.

Tuch-Hinrichs

Färberei und chemische Reinigung

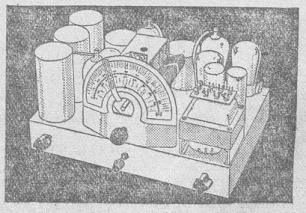
H. Schättgen

Kurwickstr. 11, Tel. 3713

„. . . und es geht nichts über Ihren SEIBT SUPERHET!"

Seine technischen und praktischen Vorzüge sind tatsächlich unvergleichlich Reichweite und Trennschärfe auf der denkbar höchsten Stufe. Er besitzt die übersichtlichste geeichte Stations-Skala und vollkommene EINknopfbedienung.

Auf das Chassis kommt es an!



mit: *Bandfilter, Exponentialröhren, Tonblende*

Verlangen Sie Drucksachen u. Vorführung

Der neue SEIBT SUPERHET Typ

ROLAND 5 L

DR. GEORG SEIBT AG. • BERLIN-SCHÖNEBERG

Autoruf 2807

Autoruf 4182

Fernfahrten je Klm. von 15 Pf. ab.
Hochzeitsfahrten
Beerdigungsfahrten
Leichenauto

Gebr. Linnemann
Kraftfahrzeuge

Anzüge feine Maßarbeit liefert billig **Alber,** Dietrichsweg 12

Gegen **Gicht Rheumatismus. Verrenkung. usw.** die beste Einreibg.: Williams Embrocation, Flasche 2 RM.

Oldapo-Gicht-Tee Paket 1 RM

Ratsapotheke Oldbg.

Herren Sohlen 2.40
Damen Sohlen 1.70
Qual. u. Ausführung
E. Kochler, Berg Str. 9.

Schlosserarbeiten

Friedrich Reinecke

Bergstr. 4, Tel. 2276.

Autoruf 4673

4-Sitzer, geschl. Wagen Kilometer 15 ₰.

Pianohaus C. Klapproth

Lange Straße 10
Fernruf 5209

Klavierstimmen und Reparaturen zu Vorkriegspreisen

Roggen- und Grasverkauf

Für Frau Wwe. Willers in Ohmstede-Waterende verkaufe ich am

Mittwoch, dem 22. Juni d. J.,

nachmittags 6 Uhr, auf ihren Ländereien am Bahnübergang und im Donnerschweer Felde

8 Sch.-Saat bestbest. Roggen
1½ ha bestbest. Mähgras

meistbietend auf Zahlungsfrist. Kaufliebhaber versammeln sich beim Bahnübergang

Gerh. Böning, Auktionator
Oldenburg-Eversten, Hauptstraße 27

Landesbibliothek Oldenburg

Noch sind unsere Riesenlager in Stoffen aller Art und Damen-Konfektion gut sortiert

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

Derselbe ist und bleibt eine sehr seltene und kolossal billige Kaufgelegenheit guter Qualitätswaren

Max Blank & Co

Oldenburg i. O., Achternstraße 37, Ecke Baumgartenstraße

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, dem 21. Juni 1932, nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts, hierselbst, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1 Rollwagen, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa, 1 Wanduhr, 1 Stehlampe, 1 Nähtisch, 1 Nähmaschine, 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Bild, 1 Chaiselongue, 1 Klavier, 1 Damenuhr, 1 Radioapparat mit Zubehör, 1 gr. Oelbild, 1 Spiegel mit Konsole und Goldrahmen. 36 quadr. Fußbodenplatten, 1 Plüschsofa, 1 Bild mit Rahmen, 1 Nora-Netzanode, 1 Vertiko, 1 Teppich, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Säulenlampe mit Schirm, 2 große Teppiche, 1 Brücke, 6 Polsterstühle, 3 Polstersessel, 1 Flurgarderobe mit Spiegel, 2 Sessel

Krey, Obergerichtsvollzieher.

Der Blindenverein

bittet um Abnahme seiner Waren **im letzten Stande der Markthalle** und um Aufträge an die Geschäftsstelle Kleine Kirchenstraße 11.

Verkauf

eines

rentablen Torfwerks u. mehrerer Landstellen

— Sichere Kapitalanlage. —

Im Auftrage verkaufen wir das in Petersfehn belegene

Torfwerk »Düvelshoop«,

bestehend aus der kompl. Anlage und ca. 30 Hektar Land, enthaltend allerbesten schwarzen und weißen Torf. Ferner kann gleich daranschließend eine Fläche von 20 Hektar weißem Torf z. Abgraben gekauft werden. Das Werk hat Gleisanschluß an Staatsbahn Oldenburg—Leer. Das Geschäft ist schon viele Jahre mit bestem Erfolge betrieben worden.

Außerdem werden verkauft:

1. die Landstelle in Düvelshoop, bislang von Hinrichs benutzt, mit ca. 4 Hektar Land beim Hause, neue Gebäude;
2. das von Stilke und Witte bewohnte Heuerhaus daselbst mit ca. 1 Hekt. Land;
3. die von Wemken und Bölts benutzte Landstelle, groß 6 Hektar;
4. die von Wilkens, von Seggern und Bohlen benutzten 3 Heuerhäuser mit je 1 Hektar, auf Wunsch auch mehr Land;
5. die von Müller und Wilkens benutzte Landstelle mit ca. 5 Hektar Land;
6. die von Schiller benutzte Landstelle mit 1 bis 4 Hektar Land;
7. die Wohnbaracke m. Land nach Wunsch;
8. das Wischland, als die sog. „Kompagnieweide", groß ca 4 Hektar, im ganzen oder geteilt, und die Wisch an der Haaren, groß 1¼ Hektar;
9. Torfmoore in jeder gewünschten Größe, sowie abgetorftes Moorland.

Bei den Gebäuden kann Land in jeder gewünscht. Größe beigegeben werden, direkt beim Hause in einem Komplex. Bedingungen sind sehr günstig. Der größte Teil des Kaufpreises kann stehen bleiben. Antritt nach Vereinbarung. Ein Verkauf erfolgt bei annehmbaren Geboten sofort.

Interessenten wollen sich umgehend mit uns in Verbindung setzen.

Gust. Gent, Aukt., Eversten.
Herm. Oeltjen, Aukt., Bloh.

Solange die Faßfabrik J. Klockgether, Oldenburg, sich nicht an die mit den Gewerkschaften getroffenen Vereinbarungen hält bleibt der Betrieb auch für unsere Mitglieder

gesperrt

Nationalsozialist. Betriebszellen-Organisation
Ortsgruppe Oldenburg

Anwaltspraxis

in Oberstein-Idar
sofort umständehalber abzugeben.
Eilmitteilung an Lorenz Klein, Oberstein, Hauptstraße 130/32

Anstelle meines aus Gesundheitsrücksichten ausscheid. Sozius suche ich für unser fast 40 Jahre bestehendes, angesehenes, solides

Waren- u. Agentur-Geschäft in Bremen

einen Teilhaber

mit einer Einlage von 60—80000 RM. Großer Umsatz, risikolos, Ia Kundenkreis (Industrie, Schiffahrt, Handel). Jedes Jahr mit gut. Gewinn gearb. Evtl. kommt kommanditistische Beteiligung in Frage. Angebote unter M D 556 an die Geschäftsstelle dies. Blattes

Ich bin beauftragt, folgende in der Nähe von **Jever** belegenen

Ländereien

zu verkaufen:

1. **zwei Parzellen Pflugland** belegen am Cattenser Wege, zur Größe von 2 ha 54 a 19 qm bzw. 3 ha 83 a 66 qm
2. **eine Parzelle Weideland** belegen bei Auskündigerei am Cattenser Wege zur Größe von 2 ha 42 a 22 qm
3. **eine Parzelle Weideland** belegen hinter Berg, zur Größe von 2 ha 26 a 61 qm

Kaufliebhaber bitte ich, sich mit mir in Verbindung setzen zu wollen

G. Albers, amtl. Auktionat.
Waddewarden i. O.

Dauerwellen

in guter Ausführung, Schnellste und angenehmste Bedienung
Damen-Friseur-Salon
W. Schwarz
Nadorster Str. 86, Ecke Bürgereschstr.

Maurerarbeiten sowie Reparaturen werden sauber und schnell ausgeführt. Stunde 60 Pf. Angebote unt. M B 554 an die Geschft. d. Bl.

Tätiger Teilhaber mit einigen hundert Mark Einlage für kl. gewinnbring. Unternehm. sofort gesucht. Angb. unt. M E 557 an die Geschft. d. Bl.

Chem. Wäscherei und Färberei Annahmestelle Otto Horstmann, Amalienstraße 41, Fernruf 2608.

Hühneraugenhilfe eingewachsene Nägel kürzen **de Groot,** Achternstr. 8

Kaufm. Privatschule W. Riemann gegr. 1896, Oldenburg, Ziegelhofstr. 12
Einzelf. jederz. - Ger. Lehrgeld
Auskunft u. Lehrplan umsonst

Fahrten mit Kleinauto
Kilometer 12 Pf.
Telephon 2159.

Reepe

3 Rm.
Pferdefliegennetze
40 Pf.
Erbsengarn
Tauwerkreste
Seilerei Schmeding
Staulinie 20
Cloppenbg. Str. 55
Fernruf 4163

Behördlich konzess.
Pfandleihe
Kurwickstraße 5.

4-PS-Opel-Limousine
500-ccm-Schüttoff-Motorrad
billig zu verkaufen.
Albert Meyer,
Rosenstraße 37 a.

Jetzt eisgekühlter
Oldenburgischer OBST-EDELMOST
Gesund erfrischend alkoholfrei
überall zu haben.

Jagdteilnehmer gesucht

Die Jagd ist ca. 200 Hektar groß, liegt i. Oldenburgisch. in d. Nähe eines Bahnh. Angb. unt. M L 563 an die Geschft. d. Bl.

Heiratsgesuche

Direktor und Prokurist, Ende 30, mittelgroß, sympath., gutgestellt, eig. Wohng., ers. wahre Neigungsehe. Unabhängig und innerlich vereinsamt, wünsche ich mir eine Gattin, die durch Häuslichk.-sinn und Charaktereigensch. den Alltag sonnig macht. Ausf. Briefangebote, nicht anonym, nicht postl., unter „7784" an die Geschäftsstelle d. Bl. erw. Diskr. Ehrens.

Einheiraten?

Aus Hunderten eine kleine Auswahl: Lebensmittelgsch., Frl., 27 J.; Landwirtsch., Frl., 30 J.; Modewarengeschäft, Frl., 28 J.; Geschäft, Frl., 32 J.; mittl. Unternehmen, Frl., 33 J.; Landwirtschaft, Frl., 23 J.; Engros-Geschäft, Frl., 29 J.; Fabrikbetrieb, Wwe., 41 J.; Landwirtsch., Frl., 42 J.; usw. usw. — Verlang. Sie kostenl. Bundesschrift 5 geg. 25 Pf. Rückp. verschloss. und ohne Aufdr. — Keine Vermittlg., vorschußfrei, niedr. Beitrag. Individuelle Bearbeitg. jed. Einzelfalles garantiert. Viele Tausende hatten Erfolg. — Für Damen viele Beamte und Festbesoldete vornotiert. „Der Bund", Zentrale Kiel. Gegr. 1914. Zweigst. Hamburg, Hallerstraße 13 (beim Schlump).

Oldenburger Landestheater

Sommerspielzeit

Sonntag, den 19. Juni, 3½ bis gegen 6 Uhr: „Alt-Heidelberg." Kleine Preise, 50 ₰ bis 1,50 ℳ. 7¼ bis 9¾ Uhr: „Gasparone." Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Montag, 20. Juni, 7¾ bis gegen 10½ Uhr: Notgemeinsch. Gruppe III Nr. 1751 bis 2625 einschließl. „Eine Frau von Format."

Dienstag, den 21. Juni, 7¾ bis gegen 10¾ Uhr: Abschied Götze und Schüler. „Hoffmanns Erzählungen." Kl. Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Mittwoch, den 22. Juni, 7¾ bis 10¼ Uhr: „Gasparone." Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Donnerstag, d. 23. Juni, 7¾ bis gegen 10½ Uhr: Notgem.-schaft Gruppe IV Nr. 2626 b. 3500 einschl. „Eine Frau von Format."

Freitag, 24. Juni, 7¾ bis 10 Uhr: Letztes Auftreten Ira Kramer. „Als ich noch im Flügelkleide." Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Sonnabend, d. 25. Juni, 7¾ bis 10½ Uhr: Notgemeinsch. Gruppe V Nr. 3501 b. 4375 einschl. „Eine Frau von Format."

Sonntag, den 26. Juni, 7¼ b. 10 Uhr: Abschied Maria Mirowna. „Eine Frau von Format." Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Montag, 27. Juni, 7¾ bis 10¼ Uhr: * „Gasparone." Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Dienstag, den 28. Juni, 7¾ b. 11 Uhr: Absch. Milly Stolle. „Carmen." Kl. Pri., 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Mittwoch, den 29. Juni, 7¾ bis nach 10 Uhr: Absch. Paul Klinger, Otto Grieß. „Zum goldenen Anker." Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Donnerstag, d. 30. Juni, 7¾ bis gegen 10¼ Uhr: „Alt-Heidelberg." Kl. Preise, 50 ₰ bis 1,50 ℳ.

Schluß der Spielzeit

JAHN

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres Ehrenmitgl.

Fritz Oetken

versammeln wir uns Montag, 10¾ Uhr, Friedensplatz. Dunkler Anz., ohne Kopfbedeckung.

Oldenburger Aerztetafel

Verreist
vom 20. Juni bis Mitte Juli
Prof. Koennecke

Empfehle mich zum Ausbessern d. Wäsche und Verändern der Garderobe in u. auß. dem Hause. Tag 1,50 Mk. Auch nach auswärts.
Steinweg 26 II.
Postkarte genügt.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter **Rosemarie** mit Herrn **Harm Saathoff** beehren wir uns anzuzeigen

Korv.-Kapt. (Ing.) a. D.
Wilhelm Feldhus u. Frau
Agnes Feldhus geb. Gleimius

Bad Zwischenahn

Meine Verlobung mit Fräul. **Rosemarie Feldhus** beehre ich mich anzuzeigen

Harm Saathoff

Loga/Leer (Ostfrsld.)

Im Juni 1932

Ihre Verlobung geben bekannt
Annemarie Cöster
Christel Poppe
OLDENBURG I. O., den 19. Juni 1932

Ihre Verlobung geben bekannt
Christa Boldt
Emil Kaper
Einswarden i. O. Oldenburg i. O.
Im Juni 1932. Kein Empfang

Vermählungs-Anzeigen

STATT KARTEN
Hans Rieckhof
Anna Maria Rieckhof
geb. Mahnken
Vermählte
RONNENBERG b. Baumholder (Rhld.) — WORPSWEDE b. Bremen

Todes-Anzeigen

Nadorst, den 17. Juni 1932.

Heute entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit im Pius-Hospital zu Oldenburg im 69. Lebensjahre mein langjähriger Mitbewohner, der

Malermeister

Friedrich Schröder

aus Varel.

Er ist mir allezeit ein treuer, tüchtiger Mitarbeiter gewesen, dessen Angedenken ich auch weiter über das Grab hinaus bewahren werde.

Heinrich von Essen und Familie
Nadorst

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 21. Juni, nachmittags 3¼ Uhr, vom Pius-Hospital aus auf dem Kirchhof in Donnerschwee.

Statt Ansage.

Neuenkruge, den 18. Juni 1932.

Plötzlich und unerwartet starb heute nach heftiger Krankheit unser lieber, kleiner

Helmut

Nur 7 Monate war er unsere Freude

Um stille Teilnahme bitten

Friedr. Oltmer und Frau
geb. Hillje
Frieda Oltmer

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 21. Juni, 12.45 Uhr, vom Kinderkrankenhaus aus um 4 Uhr auf dem Friedhof in Wiefelstede. Trauerandacht in der Kirche.

Statt Karten

Wardenburg, den 18. Juni 1932

Heute morgen um 10 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Wilhelm Sillje

in seinem 65. Lebensjahre

In tiefer Trauer

Catharine Sillje geb. Bolling
nebst Kindern u. Angehörigen

Beerdigung am Dienstag, dem 21. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr. Trauerandacht um 3 Uhr im Sterbehause.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 164 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonntag, dem 19. Juni 1932

Wenn ich das seh', dann muß ich weinen

Recht wack'lig ist die alte Linde,
Die bei Sankt Gertruds Kirchlein steht;
Es splittern Aeste ab und Rinde,
Daß sie bald in die Binsen geht;
Die Ulmen haben's in den Beinen
Und sterben ab, o jemine!
Wenn ich das seh', dann muß ich weinen,
Wenn ich das seh', tut's Herz mir weh.

Bei Thams und Garfs war „süße Woche“.
Mit heute ist die nun vorbei.
Die schokoladene Epoche
Hab' ich genützt; ich war so frei.
In meiner Tasche sind' ich einen
Ganz flachgequetschten Pralinee,
Wenn ich das seh', dann muß ich weinen,
Wenn ich das seh', tut's Herz mir weh.

Wir kriegen einen graduierten,
Geeichten Mann als Intendant.
Die Leute, die den Ausschuß zierten,
Die haben das für recht erkannt.
Bis dahin hatten wir noch keinen,
Nicht einmal einen mit h. c.
Wenn ich das seh', dann muß ich weinen,
Wenn ich das seh', tut's Herz mir weh.

Auch du, Medardusmarkt, entschwandest,
Nun wiehert nirgend noch ein Gaul.
Und wenn du einen Dummen fandest,
Dann warst du, Mirko, niemals faul.
Du kannst so herrlich 'rausziegeunen
Die Märker aus dem Portemonnaie.
Wenn ich das seh', dann muß ich weinen,
Wenn ich das seh', tut's Herz mir weh.

Zur Herbartstraße wollt' ich radeln,
Kam von der Peterstraße her.
Da hielt mich fest an meinen Wadeln
Ein Sipopaar und straft mich sehr.
Ob wohl die Polizeier meinen,
Sie hätten so den richt'gen Dreh?
Wenn ich das seh', dann muß ich weinen,
Wenn ich das seh', tut's Herz mir weh.

Von früh bis abends Rundfunk leiern
Bei offnen Fenstern, ist nicht schön.
Ich wünsche die zu allen Geiern,
Die mir mein Hirn damit verdreh'n;
Denn meine Nervenbündel scheinen
Zermürbt zu sein vom Kopf zum Zeh.
Wenn ich das hör', dann muß ich weinen,
Der Brägen tut mir dauernd weh.

Spottdrossel.

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 19. Juni 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

„Hoffmanns Erzählungen“

Die so ungewöhnlich erfolgreiche Opernneuinszenierung „Hoffmanns Erzählungen“ von Jaques Offenbach gelangt noch einmal am Dienstag, dem 21. Juni, abends 7.45 Uhr, zur Wiederholung. Mit dieser Vorstellung verabschieden sich Intendant Hellmuth Götze und Landesmusikdirektor Johannes Schüler vom Oldenburger Publikum. Es gelten kleine Preise von 50 Rpf. bis 2,50 RM.

Heute, Sonntag, findet nachmittags um 3.30 Uhr eine Wiederholung des zugkräftigen Schauspiels „Alt-Heidelberg“ von Wilhelm Meyer-Förster statt. Kleine Preise von 50 Rpf. bis 1,50 RM. — Abends um 7.15 Uhr wird der neue große Operettenerfolg „Gasperone“ bei kleinen Preisen von 50 Rpf. bis 2,50 RM wiederholt. — Es findet eine Uebertragung dieser Aufführung durch Lautsprecher zum Theaterwall statt.

Die Notgemeinschaft erhält als letzte Veranstaltung die beliebte und erfolgreiche Operette „Eine Frau von Format“. Gruppe III am Montag, 20. Juni, Gruppe IV am Donnerstag, dem 23. Juni, und Gruppe V am 25. Juni. Außerhalb der Notgemeinschaft gelangt diese entzückende Operette noch einmal, am Sonntag, dem 26. Juni, als Abschiedsabend für Maria Mirowna zur Darstellung.

*

Oldenburg in der Verkehrsbezirksreform

Land Oldenburg wird Verkehrsbezirk 11 a des Statistischen Reichsamts

Das Statistische Reichsamt hat sich mit der Neueinteilung der Verkehrsbezirke befaßt, nach der die Statistik der Güterbewegung auf Eisenbahnen bearbeitet und aufgestellt wird. Wir hatten mit dem zuständigen Referenten des Statistischen Reichsamts eine Unterredung über diese Verkehrsbezirksreform.

Das Land Oldenburg bildet mit den Regierungsbezirken Lüneburg, Stade, Osnabrück und Aurich Verkehrsbezirk 11 a. Die Weserhäfen Bremen, Vegesack, Geestemünde, Bremerhaven, Elsfleth, Brake, Nordenham, Einswarden, Hexen bilden den Verkehrsbezirk 9. Die Emshäfen Emden, Leer und Papenburg den Verkehrsbezirk 10.

Der oldenburgische Landesteil Lübeck kommt zum Verkehrsbezirk 7, der außerdem die Provinz Schleswig-Holstein umfaßt. Der oldenburgische Landesteil Lübeck kommt zum Verkehrsbezirk 26, zusammen mit dem linksrheinischen Teil der Rheinprovinz.

Die Vorschläge des Statistischen Reichsamtes für eine Verkehrsbezirksreform sind den interessierten Stellen, insbesondere den gesetzlichen Berufsvertretungen, zur Stellungnahme zugegangen. In diesen Stellungnahmen ist verschiedentlich der Befürchtung Ausdruck gegeben worden, als sei diese Verkehrsbezirksreform ein Schrittmacher, ein Vorläufer der Reichsreform. In Mitteldeutschland sind diese Bedenken dadurch hervorgerufen worden, daß man den Regierungsbezirk Erfurt vom Verkehrsbezirk Halle abtrennt und dem Verkehrsbezirk Thüringen zuteilt. Im Westen soll der preußische Regierungsbezirk Wiesbaden, der bisher mit dem Regierungsbezirk Kassel einen Verkehrsbezirk bildete, mit dem Volksstaat Hessen zu einem Verkehrsbezirk zusammengefaßt worden, wenn die Verkehrsbezirksreform entsprechend dem Vorschlag des Statistischen Reichsamtes durchgeführt wird. Man hat nun darauf verwiesen, daß im allgemeinen sich das Reich bei Behördenorganisationen, bei der Einteilung der Landesfinanzamts-, Oberpostdirektions- und Reichsbahndirektionsbezirke an die politischen Verwaltungsgrenzen halten, und daß das Statistische Reichsamt seine Verwaltungsreform doch der kommenden Reichsreform vorbehalten und doch den Weg fortgesetzter Teilreformen nicht weitergehen solle.

Das Statistische Reichsamt erklärt uns zu diesen Bedenken gegen die Verkehrsbezirksreform, daß es sich keineswegs um einen Vorgriff um die Reichsreform handele, zumal das Statistische Reichsamt keine politische Behörde sei, sondern eine wirtschaftliche. Die Verkehrsbezirksreform soll rein wirtschaftlichen Zwecken dienen, insbesondere der Statistik über die Güterbewegung auf Eisenbahnen, zu der die Reichsbahnverwaltungen das Material zur Verfügung stellen. Durch die Verkehrsbezirksreform sollen den Konsumenten die statistischen Ergebnisse der Güterbewegung auf Eisenbahnen in verbesserter Form unter Berücksichtigung der Produktionsgrenzen dargestellt werden. Die Verkehrsbezirksreform soll nach dem Willen des Statistischen Reichsamtes mit Reichs-, Gebiets- und Verwaltungsreform nichts zu tun haben, und lediglich reinen statistischen Zweckmäßigkeitsfragen dienen. Die von den Berufsvertretungen eingehenden Stellungnahmen zu den Vorschlägen des Statistischen Reichsamtes sollen geprüft, und, soweit sie sich mit den Grundsätzen des Gesamtprogramms vereinbaren lassen, berücksichtigt werden. Etwa Anfang Oktober d. J. soll die Entscheidung fallen, in welcher Form die Verkehrsbezirksreform des Statistischen Reichsamtes durchgeführt werden soll.

Am 1. Januar 1933 soll die Neueinteilung der Verkehrsbezirke des Statistischen Reichsamtes in Kraft treten, da die Reichsstatistik über die Güterbewegung auf Eisenbahnen nach Kalenderjahren rechnet und bearbeitet wird. Die Verkehrsbezirksreform hat die Absicht, den Konsumenten die Güterbewegungsstatistik in einer Form und in einer Darstellung darzubieten, die den wirtschaftlichen, den Produktionsgrenzen Rechnung trägt und sich nicht wie bisher eng an politische Verwaltungsgrenzen hält. Das sind die Absichten des Statistischen Reichsamtes bei der Durchführung der Verkehrsbezirksreform. Sie haben nach den Erklärungen des zuständigen Sachberaters des Statistischen Reichsamtes mit politischen Dingen nichts zu tun, insbesondere wollen sie nicht an die heißumstrittene Frage der Reichs- und Verwaltungsreform rühren. Das Statistische Reichsamt lehnt es ausdrücklich ab, diese Verkehrsbezirksreform zum Vorläufer einer Reichsreform zu machen.

*

* **Viehzählungs-Ergebnis in der Stadt Oldenburg vom 1. Juni 1932.** (Mitgeteilt vom Statistischen Amt der Stadt Oldenburg.) Am 1. Juni 1932 hatten 2158 Haushaltungen in der Stadt Oldenburg insgesamt 9605 Schweine, nämlich 13 Zuchteber, 910 Zuchtsauen, 2645 Ferkel bis zu 8 Wochen alt und 6037 sonstige Schweine einschließlich der bereits auf Mast gestellten Sauen. In der Zeit vom 1. 3. bis 31. 5. 1932 wurden 57 Hausschlachtungen von Schweinen gezählt. In der gleichen Zeit wurden 499 Kälber geboren. Rindvieh, das sich zu Mastzwecken in Weide befindet, ist mit 517 Stück angegeben, davon 18 Bullen, 76 Ochsen, 246 Rinder und 177 Kühe.

* **Am Anfang der Ofener Straße** wurden dieser Tage Baubuden aufgebaut und Baumaterial herangeschafft und gelagert. Jedermann dachte, daß man nun den Neubau der Brücke nach der Herbartstraße in Angriff nehmen würde. Jedoch, man sollte sich getäuscht haben. Das Pflaster der Straße wurde nur einmal wieder aufgerissen, und man ist nun dabei, weite Kanalisationsrohre einzulassen, wie vorher an der Nordseite des Friedensplatzes nach der Wilhelm- und Marienstraße zu. Dazu erfahren wir folgendes: Kanalisationsarbeiten werden vom Städtischen Tiefbauamt (Stadtbaurat Durstthoff) jetzt in der Ofener Straße, zunächst auf der Strecke von der Herbart- bis zur Bloherfelder Chaussee, in Angriff genommen. Bereits im Vorjahre durchgeführte Untersuchungen haben ergeben, daß der auf dieser Strecke befindliche Straßenkanal, der infolge seines hohen Alters noch aus Stein gemauert ist, fast völlig von den Wurzeln der hier vorhandenen Ulmen durchwachsen und somit nur sehr bedingt betriebsfähig ist. Im Vorjahre mußte aus Mangel an Mitteln von der Ausbesserung dieses Teiles der Straßenkanalisation Abstand genommen werden. Nunmehr wird neben der alten Kanalisation eine neue Leitung aus starken Zementrohren mit 0,50 Meter lichter Weite in 2,20 Meter Tiefe unter der Straßenoberkante verlegt. Die Arbeiten, die von der Tiefbaufirma L. Freytag, hier, ausgeführt werden, werden etwa zwei Monate Zeit in Anspruch nehmen. Für diesen Zeitraum ist der Verkehr auf der Ofener Straße stark beeinträchtigt.

* **Die Unterhaltungsarbeiten am Wasserturm** des Städtischen Wasserwerks in Donnerschwee, die nahezu sechs Wochen Zeit in Anspruch nahmen, sind nunmehr beendet worden. Es handelte es sich um gründliche Ueberholung und Ausbesserung des äußeren Mauerwerks vom Kopf des Wasserturms. An der Stelle, wo in 42 Meter Höhe über dem Erdboden im Mauerwerk die Erweiterung für die Aufnahme des Wasserbassins beginnt, befindet sich in der Mauer ein eiserner Träger, dessen Verbindung mit den Steinen sich im Laufe der Jahrzehnte gelockert hatte. So waren große und gefährliche Risse entstanden, deren Beseitigung im Hinblick auf die volle statische Sicherheit des Bauwerkes dringend notwendig war. Die Ausführung der Maurerarbeiten war der Firma L. Freytag, Osternburg, übertragen. Erforderlich waren dazu zunächst umfangreiche und schwierige Gerüstarbeiten in luftiger Höhe. Weiter mußte über dem 50 Meter hohen Turmdach eine Arbeitsbühne geschaffen werden, wohin mittels eines auf dem Erdboden befindlichen Elektromotors sämtliche benötigten Materialien befördert wurden. Vom Turmdach aus führte ein seitlich verstellbarer Fahrstuhl zu dem 8 Meter tiefer befindlichen Arbeitsplatz. Hieraus ergibt sich, daß die Durchführung dieser Unterhaltungsarbeiten mit großen Gefahren für die Handwerker verbunden waren. Erfreulich ist, daß das Werk dank der Umsicht der Bauleitung ohne jeden Unfall vollendet werden konnte. Die jetzt fertiggestellten Arbeiten am Wasserturm sichern dessen Bestand auf weitere Jahrzehnte hinaus.

* **Zwei Arbeitsveteranen der Firma Burchd. Gätjen,** Holzhandlung am Stau, wurde von den vereinigten Kammern das goldene Verdienstkreuz für Treue in der Arbeit verliehen. Der Arbeiter Hinrich Lienemann, Nadorst, war am 1. April 40 Jahre und der Arbeiter Gerhard Hagelmann, Nadorst, 35 Jahre ununterbrochen bei der Firma beschäftigt; ein Zeichen des besten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Den Jubilaren wurde das Ehrenzeichen in Gegenwart der Angestellten und Arbeiter feierlichst überreicht.

* **Allgemeines von der Höheren Technischen Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau.** In letzter Zeit wurden von den einzelnen Klassen der Höheren Technischen Lehranstalt (Baugewerkschule) Oldenburg unter der Führung ihrer Lehrer Fachausflüge unternommen, nachdem vorher schon in der engeren Heimat eine gemeinsame Besichtigung des Küstenkanals stattgefunden hatte. Die Besichtigung des Küstenkanals erfolgte von Oldenburg aus durch Befahren einer 28 Kilometer langen Kanalstrecke mit dem Motorboot „Carola“. Außer der Gesamtanlage des Kanals interessierten besonders die für den Tiefbau wichtigen baulichen Anlagen, wie Brücken, Schleusen, Uferbefestigungen, Durchlässe usw., Ebenfalls gaben die am Kanal entstandenen Werke (für Torfverwertung usw.) sowie die zahlreichen Siedlungen einen eindrucksvollen Ueberblick über die Bedeutung des Werkes, nicht nur als Verkehrsweg, sondern auch als wertvolles Mittel zur Erschließung und Kultivierung siedlungsfähigen Oedlandes unserer engeren Heimat. Außer den gemeinsamen Kanalfahrten fanden noch besondere Fachausflüge nach verschiedenen Gegenden Deutschlands statt. Diese führten zwecks Besichtigung sehenswürdiger Bauwerke nach Bremen, Hamburg, Hannover, Hildesheim, Braunschweig, Goslar, Osnabrück usw. Zur Besichtigung wasserbaulicher Anlagen usw. wurde außerdem das Küstengebiet einschl. der Nordseeinseln Norderney und Wangeroog aufgesucht. Der Zweck dieser Ausflüge, die jungen angehenden Baumeister neben der schulmäßigen Theorie auch mit der vielseitigen Wirklichkeit in Berührung zu bringen, dürfte hiermit voll erreicht worden sein. Bemerkenswert ist, daß die zum Teil recht erheblichen Reisestrecken zur Einschränkung der Unkosten zum größten Teil auf Fahrrädern zurückgelegt worden sind.

* **Eine erfolgreiche und interessante Studienfahrt** unternahmen 14 Studierende der Hochbauschule 2 der Städtischen Baugewerkschule unter Führung ihres Dozenten Reg.-Baumeister Dipl.-Ingenieur Lippner mit dem Fahrrad. Die Studienfahrt diente dem praktischen Unterricht in der Stilkunde, da die engere Heimat nur arm an markanten Bauwerken der einzelnen Kulturepochen ist. Während der achttägigen Radfahrt wurde eine Strecke von rund 650 Kilometern zurückgelegt. Sie führte von Oldenburg über Aylhorn nach Damme, wo die neue vom Reg.-Baurat Ritter erbaute Jugendherberge, die besondere Aufmerksamkeit der angehenden Baumeister erweckte. Vorbei am Dümmer See, in dem ein erfrischendes Bad genommen wurde, ging es über Bad Essen und Schledehausen nach Osnabrück, wo neben dem Dom, den alten Bauwerken, den früheren Befestigungswerken auch die neuesten Wohnungsbauten besichtigt wurden. Besonders blieb die Folterkammer im Folterturm der alten Stadtmauer, in der der Graf Tecklenburg fünf Jahre eingeschlossen war, in Erinnerung haften. Ueber die Porta-Westfalica wurde Bückeburg erreicht, das wegen seiner alten Bauten eingehend besichtigt wurde. Die frühere Schloßkirche und das Mausoleum sind besonders zu erwähnen. Rinteln an der Weser lud als sehr altertümliche Stadt zu einer ausgedehnten Rundfahrt ein und die folgende Kreisstadt Hameln nahm die Aufmerksamkeit für die hinreichend bekannten und markanten Bauten uralten Stils erst recht in Anspruch. Aber auch die neuesten Schulbauten gaben manche Anregung. Als ein Eldorado für Altertumskunde wurde Hildesheim empfunden, die Ausbeute an Anregungen aller Art, die hier möglich war, überwältigte jeden Fahrtteilnehmer. Die Aufzählung der einzelnen Bauwerke von besonderem architektonischen Wert würde jedoch zu weit führen. Man fuhr weiter nach Goslar, nahm die Kaiserpfalz, das Rathaus und die sonstigen Bauwerke in Augenschein und erfreute sich dann an den Naturschönheiten des herrlichen Okertales. Der Harz lud zu einer Rundfahrt ein, der nicht wiederstanden werden konnte. Bad Harzburg, Vienenburg mit den Kalibergwerken und Wolfenbüttel waren die nächsten Stationen. Größeren Aufenthalt gab es in Braunschweig, jedoch wurden dessen schönen Bauwerke nicht so gewürdigt, weil die Hildesheimer Eindrücke noch nicht verblichen waren. In Peine gab es die vornehmste Jugendherberge. Ueber Sehnde und Herrenhausen kam man durch den Eilenrieder Park nach Hannover, der früheren Welfen-Residenz. Auch hier eine Fülle schöner Anregungen im alten und im neuen Baustil. Technisch wertvoll die Stadthalle als größter Kuppelbau, das neue Rathaus, das Kurierhaus usw. Von hier nach Bremen wurde die Eisenbahn benutzt und nach der kurzen Besichtigung der alten und vornehmen Hansestadt ging's mit dem Rade heimwärts. In kurzen Worten ist jedoch kaum die mannigfache und vielgestaltige Ausbeute dieser schönen Studienfahrt, die stets vom besten Wetter begünstigt war, zu schildern. Neben dem Fortschritt im architektonischen Wissen werden die Teilnehmer die Fahrt als Erinnerung für das fernere Leben nicht missen wollen.

* **Der Film über die Entwicklung des Stahlskelettbaues** wurde gestern in einer geschlossenen Sonder-Veranstaltung für sämtliche Studierenden der „Städtischen Baugewerkschule (HTL.)“ im Physiksaal des „Hindenburg-Polytechnikums“ nochmals vorgeführt. Die erläuternden Worte zu dem Film über den Bau des größten amerikanischen Stahlskelettwolkenkratzers sprach diesmal Rektor Studienbaurat Hirt von der Ingenieur-Akademie. Vortrag und Film fanden erneut lebhaften Beifall. Ergänzend sei berichtet, daß dem energischen Arbeiten der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes deutscher Technik im Laufe der Jahre schon manche wertvollen Filmvorträge zu verdanken sind, so daß man nur hoffen kann, die Reihe möge weiter fortgesetzt werden.

* **Vom Hafen.** Nachdem in der Vorwoche der Umschlag am Stau sehr gering gewesen ist, konnte man in dieser Woche eine Aufwärtsbewegung in den Zufuhren feststellen. Von größeren Hafenplätzen, wie Hamburg, Bremen, sowie der Ostsee kamen Schiffsladungen an. Die Verschiffungen von Oldenburg sind sehr selten. Die größeren Seeschiffe gehen alle leer zurück; nur von den kleineren Motorseglern führen einige etwas Stückgut mit sich. Der Torf- und Torffreu-Versand war mittelmäßig. Von der Ostsee kam die „Merkur“ mit 100 Tonnen Hafer. Für den Bäcker-Einkauf wurden von Bremen mit dem Motorsegler „Hein Herbert“ 60 Tonnen Roggen herangebracht, der in die neuen Hafenschuppen gebracht wurde. Im Stückgutverkehr von Hamburg, den die „Henritte“ durchführt, kamen 250 Sack Malz heran. Die „Anna“ brachte von Brake 25 Tonnen Silofutter. Ebenfalls löschte die „Minna“ von Brake 25 Tonnen Getreide. Der Motorsegler „Marie“ hatte Stückgüter sowie eine Teilladung Mehl für den Bäcker-Einkauf. Eine Mischladung brachte die „Reinhard“ von Bremen. Der Zweimaster „Berenger“ hatte eine Ladung Kolonialwaren für hiesige Firmen. Der Frachtkahn „Karolina“ löschte 25 Tonnen Gerste. Die ersten Heuschiffe von den Weserplaten sind bereits eingetroffen. Der Buschversand wurde mit drei Schuten bewerkstelligt. Endlich

Landesbibliothek Oldenburg

sind nach einjähriger Liegezeit die Spülschiffe der Hansa-Tiefbau-Gesellschaft verschwunden. Man hatte das Wohnschiff zunächst nicht abbringen können, so daß es eine Woche gedauert hat, bis alles abgefahren war.

* **Oldenburger Marktpreise vom 18. Juni.** Molkereibutter Pfund 135—145, Landbutter 110—115, Rindfleisch 60—120, Schweinefleisch 60—80, Kalbfleisch 50—90, Hammelfleisch 80 bis 90, ger. Speck 70—90, Flomen 55—60, ger. Mettwurst 80 bis 120, frische Mettwurst 80, Leberwurst 50—90, Rotwurst 50—80, Eier Stück 6—7, Hühner Stück 200—300, zahme Enten 200—250, neue Kartoffeln 2 Pfund 25, junge Bohnen 40, junge Erbsen 35, Spargel 30—55, Mairüben 20—25, Wurzeln Bund 15—20, Zwiebeln 20, Schalotten Bund 10, Wirsingkohl Kopf 25, Spitzkohl Kopf 25, Kohlrabi Stück 10, Blumenkohl Kopf 30—50, Salat 3 Kopf 25, Spinat Pfund 20—25, Porree Bund 20—25, Petersilie 10—15, Gurken Stück 30, Kirschen 40, Erdbeeren 90—100, Stachelbeeren 25, Radieschen Bund 5, Tomaten Pfund 50, Rhabarber 2 Pfund 15 Pf., Torf 40 Hektoliter 10—14 RM. Beste Ware höhere Notierung.

*

Helft Not lindern!

Helft obdachlosen Wanderern durch Gutscheine der Herberge zur Heimat, Oldenburg. Ein Mißbrauch der Gutscheine für Alkohol usw. ist ausgeschlossen, da sie nur für billige Unterkunft und alkoholfreie Verpflegung in der Herberge zur Heimat, Oldenburg, Mühlenstraße, verrechnet werden. Die Gutscheine sind zu haben in der Herberge zur Heimat, Oldenburg, Mühlenstraße (Telephon: 5386). Sie werden auch auf Wunsch ins Haus gebracht.

Verein Herberge zur Heimat E. V.
Oldenburger Landesverein für Innere Mission E. V.

*

Kleine Mitteilungen

Laut Anzeige veranstaltet der Stahlhelm-Frauenbund am Mittwoch eine mit der Verpflichtung neuer Mitglieder verbundene Sonnwendfeier.

Der Hausfrauenverein macht laut Anzeige am nächsten Mittwoch seinen Ausflug nach Streek bei Sandkrug.

Die NSDAP. veranstaltet laut Anzeige am kommenden Sonnabend am Dobbenteich eine Sonnwendfeier, der ein Platzkonzert auf dem Pferdemarkt vorausgeht.

*

Altenhuntorf.

Die Kirche von Altenhuntorf, ursprünglich eine der ältesten im Stedingerlande, wurde im Jahre 1732 neuerbaut. Der alte Fachwerkbau mußte einer massiven Kirche weichen, die im Jahre 1732 von dem Pastor Siebrand Meyer geweiht und ihrer Bestimmung übergeben wurde. Aus den alten Akten ersieht man, daß die ursprüngliche Kirche bereits im Anfang des 14. Jahrhunderts erbaut und 1436 schon einmal durch eine neue ersetzt wurde. Die alte Kirche wird in den verschiedenen Jahren urkundlich genannt, so 1335, 1384 und 1421. In den beiden letzteren gehörte die Kirche zur Kollation des Dompropstes in Bremen und zum Sendstuhl Berne. 1700, also kurz vor der Errichtung der jetzigen Kirche, stand die Pastorei auf einer Wurt, 10 Minuten entfernt von der Kirche. Die Gemeinde mußte dem Pfarrer ein Schiff halten, damit er bei hohem Wasserstande zur Kirche fahren konnte. Der erste Pfarrer in Altenhuntorf war der Pastor Otto, der im Jahre 1330 genannt wird. Ihm folgen bis 1566 vier Pastoren; gleichzeitig waren an der Kirche vier Vikare. Die Kirche Altenhuntorf hat eine der ältesten Glocken, die aus dem Jahre 1467 von Henric Klinghe, eine aus dem Jahre 1602 von Sebald Groning aus Erfurt gegossen wurde. Eine dritte ist ohne Inschrift.

Edewecht.

Das Straßenbild in Nordedewecht auf dem Esch gewinnt von Jahr zu Jahr an Schönheit. Während noch vor einigen Jahren nur an dem östlichen Ende der linken Straßenseite einige Häuser standen, wurde in den letzten Jahren auch das andere Ende bebaut. In diesem Jahre wird auch an der südlichen Straßenseite von dem Gastwirt Otto Gehrels ein schmuckes Privathaus errichtet. Lange wird auch die andere Bebauung nicht mehr dauern, der Ankauf mehrerer Bauplätze an dieser Stelle läßt darauf schließen, daß auch diese Straßenseite in absehbarer Zeit bebaut wird. An einigen Stellen dieser Straße muß man leider feststellen, daß der Straßengraben als Schuttabladeplatz für Blechbüchsen usw. benutzt wird. Für solche Sachen sollten sich doch noch andere Plätze finden lassen.

Bad Zwischenahn.

Die Tätigkeit unserer Fischer erstreckt sich zurzeit nur auf den Aalfang (Reepen), der aber noch kein befriedigendes Ergebnis bringt. Die Aale haben noch zuviel Nahrung. Die Hauptfischzeit beginnt in den nächsten Monaten, also Juli und August. Die Fischerei wurde in der letzten Zeit von der Gendarmerie und den Aufsehern kontrolliert. Es wurde dabei festgestellt, daß verschiedentlich sowohl die Fischereigeräte als auch die Erlaubnisscheine nicht in Ordnung waren. Auch Wilbfischerei wurde festgestellt und Geräte beschlagnahmt.

Die Wollhandkrabbe machte hier in den letzten Tagen von sich reden. In der Aue war eine Krabbe aufgefischt, die der Wollhandkrabbe ähnlich sah und deshalb in den hiesigen Fischereikreisen bereits Besorgnis aufkommen ließ. Ein Vorstandsmitglied des Zwischenahner Fischereivereins hat inzwischen an Hand des Lexikons aber festgestellt, daß es sich bei der gefangenen Krabbe um einen Taschenkrebs handelt. Der Taschenkrebs kommt vorwiegend in den amerikanischen Gewässern, vereinzelt auch wohl in der Ost- und Nordsee vor.

Einige Klassen unserer Volksschule machten am Freitag ihren diesjährigen Schulausflug. Die 5. Klasse ging zum Hasbruch und verlebte dort zwischen Hude und Gruppenbühren bei herrlichem Wetter einen schönen Tag. Die 7. Klasse ging zum Wittenheim, die 8. Klasse blieb in Zwischenahns Umgebung. Die übrigen Klassen starten in der kommenden Woche.

Neusüdende.

Verkehrsunfall. Am Freitagnachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich an der Einmündung der Braker Chaussee in die Staatschaussee ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen. Ein von Brake kommender Benzwagen wollte in Richtung Oldenburg auf die Staatschaussee einbiegen, während im selben Augenblick sowohl aus der Richtung Rastede, als auch aus Oldenburg Kraftwagen die Stelle passierten. Anscheinend hatte der Fahrer den Verkehr auf der Staatschaussee nicht beachtet und konnte sein Fahrzeug nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen. So war denn der Zusammenstoß unvermeidlich. Personen kamen dabei nicht zu Schaden, dagegen wurden beide Kraftwagen beschädigt. Der aus Oldenburg kommende Wagen, dessen Besitzer ihn noch hart rechts herumriß, und dabei gegen einen Chausseestein fuhr, wurde an der Karosserie beschädigt, der andere Wagen opferte ein Vorderrad und erlitt Beschädigungen an der Vorderachse und am Kotflügel. Dieser Wagen wurde im Laufe des Nachmittags abgeschleppt, während seine Insassen, zwei Herren aus Oldenburg, die Fahrt mit einem Mietauto fortsetzten.

Sprechabend der NSDAP. Die Ortsgruppe Neusüdende der NSDAP. hielt am Freitagabend bei Wirt Ripken ihren Sprechabend ab. Die Mitglieder der SA. waren dazu zum erstenmal wieder im Braunhemd erschienen. Der Ortsgruppenführer, Rendant Bunjes, begrüßte die Erschienenen, besonders den Führer der Rasteder Ortsgruppe, Borgmann, und gedachte in einem kurzen Rückblick der letzten Erfolge der Bewegung. Er dankte allen Parteigenossen für ihre Mitarbeit und ließ seine Worte in einem Siegheil für Adolf Hitler ausklingen. Gesprochen wurde dann über die kommende Reichstagswahl und interne Angelegenheiten. Ortsgruppenführer Borgmann, Rastede, sprach über die Ereignisse der letzten Tage und forderte alle Parteigenossen auf, nicht zu ermüden im Kampf, bis das Ziel erreicht und Deutschland frei sei. Gegen Mitternacht schloß die Versammlung mit einem Heil auf Adolf Hitler.

Wiefelstede.

Landwirtschaftliche Besitzung abgebrannt. Am Freitagnachmittag brach in dem von Landwirt Johann Kuck bewirtschafteten Wohnhaus in Bäke ein Brand aus, dem dieses in kurzer Zeit mit der angebauten Scheune zum Opfer fiel. Die Bewohner waren bis auf die Mutter des K., der die Stelle gehört, auf dem Felde. Nachbarn beobachteten, daß aus dem Schornstein plötzlich starker Qualm aufstieg, der dann wieder verschwand. Kurz darauf begann das Dach in der Nähe des Schornsteins zu brennen. Die Reithbedachung bot dem Brande infolge der Trockenheit und des Windes reiche Nahrung. Sofort herbeigeeilte Nachbarn versuchten mit Wasser und Feuerlöschern den Brand abzulöschen, mußten jedoch nach kurzer Zeit dieses Beginnen einstellen, da sie durch die schnell weitergreifenden Flammen gefährdet wurden. Darauf wurde zunächst das Inventar aus dem brennenden Hause gebracht und dieses wie auch das Vieh vollständig gerettet. Die Wiefelsieder Feuerwehr gab innerhalb einer Viertelstunde nach der Alarmierung Wasser, zunächst aus der Kuhle bei Hülses Haus und später aus derjenigen bei Gerken. Die Wehr hatte zunächst Schwierigkeiten, die Bespannung der Spritze herbeizuholen. Die Wehrleute selbst zogen aber die Spritze, bis sie von den herbeigeschafften Pferden eingeholt wurden. An eine Rettung des Gebäudes war wegen der Trockenheit und des starken Windes nicht zu denken. Zum Glück lag das Haus abseits von anderen Häusern, sonst hätte der Brand leicht einen ähnlichen Umfang annehmen können wie das Großfeuer in Lehmden. Nach etwa einstündiger Tätigkeit war der Brand gelöscht. Die Bewohner fanden in der Nachbarschaft Unterkunft. Das Gebäude hatte einen Wert von etwa 10 000 RM, außerdem sind noch auf dem Boden liegende Gegenstände verbrannt. Das Heu war noch draußen auf dem Felde.

Westerstede.

Der Schulgarten beim Hössenplatz bietet jetzt in der zweiten Hauptblütezeit einen schönen Anblick. Es blühen Iris, Mohn, Mauerpfeffer, Glockenblumen, Veronica und Habichtkraut sowie im Teich eine Reihe Teichrosen. Ganz besonders erfreuen die sauber gepflegten Beete mit verschiedenen Gemüsepflanzen, die Zeugnis ablegen, daß unter der bekannten vorzüglichen Anleitung und Aufsicht die Kinder mit Lust und Liebe ihren Kleingarten betreuen. In letzter Zeit wurde der Schulgarten sowie auch die großzügige Hössenanlage mit den weitgedehnten Sportplätzen, Baumschulen und der Reitbahn von auswärtigen Schulen und Vereinen besichtigt.

Apen.

Die Hengstforder Mühle kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Böhljes Windmühle wurde 1882 an Stelle der 150 Jahre alten holländischen Windmühle errichtet.

Torsholt.

50 Jahre Windmühle. Im Jahre 1882 wetteiferten zwei Windmühlen in Torsholt um die Vollendung. Etwa 400 Meter östlich der Mühle von Friedr. Hisje, die auf der Ursprungsstelle der Hisjeschen Familie errichtet wurde, entstand fast gleichzeitig die Grimmsche Windmühle auf den Osterfeldskämpen. Letztere wurde im Jahre 1895 abgebrochen und in Ocholt wieder errichtet. Es ist die jetzige Windmühle von Herm. Hobbie in Ocholt. Die Mühle von Hisje konnte im Mai 1882 gerichtet werden; sie ist als einzigste Torsholter Mühle bestehen geblieben, und aus kleinen Anfängen heraus zu einer bedeutenden Betriebsanlage herangewachsen. Im Rohrbach der Jubiläumsmühle ist das Geburtsjahr angegeben; sie wurde 1882 von dem Mühlenbaumeister Grimm, Hüllstede, und Maurermeister Räkel in Hollwege erbaut. Der Betrieb bestand damals aus einer Mühle mit zwei Mahlgängen, einer Sägerei und einem Oelschlag. Als Hilfskraft stand später eine 15-PS.-Dampfmaschine zur Verfügung. In den Jahren 1896 bis 1897 wurden Maschinen- und Sägereibetrieb entsprechend der fortschreitenden Entwicklung erneuert. 1906 wurde von der Firma Bünting, Jeddeloh, das Elektrizitätswerk für die Licht- und Stromversorgung Torsholts errichtet. Nach Vermehrung der Anschlüsse genügten die kleinen Maschinen nicht mehr den Anforderungen; es wurde u. a. eine 45-PS.-Dampfmaschine eingebaut und die Kesselanlage erneuert. Während des Weltkrieges wurde der Betrieb ohne weitere Veränderungen fortgeführt, aber das Leitungsnetz infolge des Petroleummangels noch weiter ausgebaut. Im Jahre 1919 wurde auch die Oel-Keilpresse durch eine neue hydraulische Kruppsche Presse ersetzt und dadurch erhöhte Leistungen erzielt. Die Erzeugnisse der Oelmühle (die Oelsaat wurde aus den Lauenburgischen Anbaustellen bezogen) sind weit über die Grenzen des Ammerlandes bekannt geworden. Aber auch die Holzverarbeitung blieb nicht unbedeutend. Größere Lieferungen erfolgten vor dem Kriege nach dem Ausland, vornehmlich nach Holland. Die Mühlenanlage vergrößerte sich immer mehr, so daß die weitere Vervollkommnung der Maschinen erforderlich wurde. Die neue Dampfmaschine leistet bis zu 150 PS. Durch die Erneuerung der Maschinen wurde der Betrieb auf Elektrizität eingestellt, so daß jede Arbeitsmaschine von einem Elektromotor angetrieben wird, wodurch allgemeine Störungen im Betrieb ausgeschaltet werden. Der jetzige Besitzer, Mühlenbesitzer Gerh. Hisje, hat die Torsholter Mühle vor 28 Jahren übernommen und das väterliche Erbe mit sicherer Hand, mit unermüblichem Fleiß zu seiner jetzigen Höhe gebracht. Die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer heutigen Zeit bedrücken natürlich auch das Müllergewerbe, so ist es zu verstehen, daß die Windmühlen infolge der hohen Unterhaltungskosten immer mehr verschwinden. Gerh. Hisje hängt aber mit großer Liebe an dem Lebenswerk seiner Vorfahren und er wird dafür streben, daß die Windmühle als Wahrzeichen von Torsholt noch möglichst lange erhalten bleibt.

Seefeld.

Unfall beim Mähen. Beim Mähen des Ufergrases verletzte ein Mann seine Frau, die ihm Kaffee gebracht hatte, mit der ausgeglittenen Sense an der Wade. Die klaffende Wunde wurde von dem Seefelder Arzt Dr. Knüll vernäht. Es wird darauf hingewiesen, daß in der gegenwärtigen Erntezeit leicht Unfälle verursacht werden können durch offene Sensen, unvorschriftsmäßige Maschinen, brüchige Reepe und Bindebäume usw.

M. Wilhelmshaven.

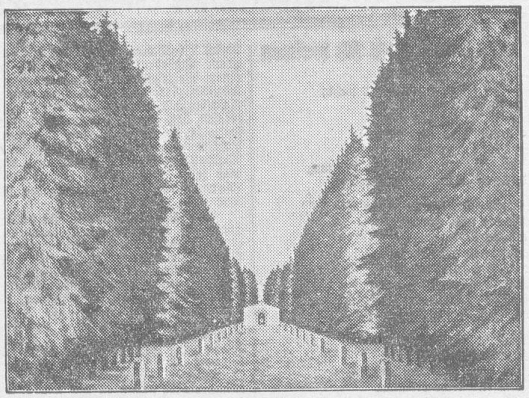
Die preußische Kommunalbeamtentagung. Im Rahmen der Tagung der preußischen Kommunalbeamten im Verbande der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens begannen Freitagvormittag die Verhandlungen des Verbandstages, zu denen aus allen Teilen Preußens die Kommunalbeamten, rd. 800 an der Zahl, nach Wilhelmshaven gekommen sind. Die Tagung, deren Verhandlungen sich über zwei Tage erstrecken, steht im Zeichen des Protestes gegen die durch die Notverordnungen hervorgerufenen Belastungen der Beamtenschaft. In zahlreichen Ansprachen und Referaten wurde Stellung genommen zu den Notverordnungen und den Sonderbelastungen, unter denen die Beamtenschaft schwer zu leiden habe. Die Ausführungen fanden ihren Niederschlag in zahlreichen Entschließungen. Besonders wandte man sich gegen die neue Notverordnung der preußischen Regierung. Die Entrüstung der Beamtenschaft kommt zum Ausdruck in folgendem Telegramm an das preußische Staatsministerium und an die Fraktionen des Preußischen Landtages: „Verbandstag des Verbandes der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens erhebt schärfsten Protest gegen erneute unsoziale Sonderbelastung preußischer Beamten und Angestellten, die neben den bisherigen höchst rigorosen Kürzungen und Rechtsverletzungen einfach nicht mehr ertragen werden kann. Vertrauen zur Staatsregierung und zu Recht und Gerechtigkeit sind aufs schwerste erschüttert. Verbandstag verlangt nachdrücklichst schleunige Beseitigung dieser unerträglichen Belastung." In einem Telegramm an den Reichspräsidenten, an den Reichskanzler und an die Reichsregierung heißt es: „Der Verbandstag richtet an die Reichsregierung mit allem Nachdruck die Forderung, vor allem die Hauptursache der nicht mehr zu ertragenden Rechtsunsicherheit, die Dietramszeller Notverordnung, ungesäumt aufzuheben."

Jever.

Der Stadtrat hatte sich in seiner Sitzung am Donnerstagabend wiederum mit verschiedenen Schulfragen zu beschäftigen. Da bei den Berufsschulen in diesem Jahre die Schülerzahl erheblich zurückgegangen ist, schlug der Magistrat vor, die bisherige dreiklassige kaufmännische Berufsschule als zweiklassige Schule weiterzuführen und daher dem widerruflich angestellten Handelsstudienrat Martens zum 1. Oktober zu kündigen und ihn dann in kleinerem Umfange weiter zu be-

Aus der Arbeit der Kriegsgräberfürsorge

Ausbau eines Heldenfriedhofes bei Verdun



Deutsche Kriegsgräberstätte Romagne-sous Montfaucon bei Verdun nach dem Entwurf des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

In dem Bauplan des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge für 1932 ist unter anderem auch vorgesehen, den Friedhof Romagne sous Montfaucon auszubauen. Der Ausgestaltung ist insofern besondere Bedeutung beizumessen, als diese Anlage sich bisher in denkbar größter Verwahrlosung befand, obgleich sie in unmittelbarer Nähe des großen, mit reichsten Mitteln ausgebauten amerikanischen Friedhofes gleichen Namens liegt. Der Vergleich zwischen beiden Anlagen mußte daher von jedem deutschen Besucher als niederziehend empfunden werden.

Der vorgesehene Ausbau wird hierin Wandel schaffen und dazu beitragen, die Ehre und das Ansehen des deutschen Namens für die Folge zu schützen. Daneben wird durch die Ausgestaltung deutscher Glaube und Opfergedanke zum Ausdruck kommen und der deutschen Kameradschaft und Schicksalsverbundenheit eine weitere Heimstätte geschaffen sein.

Bei der von Angehörigen Gefallener im Juli geplanten Reise zu den Schlachtfeldern und deutschen Ehrenfriedhöfen in Belgien und Frankreich wird auch der deutsche Friedhof von Romagne sous Montfaucon besucht werden, wobei die Besucher sich ein Urteil bilden können darüber, was aus der jetzt unwürdigen Anlage geschaffen werden soll. Diese Reise erhält für die Teilnehmer eine besondere Bedeutung, als ihnen die Gelegenheit geboten ist, am 10. Juli der Einweihung des Heldenfriedhofes in Langemark beizuwohnen, der von symbolischer Bedeutung für unser ganzes Volk ist. Die Führung dieser Reise hat auf Ansuchen der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Landesverband Oldenburg, übernommen.

Landesbibliothek Oldenburg

schäftigen. Im Stadtrat fand sich für diesen Vorschlag keine Mehrheit, so daß die Berufsschulen in der bisherigen Weise fortgeführt werden, wenn sich nicht der Magistrat, worauf in der Aussprache hingewiesen wurde, mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt entschließt, auf Grund der Notverordnung gegen den Willen des Stadtrats mit Hilfe des Ministeriums den Magistratsvorschlag durchzuführen. Mit dem Vorschlag des Schulvorstandes der kaufmännischen Berufsschule, die Schulpflicht für alle Lehrlinge bis zum 18. Lebensjahre einzuführen, war der Stadtrat einverstanden. Die Jahresrechnung der Sparkasse für Stadt und Amt Jever für 1931 wurde festgestellt. Danach betrug der Gesamtumsatz der Sparkasse im vergangenen Jahre 55 502 000 RM. Die Gesamtsumme der Spareinlagen belief sich am 31. Dezember 1931 auf 3 362 879 RM, sie war damit um rund 17 000 RM höher als am Schluß des Vorjahres. Trotz der Wirtschaftskrise sind keine größeren Abhebungen erfolgt. Aus dem Reingewinn aus 1931 von 25 000 RM hat die Stadt Jever 16 000 RM erhalten und der Amtsverband 4000 RM. Der Rest von 5000 RM ist der Sicherheitsrücklage zugeführt worden. Der Reservefonds von 187 000 RM beträgt 5,6 Prozent der Spareinlagen. Da die bisher in der Bleekerschule untergebrachte Hilfsschule in das Mädchenschulgebäude verlegt werden soll, sind die freiwerdenden Räume der Bleekerschule für die hiesige Nebenstelle des Arbeitsamts Wilhelmshaven vom Magistrat an das Landesarbeitsamt gegen eine Jahresmiete von 1080 RM vermietet worden. Der Stadtrat erklärte sich damit einverstanden. Wie stets in den letzten Sitzungen mußte dann wieder über Sparmaßnahmen im Volksschulwesen verhandelt werden. Das Oberschulkollegium kann sich mit der hier getroffenen Regelung nicht einverstanden erklären. Es hat mitgeteilt, daß auf Grund der Regelklassenstärken an der Knabenschule nur sieben Klassen mit sechs Lehrpersonen als notwendig anerkannt werden können. Eine Zusammenlegung der Klassen 1 und 2 der Knabenschule kann der Schulvorstand nicht gutheißen, da diese Regelung höchstens bis Ostern 1933 erforderlich sein würde. Dann würde für beide Klassen die Regelklassenstärke wieder erreicht sein. Der Stadtrat schloß sich diesem Standpunkte an und lehnte die vorgeschlagene Klassenzusammenlegung ab. Ein Antrag der Wohlfahrtserwerbslosen, Mittel für Schülerarbeiten zu bewilligen, wurde abgelehnt, weil die Arbeiten nicht erforderlich sind. Darauf beantragten die Sozialdemokraten, bei den Unterstützungen der Wohlfahrtserwerbslosen die Kinderzuschläge von 5,50 RM auf 12 RM monatlich zu erhöhen. Da der Stadt durch diese Erhöhung eine jährliche Belastung von rund 10 000 RM entstehen würde, für die keine Deckung vorhanden ist, wurde der Antrag abgelehnt.

Wildeshausen.

Auf der 25. Stadtratssitzung unter der Leitung von Bürgermeister Wördemann wurde der Kaufvertrag Kreisheimgelände des Turnkreises 5 (Weser-Ems) um 2 Jahre verlängert in der Hoffnung, daß während dieser Zeit das seit langem geplante Kreisheim erbaut wird. Die Errichtung einer Tankanlage und die Verlegung einer solchen wurden genehmigt, ebenfalls die Verlegung eines Grabens und Verbreiterung des Weges an der Bahn in Zusammenarbeit mit der Reichseisenbahn. Wegen des schlechten Fahrweges am Helfstätterweg soll eine Lösung gefunden werden. Nach längerer Debatte wurde in erster Lesung die Fertigstellung des Spritzenhauses, von dem der Turm bereits im vorigen Jahre errichtet wurde, zum Preise von 23 300 RM genehmigt. In das Spritzenhaus wird eine Wärterwohnung eingebaut. Gleichfalls wurde die Errichtung einer sog. „stillen Alarmanlage" für die Freiwillige Feuerwehr zum Preise von 2500 RM beschlossen. Zu beiden Projekten gibt die Brandkasse einen verlorenen Zuschuß von 40 Prozent und stellt den Rest des Betrages in Form einer Anleihe zur Verfügung, die mit 3 Prozent zu verzinsen und in 15 bis 17 Jahren abzutragen ist. Ueber Steuererlasse und Ermäßigung von Schulgeld wurde vertraulich verhandelt. Weiter wurde ein Schreiben des Stadtmagistrats an das Ministerium bekanntgegeben, worin unter Hinweis auf die Unterschlagungen des Amtsvollzehungsgehilfen P., die nur möglich waren, weil sich die Amtskasse in Delmenhorst befindet, die Zurückverlegung der Amtskasse nach Wildeshausen gefordert wurde. Es wurde besonders auf den Landtagsbeschluß verwiesen, wonach die kleineren Städte in ihrer Existenzfähigkeit nicht beeinträchtigt werden sollen. Dieses Schreiben wurde einstimmig und nachdrücklichst vom Stadtrat unterstützt. Weiter erkannte der Stadtrat die Notwendigkeit an, daß mit der Regulierung der Hunte bei Wildeshausen begonnen werden muß, wenn nicht größere Wassergefahren für Wildeshausen eintreten sollen. Das Projekt der Huntewasseracht, zunächst einen Umleiter und einen Durchstich bei Wildeshausen fertigzustellen, wurde einstimmig unterstützt. Für die hierzu nötigen Grundstückserwerbungen wurde eine Kommission aus den Stadtratsmitgliedern Varnhorn und Langhorst und dem Stadtmagistrat eingesetzt. Mit größtem Bedauern wurde von dem Rücktritt des Ratsherrn Mönnich, der aus Krankheitsgründen erfolgt ist, Kenntnis genommen, zumal durch dessen intensive Tätigkeit mit Unterstützung der Arbeitslosen in diesem Jahre sehr viel wertvolle Arbeit in bezug auf Wegeverbesserung, Herstellung von schönen Anlagen usw. getan worden ist. Der Bürgermeister wurde beauftragt, Ratsherrn Mönnich den Dank der Stadt zu übermitteln und ihm eine baldige Genesung zu wünschen. Ueber den Nachfolger sind noch keine Verhandlungen eingeleitet worden.

Der Zeppelin fuhr um 10 Uhr 10 Minuten vom Westen, also von Ahlhorn kommend, über Wildeshausen und bog vor dem Wall direkt nach Nordosten ab, um die Lungenheilstätenanlage zu überfliegen. Kapitän Lehmann, der Führer des Luftschiffes, war während des Krieges hier stationiert und wohnte direkt am Helfstättenweg.

Friesoythe.

Viehzählung. Die am 1. Juni in unserem Amtsbezirk vorgenommene Schweinezählung, verbunden mit einer Zählung des auf der Weide zu Mastzwecken befindlichen Rindviehs, der Ermittlung der in der Zeit vom 1. März bis 1. Juni erfolgten Kälbergeburten und amtlich nicht beschauten Hausschlachtungen hatte folgendes Ergebnis:

Gemeinde:	Anzahl der Haushaltung.	Zuchtschweine	Sonstige Schweine	zusamm.	Es sind Kälber geboren	Mast-Rindvieh	Hausschlachtungen
Friesoythe .	351	491	2 035	2 526	238	264	17
Altenoythe .	272	389	1 505	1 894	377	116	12
Bösel . . .	298	557	2 074	2 631	223	228	9
Markhausen	174	405	1 096	1 501	208	24	30
Neuscharrel .	79	254	809	1 063	143	25	27
Scharrel . .	235	305	1 176	1 481	181	123	47
Ramsloh .	242	242	1 184	1 426	228	28	48
Strücklingen	498	320	1 697	2 017	487	15	50
Barßel . . .	545	375	2 567	2 942	491	30	32
Zusammen:	2 694	3 338	14 143	17 481	2 676	853	272

Am 1. März wurden im Amtsbezirk von 2501 Haushaltungen insgesamt 15403 Schweine gehalten. Demnach ist jetzt mit einem Ueberschuß von 2078 Stück ein Mehrbestand von 13 Prozent vorhanden. An Kälbern wurden im letzten Vierteljahr 1029 Stück mehr geboren als in der Zeit vom 1. Dezember 1931 bis 1. März 1932.

Rüschendorf.

Großfeuer. In Rüschendorf bei Damme entstand am Donnerstagnachmittag im Schweinestall der Gastwirtschaft Kramer Brand. Das Feuer griff sofort auf das Wohnhaus über. Wenig später stand auch schon das Besitztum des Nachbarn Wilmerding in Flammen; alle diese Gebäude brannten vollkommen nieder. Durch Funkenflug fing auch noch das Anwesen des Wagenbauers Viening Feuer. Es konnte aber von den vier Feuerwehren, die schließlich infolge Wassermangels mit Jauche löschen mußten, gehalten werden.

*

Bremen.

Handelskammer-Präsident Scipio 60 Jahre alt. Gestern beging der Präsident der bremischen Handelskammer, Kaufmann Gustav W. O. Scipio, seinen 60. Geburtstag. Er ist Vorstandsmitglied der Atlanta Handels AG. in Bremen, persönlich haftender Gesellschafter der Fruchthandels-Gesellschaft Scipio & Fischer. Nach mehrjähriger kaufmännischer Ausbildung und Tätigkeit in Bremen war Scipio längere Zeit Finanzdisponent in Chile und Spanien 1902 gründeten auf seine Veranlassung F. C. Schütte, Dr. Alfred Lohmann (U-Boot-Lohmann) und H. A. Nolze die Fruchthandels-Ges. m. b. H., um den Handel in frischen Südfrüchten neuen Auftrieb zu geben und den Bremer Dampferlinien Ladungen zu beschaffen. Aus der Gesellschaft entwickelte sich der Atlanta-Konzern, eines der größten kontinentalen Südfrucht-Unternehmen. Zum Konzern gehören außer der Fruchthandels-Gesellschaft Scipio & Fischer, deren Kommanditistin die Atlanta ist, die Jamaica Deutsche Handels-Gesellschaft, die in 47 deutschen Großstädten eigene Niederlassungen hat, ferner die Konservenfabrik der Atlanta und die Scipio & Fischer Speditions-Gesellschaft m. b. H. in Bremen. Im Kriege wurde Scipio vom Preußischen Kriegsministerium zur Organisation der Kriegsgetreide-Gesellschaft nach Berlin berufen. In der Geschäftsführung der Reichsgetreide-Gesellschaft führte er bis 1919 den Vorsitz. In dieser Eigenschaft war er auch Mitglied der Waffenstillstandskommission in Spaa. Seit 1919 gehört er der Handelskammer als Mitglied an, außerdem ist er Mitglied des Außenhandels-Ausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages, des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels und Delegierter der bremischen Handelskammer bei der Internationalen Handelskammer in Paris.

Bentheim.

Im Moorgraben erstickt. Einen schrecklichen Tod erlitt ein junger Mann in Breckenkamp. Er fuhr mit einem Boot in einen kleinen Abzugsgraben der Dinkel und fiel bei dem Aussteigen mit dem Gesicht nach unten in den Schlamm des Grabens. Der Unglückliche konnte sich nicht selbst befreien und erstickte.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rückendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben

Zugelassene Bausparkassen

Es war mir und wahrscheinlich auch vielen anderen Lesern der „Nachrichten" sehr interessant, aus der Zeitung vom 5. Juni zu erfahren, daß das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung anerkannt hat, daß die Bausparkasse des Eigenheimbundes Niedersachsen nicht mehr der Erlaubnis bedarf, somit endgültig zugelassen ist. Wenn nun von anderer Seite in der Zeitung vom 6. Juni eingewendet wird, es sei nicht richtig, daß diese Bausparkassen keiner Zulassung bedürften, da noch die Genehmigung ihres Geschäftsplanes erforderlich sei, so ist diese Darstellung nicht zutreffend. Auskunft gibt nämlich das Bausparkassengesetz selber. Nach dem § 153, 1 haben diese Bausparkassen, die am 31. Dezember 1929 das Depotrecht besaßen, lediglich im Oktober 1931 ihren Geschäftsplan einzureichen, nichts weiter, und das dürfte wohl geschehen sein, da sonst die Bescheinigung überhaupt nicht hätte erteilt werden können. Wenn hinsichtlich der Einreichung des Geschäftsplanes auf § 81, 3 hingewiesen wird, so soll das bedeuten, daß die Behörde unter Umständen die Einreichung erzwingen darf. Es ist also ganz in Ordnung, wenn in der Notiz vom 5. Juni gesagt wurde, daß die unbedingte Sicherheit, daß keine Untersagung des Geschäftsbetriebes zu befürchten ist, bei Bausparkassen dieser Art gegeben ist. Der Hinweis auf eine rein nordeständige, in Oldenburg beheimatete Bausparkasse dürfte abwegig sein, wenn man berücksichtigt, daß der Eigenheimbund seine Zuteilungen nach Bezirken unterteilt und die in Oldenburg aufkommenden Gelder nur in Oldenburg verwendet werden. Auch die Abzweigung von 20 Prozent für die Bundeszuteilung kommt in erster Linie den oldenburgischen Bausparern zugute, weil diese Gelder hauptsächlich von den neuen Bezirken aufgebracht werden und den Bezirken zufließen, wo ältere Bausparer wohnen, wie in Oldenburg. Ganz allgemein darf man wohl sagen, daß die Aufgaben einer Bausparkasse nicht mit denen einer Baugenossenschaft verglichen werden dürfen. Während Baugenossenschaften im wesentlichen auf die öffentlichen Gelder angewiesen sind, haben die Bausparkassen doch gerade dadurch ihre Bedeutung erhalten, daß sie aus eigener Kraft die Mittel schaffen, die Sparkraft jedes einzelnen mobilisieren, also Finanzinstitute mit gegenseitiger Hilfe sind. Die Verteilung auf ein möglichst weites Gebiet dürfte auch aus anderen Gründen raisam sein, weil die Bausparkasse leichter über kritische Schwierigkeiten hinwegkommt, wenn andere Gebiete mithelfen können. Und es ist wohl kein Geheimnis, daß die Aufsichtsbehörde in vielen Fällen die schwache Grundlage von Bausparkassen zum Anlaß genommen hat, die Weiterführung des Betriebes zu untersagen, und auch bei der Neuzulassung von Bausparkassen höhere Anforderungen stellt, so daß bei bestehenden Bausparkassen mindestens 200 000 und bei neuen Bausparkassen 500 000 Mark Geschäftskapital wohl als das mindeste angesehen werden dürfte, was die Aufsichtsbehörde als nachgewiesene volle Einzahlung verlangen wird. B. Schmidt.

*

Die Bremer Vorortbahn

Seit 1. Juni hat die obige Gesellschaft sowohl die Fahrzeiten als auch den allgemeinen Fahrverkehr geändert und diese Maßnahmen mit der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage begründet. Die Begründung ist einleuchtend, obgleich die Maßnahmen für die Fahrgäste mancherlei Erschwerungen bringen, weil der Verkehr nun nur noch von und zum Markt geht, da hier umgestiegen werden muß, was bisher bei den durchlaufenden Strecken nicht der Fall war. Bisher konnte man auch die durchlaufenden Strecken unter Benutzung der Knipskarten, auf die ja bekanntlich kein Umsteigen zulässig war, befahren. Nun hat die Vorortbahn einfach durch die Streckenunterbrechung am Markte die Knipskarten wert- und zwecklos gemacht, hat es auf der anderen Seite aber auch nicht für nötig befunden, ihre Fahrgäste von dieser Entwertung der Knipskarten durch eine Zeitungsnotiz in Kenntnis zu setzen, sondern hat es den Fahrgästen überlassen, sich wegen der weiteren Benutzung der Knipskarten bei den Wagenführern Auskünfte einzuholen. Die Vorortbahn muß aber nicht glauben, daß sie durch ein solches Verhalten ihren Fahrgästen gegenüber diese als wohlgesinnte Interessenten behalten wird, sondern viele von diesen werden versuchen, sich ohne die Vorortbahn zu behelfen. Es ist sonderbar, in anderen Städten ist es möglich, auch auf Knipskarten umsteigen zu können, nur in Oldenburg bleibt diese Unmöglichkeit scheinbar bestehen. Beabsichtigt ist auch seitens der Vorortbahn, an den Haltestellen die für diese zutreffenden Abfahrtszeiten bekanntzumachen. Diese Einrichtung wäre im beiderseitigen Interesse sehr zu begrüßen, da dann die Fahrgäste sich nach diesen Zeitangaben richten könnten. Gerade in den letzten Tagen konnte beobachtet werden, daß die Wagen infolge geringer Besetzung die Fahrstrecken zu schnell durchfuhren, daher die Haltestellen zu früh erreichten, so daß Fahrgäste, die sich zur üblichen Zeit an den Haltestellen eingefunden hatten, die Wagen nicht benutzen konnten. Die Vorortbahn handelt im eigensten Interesse nur dann richtig, wenn sie es versteht, durch Preiswürdigkeit, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit sich die Fahrgäste als Kundschaft zu erhalten. Schmidt.

*

Vorgärten und Friedhöfe

Unser liebes Oldenburg hat den Ruf einer Blumen- und Rosenstadt. Die meisten Besitzer von Vorgärten und von Gräbern auf den Friedhöfen pflegen diese mit Sorgfalt und schmücken sie mit Blumen. Man kann verstehen, daß es bei den heutigen Verhältnissen unter den Blumenfreunden auch solche gibt, die sich leider selbst keine Blumen kaufen können und deshalb in Versuchung kommen, Blumen aus Vorgärten oder sogar von Gräbern zu entwenden. Sie sollten dann aber doch lieber irgendeinen Besitzer um einige Blumen bitten. In den meisten Fällen würde eine solche in angemessener Weise begründete Bitte gewiß gern erfüllt werden, denn der Geldwert der Blumen ist doch nur gering. Man sagt wohl nicht ganz mit Unrecht: Natur- und Blumenfreunde sind keine schlechten Menschen. So mag auch unter den Blumendieben mancher sein, der gar nicht so schlecht ist, wie es den Anschein hat, der aber der Versuchung nicht widerstehen kann. Ueberlegte ein solcher in jedem Falle vorher, wie viel Freude er durch seine Tat nicht nur dem Bestohlenen, sondern auch vielen Vorübergehenden raubt, so würde er vielleicht doch lieber davon absehen. Außerdem kann man an gestohlenen Blumen doch wohl kaum rechte Freude haben, weil sie stets erinnern an den Diebstahl und an die Gefahr, entdeckt zu werden. Ein Blumenfreund.

Briefkasten

J. A. Das Einschalten der Glühlampen im Hause kann keinen Schutz gegen direkte Blitzentladungen bieten. Dafür sind besondere vorschriftsmäßige Blitzableiteranlagen zu schaffen, die dann andere Maßnahmen überflüssig machen. Auch eine ordnungsmäßig außen verlegte und gut geerdete Rundfunkhochantenne kann die Gefahr mindern.

Æ. Y. Z. Wenn Radieschen in diesem Jahre einen strengeren oder bitteren Geschmack haben, so liegt das an dem kalten Wetter, das wir vor kurzem hatten. An verschiedenen Stellen hat es ja sogar gefroren. Wenn Radieschen knusperig zart und milde sein sollen, so müssen sie schnell wachsen, also recht guten Boden haben und auch genügend Feuchtigkeit. Wenn in einem bestimmten Garten die Radieschen immer bitter sind, so sind eben die beiden Voraussetzungen nicht erfüllt. Der Boden hat nicht genügend Nahrung, und Sie haben auch wohl nicht mit abgestandenem Wasser jeden Abend gebraust.

Nach Köln. Für Ihre Radtour empfiehlt das Lloydreisebüro Brandorff & v. Seggern folgende Einteilung: 1. Tag: Oldenburg, Ahlhorn, Vechta, Diepholz (62 Kilometer); 2. Tag: Diepholz, Lemförde, Osnabrück (54 Kilometer); 3. Tag: Osnabrück, Iburg, Telgte, Münster (57 Kilometer); 4. Tag: Münster, Dülmen, Haltern, Recklinghausen (53 Kilometer); 5. Tag: Recklinghausen, Buer, Essen, Mülheim, Duisburg (52 Kilometer); 6. Tag: Duisburg, Düsseldorf (30 Kilometer); 7. Tag: Düsseldorf, Mülheim, Köln (46 Kilometer). An Kosten können Sie mit ca. 3 RM täglich rechnen bei Uebernachtung in Jugendherbergen.

R. T. in O. Leider nicht aufzunehmen.

H. O. in L. Von Ihrer freundlichen Einsendung können wir leider keinen Gebrauch machen.

K. M. Zum Färben von Früchten, Säften, Limonaden usw. gebraucht man allgemein Cochenille, einen Farbextrakt, der aus der Cochenille-Laus gewonnen wird. In Mexiko und in Südspanien wird bedeutender Handel damit getrieben. vollkommen unschädlich, in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich. Mit größter Färbekraft. Wenige Tropfen genügen, um ein großes Glas voll prachtvoll karminrot zu färben. Wenn Sie für 20 Pf. holen, haben Sie lange Zeit genug. Von der Firma Gerloff & Co. in Braunschweig wird in Hausfrauen- und anderen Vereinen zur Zeit Propaganda gemacht für einen „Roten Zucker Erzeit", das Postpaket für 6,35 RM, als absolut unschädlich und stark färbend. Ob der mit Cochenille oder mit anderen Mitteln gefärbt ist, geht aus der Reklame nicht hervor. Das alte, in der Praxis bewährte Mittel ist ohne Zweifel Cochenille.

H. R. 100. 1. Tag: Bahnfahrt Oldenburg-Düsseldorf; 2. Tag: Vormittags Besichtigung der Stadt, nachmittags Radtour nach Köln (46 Kilometer); 3. Tag: Vormittags nach der Stadtrundfahrt und Besichtigung des Domes mit dem Rade linksrheinisch nach Bonn, Beschtigung der Rheinanlagen; 4. Tag: Bonn, Remagen, Andernach, Koblenz (64 Kilometer); 5. Tag: Koblenz (Rheinanlagen, Deutsches Eck, Festung Ehrenbreitstein), nachmittags nach Boppard (22 Kilometer), Rheinfels, Loreley; 6. Tag: Boppard, St. Goar, Bacharach, Bingerbrück, Bingen (50 Kilometer); 7. Tag: Bingen, Mainz, über die Rheinbrücke nach Wiesbaden (26 Kilometer), nachmittags Besichtigung des Kurparkes; 8. Tag: Rechtsrheinisch Wiesbaden, Biebrich, Eltville, Rüdesheim (26 Kilometer), Drosselgasse, mit der Zahnradbahn zum Niederwaldendtmal; 9. Tag: Rüdesheim, Aßmannshausen, Lorch, Kaub, St. Goarshausen; 10. Tag: St. Goarshausen, Camp, Braubach, Oberlahnstein, Ehrenbreitstein; 11. Tag: Ehrenbreitstein, Neuwied, Linz, Bad Honnef (56 Kilometer), Königswinter (Drachenfels); 12. Tag; Königswinter, Beuel, Bonn, Köln (36 Kilometer); 13. Tag: Bahnfahrt Köln-Oldenburg.

A. S. Für Ihre Reise durch die Holsteinische Schweiz empfiehlt Ihnen das Lloydreisebüro Brandorff & v. Seggern folgenden Plan: 1. Tag: Bahnfahrt Oldenburg-Hamburg, Aufenthalt in Hamburg vormittags, anschließend Besichtigung der Hauptsehenswürdigkeiten; wir empfehlen Stadtrundfahrt mit anschließendem Besuch von Hagenbecks Tierpark, Uebernachtung; 2. Tag: Bahnfahrt Hamburg-Lübeck, anschließend Besichtigung der Stadt, Uebernachtung in Lübeck; 3. Tag: Radtour Lübeck-Travemünde (17 Kilometer), evtl. Abstecher mit der Bahn nach Niendorf; Rückfahrt mit dem Rade nachmittags Travemünde-Lübeck, hier übernachten; 4. Tag: Radtour Lübeck-Bad Schwartau (10 Kilometer), hier kurze Rast, dann weiter mit der Bahn nach Timmendorfer Strand, Uebernachtung; 5. Tag: Bahnfahrt Timmendorfer Strand-Scharbeutz, Besichtigung des Bades, abends Weiterfahrt mit der Bahn nach Neustadt (Holstein); 6. Tag: Radtour Neustadt-Lensahn (24 Kilometer); 7. Tag: Radtour Lensahn-Eutin (30 Kilometer); 8. Tag: Radtour Eutin-Malente-Gremsmühlen, mittags Weiterfahrt mit der Bahn nach Plön, abends Rückfahrt mit der Bahn nach Eutin; 9. Tag: Bahnfahrt Eutin-Hamburg-Oldenburg.

G. D., Elsfleth. Frage 1. Versuchen Sie es einmal, indem Sie ein nasses Tuch auf die betr. Stellen legen und dann plätten. 2. Wir glauben nicht, daß es ein solches Mittel gibt. 4. Wir legen Wert darauf, daß unsere Mitarbeiter ihre Beiträge mit Namen zeichnen, doch werden auch Ausnahmen zugestanden. Zurzeit sind wir mit Aufsätzen und vor allem mit Lyrik allerdings sehr reichlich versehen, so daß wir uns im Neuerwerb starke Zurückhaltung auferlegen müssen. Beiträge werden honoriert in monatlicher Abrechnung nach Erscheinen. Antwort 3 folgt noch.

Geschäftliche Mitteilungen

Als eine äußerst preiswerte Bezugsquelle für Uhren, Schmuckwaren, Geschenkartikel usw. empfiehlt sich das bekannte Uhrenhaus Fritz Heinecke, Braunschweig, Geysostraße 3. Die Preise sind äußerst niedrig und den heutigen Verhältnissen angepaßt. Verlangen Sie noch heute kostenlos unsere reich illustrierte Preisliste!

Landesbibliothek Oldenburg

GEHRELS

zeigen
Sonntag und Montag
Schaufenster Staustraße
eine

Braut-Aussteuer

Zwangsversteigerung

Am **Montag, 20. Juni 1932,** nachm. 4 Uhr, gelangt in Oldenburg öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1 Motorboot

Käufer versammeln sich um 3½ Uhr in **Würdemanns** Wirtschaft in Oldenburg, Amalienstraße.

Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

Im Auftrage habe ich die

die früher Strodthoffsche Landstelle in Petersfehn-Mittellinie

neue Gebäude mit ca. 3½ Hektar Land, zu verkaufen.

Hermann Oeltjen, Aukt., Bloh.

Mehrere Flächen Mähgras, gut besetzt und bestes Kuhheu liefernd,

habe ich zu verkaufen.

Herm. Oeltjen, Aukt., Bloh.

Wegen Ablaufes der Pachtperiode habe ich die herrlich am Bloher Wold belegene

Gastwirtschaft „Waldhaus Bloh"

weitbekanntes und bestrenommiertes Tanz- und Familien-Ausflugslokal,

mit Antritt zum 1. April 1933 zu verpacht.

Herm. Oeltjen, Aukt., Bloh.

Im Auftrage habe ich in Bloherfelde

ca. 2 Hektar bestes Ackerland zu verkaufen.

Sichere Kapitalsanlage.

Herm. Oeltjen, Aukt., Bloh.

Im Auftrage habe ich

ca. 10 Hektar bestes, duwockfreies Wischland in mehreren Parzellen

zu verkaufen.

Herm. Oeltjen, Aukt., Bloh.

Brandorff & v. Seggern,

Bankgeschäft,

Haarenstraße 48 und Hauptbahnhof
Telephon Nr. 4641

Vertreter
des Norddeutschen Lloyds.

Private Auto-Fahrschule

A. Wüst

Oldenburg i. O., Heiligengeiststraße 1 a, Fernruf 4317.

bildet Fahrschüler für alle Klassen gut und gewissenhaft aus, auch ohne Berufsstörung.

Kleine Anzeigen

Zu vkf. bald kalb. junge Milchkuh

Gerh. Buttelmann, Achternholt.

Gut erh. Grude, wß.-emaill., bill. zu vk. und ein kleiner eis. Ofen. Ulmenstr. 30 II.

Pfautauben billig zu verk. Weitzstr. 3.

Neu gestr. Küchenschrank zu vk. Evst. Edewecht. Chss. 47 r.

Herrenrad zu verkf. Ziegelhofstraße 39.

Verkaufe ein Kuhkalb

Diecks, Ohmstede 2.

Zweifamilienhaus

wegzugshb. für den Spottpr. von 12 000 bei 3000 Anz. zu vkf. Angb. unt. M G 559 an die Geschst. d. Bl.

Dingstede

Sonntag, den 3. Juli

Großer Sommernachtsball

unter Mitwirkung des bekannten Humoristen **Ernst Bielefeld, Delmenhorst.**

Anfang 7 Uhr. Flotte Musik.
Hierzu ladet freundl. ein **B. Strackerjan**

Pickel, Hautunreinigkeiten

beseitigt unter Garantie einfaches Bepinseln mit dem wasserklar-farblosen (unsichtbare Anwendung) Bacteriton d. Tutogenlabor. Dresden-A. 46. Fl. 1.50 2.50 4.50 Mk. Erhältl. Heiligen-Geiststr. 15, Drogerie **Hartig,** Heiligengeiststr. 24, Drogerie **Gerdes**

Tuberkulose-fürsorgestelle

Wilhelmstr. 5.

Unentgeltliche ärztliche Sprechstunde jeden **Freitag** vormittags von 8 bis 10 Uhr. Sprechstunde der Schwester Montags, Mittwochs und Freitags, nachmitt. von 3 bis 6 Uhr.

Jedem, der an **Rheumatismus** Ischias oder Gicht leid., teile ich gern kostenfrei mit, was m. Frau schnell u. billig kurierte. 15 ₰ Rückporto erbeten. Müller, Obersekret. a. D., Dresden 126, Walpurgisstr. 9 IV.

Zu verk. eine guterh.

Treppe

4½ m lg., 85 cm breit Donnerschw. Chss. 38

Bandonika (dreireihig) und **Photoapparat**

9 mal 12 zu verkauf. Rosenstraße 37 a.

Standuhr

(Bim-Bam) billig z. verkaufen. Angebote unter M K 562 an die Gesch.stelle d. Bl.

— Kuhkalb —

(reinfarbig) zu verk. Hermann Hinrichs, Alexanderfeld.

Zu verk. elegt. weiß.

Kinderwagen

Bürg. Brookweg 76.

Motorräder

1932er Modelle auf

4 Jahre Abzahlg.

von 7,59 monatl. an. Katalog usw. 1 Mk. Nachn. od. Briefmk. Wd. zur.gen. **Henkel, Bergedorf-Z. 480,** H.-Heineweg 22.

Zu kaufen gesucht

Großer geräumig. Geldschrank und feuersicherer Bücherschrank

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und genauen Maßen unter M M 564 an die Gesch.stelle d. Bl.

Mittelschwerer

Ackerwagen

zu kaufen gesucht. Angebote an G. Stahmer, Nethen (Oldenburg Land).

Klavier zu kaufen oder mieten gesucht. Angebt. mit Preis unt. M F 558 an die Geschst. d. Bl.

Schaufenster-markise

zu kauf. gesucht. 3½ bis 4 Meter breit. Nadorster Straße 76.

Am Mittwoch, dem 22. Juni, abends 9 Uhr, beim Waldhaus Bloh:

Verpflichtungs- und Sonnwendfeier

Ansprache von Herrn Oberstudiendirektor Bortfeldt. Konzert der Stahlhelm-Bundeskapelle.

Autobusverbindung 8 Uhr ab Friedensplatz. Rückfahrkarten zu 35 Pf. im Blum.-geschäft Kiel.

Gäste willkommen.

Zwangsversteigerung

Es gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

Am Montag, dem 20. Juni 1932, vormittags 9 Uhr, in **Munderloh,** 1 Sofa und 1 Ausziehtisch. Käufer versammeln sich um 8.30 Uhr in Stolles Wirtschaft in Munderloh

In **Sandkrug,** vormittags 9 Uhr, 1 Fahrrad. Käufer versammeln sich um 8.30 Uhr in Baumüllers Wirtschaft in Sandkrug.

In **Südmoslesfehn,** nachmittags 4 Uhr, 1 Sofa mit Umbau. Käufer versammeln sich um 3.30 Uhr in Büsselmanns Wirtschaft in Südmoslesfehn.

In **Sandkrug,** nachmittags 6 Uhr, 1 Nähmaschine. Käufer versammeln sich um 5.30 Uhr in Willers Wirtschaft in Sandkrug.

Am Dienstag, dem 21. Juni 1932, nachm. 4 Uhr, in **Höven,** 1 Kuh. Käufer versammeln sich um 3.30 Uhr in Paradies Wirtschaft in Höven.

Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

Kolonialw.-Geschäft mit Gastwirtschaft

auf dem Lande zu kaufen gesucht. Angeb. mit Umsatz usw. unt. Nr. 328 an die Annon.-Exped. **Gerh. Hillie, Brinkum** b. Bremen

---

Anzuleihen

Anzulh. gesucht von Selbstgeb. 6000 M. auf 1. Hypothek. Angebote unt. M A 553 an die Geschst. d. Bl.

Suche von Selbstgb.

1000 RM

1. Hyp. auf 1-Fam.-Haus i. d. Nähe der Stadt, Pktl. Zinsz. Angeb. unt. L N 545 an die Geschst. d. Bl.

3—4000 Mark

gegen gute Sicherht. von Selbstgeber ges. Angb. unt. M N 565 an die Geschst. d. Bl.

Darlehen, Hypotheken ab 6 Prozent. Meinshausen, Bremen, Gr. Annenstraße 4.

Such. Sie Geld, wie 1., 2. Hyp., Betr.-geld usw.? Kostenls. Ausk. durch Heinrich Hohn, Schweiburg i. Old. Anfrag. Rückp.

Zu verleihen

Gr. Beträge, Hypth.-geld, a. f. Landobjekte, zu 6 Prz. Ang. u. N 6844 an Schellers A.-E., Bremen.

Beamtenkredite

zu 7% p. a., bequeme Ratenrückzahl., keine Neb.verpflt. Diskret. Schriftl. Anfr. Rckpt. **Behrmann, Bremen,** Pelzerstraße 6.

Mietgesuche

Brautpaar sucht

Wohnung

zum 1. August. Angeb. mit Preis unter M H 560 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Einfamilienhaus

mit Garten an ruh. Lage zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter L B 551 an die Geschst. d. Bl.

2-Zimm.-Wohn. ges. i. Nord. d. Stadt. Angb. unt. K W 532 an die Geschst. d. Bl.

Beamt.fam. mit erw. Tochter s. zum 1. 10.

4-Zimmer-Wohn.

mit Bad, Balk., evtl. Garten. Angebt. unter M C 555 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnung

4—5 Zimmer, wenn mögl. mit Gartenbenutzg. und Bad, per 1. 7. gesucht.

Angebote unter L O 546 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zu vermieten

Oberwohnung

Gotenstraße 13 zum 1. Juli 1932 zu verm. Auskunft im Rathaus, Zimm. 20.

3räumige

Oberwohnung

zum 1. 7. 1932 zu vermieten. Angebote unter M J 561 an die Gesch.stelle d. Bl.

Durch Umbau

Mans.wohnung

Küche, Kam., Stube, Bodenr., WC., Gas, Wasser, Elektriz., an alleinst. Person zum 15. Juli zu vm. Pr. 30 Mk. Heiligengeisttorviertel. Angebote unter L U 550 an die Gesch.stelle d. Bl.

Zu verm. eleg. mbl. W.- u. Schlafz. u. Einzelzimmer. Evtl. Bad. Telephonben. Bahnhofsplatz 3 I.

Büro- und Lagerraum

zu vermieten. Rosenstraße 29.

Klein. mbl. Zimmer frei. Amalienstr. 44

Gut mbl. Zimmer

ev. mit voller Pens., zum 1. 7. zu verm. Weskampstraße 30 I.

Zum 1. 7. gut möbl. Zimmer zu verm. Meinardusstr. 42 I.

Kl. 4-3.-Wohng. zu vm., ev. m. Werkstatt. Staulinie 14.

Unterwohnung

4 Zim., Küche, Bad, Garten usw., zum 1. Juli oder später zu vermieten. Ahlhorn, Strackerjanstraße 6.

Moderne

Unterwohnung

4 Zim., Küche, Bad, Zentralheiz., Garten usw., zum 1. Juli zu vmt. Schützenweg 3.

— Laden — in zentralster Lage

der Stadt zu verm. Angeb. unt. L R 547 an die Geschst. d. Bl.

Laden- u. Büroräume

im Zentrum der Stadt, Lange Str. 90, auf sofort zu vermieten.

Wilhelm Krüger, Oldenburg i. O., Bahnhofsplatz 4.

Laden u. Wohnungen

zu vermieten.

Karl Hegeler, Oldenburg i. O., Kastanienallee 1.

Stellengesuche

Erf. Mädchen s. Stll. in gt. bürg. Hause im Zentr. der Stadt. Gute Zeugnss. vorhd. Angeb. unt. L T 549 an die Geschst. d. Bl.

33j. erfahr. Mädchen v. Lande, aus gutem Hause, s. Stellg. als

Haushälterin

o. Stütze in g. bürg. Haushalt. Angeb. an **Jungmädchenheim,** Oldb., Wallgraben 3.

Suche bei bescheiden. Ansprüchen Stellg. a. **Haushälterin.** Angebote unt. L W 552 an die Geschst. d. Bl.

Suche für meine 21jährige Tochter

evg., auf gleich oder später Stellung, wo sie das Koch. gründlich erl. kann. Gute Behandlung und etwas Taschenq. erw.

Frau Aug. Harm, Goldenstedt i. Oldb., Telephon 31.

Offene Stellen

Männliche

Gesucht Personen j. Standes für Strickmaschinen-

Heimarbeit

Warenabn. dch. uns. Einrichtg. 240 RM. Evt. erleicht. Zahlg. Auskunft kostenfrei.

Heim-Industrie Hamburg 1, Spaldingstr. 4/old.

Radium

Generalvertretung verg. reelles Großunternehmen f. d. bekannten Dr. Mischons Radiumgesundheitskompress. u. Trinkapparate, höchstdos. und wissenschaftlich einw.-frei, an tücht. Privatkundschaftsvertreter. Eilang. unter L P 654 an „Ala", Dresden.

Für unsere **Hitler-plakette,** Mess. versilbert, gerahmt, Gr. 26×30, **Ratenzahlg.,** Provis.vertreter für dortige Bezirke ges. Eilangebote nur von Parteigenoss. an Pg. Kurt Möbius, Bln.-Tempelhof, Braunschweiger Ring 145 a

---

Gesucht auf sofort ordentlich. Knecht

der landwirtschaftl. Arbeiten versteht.

G. Gramberg, Bollenhagen.

Günstige Gelegenheit!

Umständehalber ist eine feste Stellung (Inkasso), mit einem monatlichen festen Einkommen von 3—400 Mk., steigend von Monat zu Monat, gegen eine einmalige Abfindung von 8000 Mk. abzugeben, event. Zahlungserleichterung. Angeb. u. H N 487 an d. Gesch. d. Bl.

Sichere Existenz

durch Uebernahme der Geschäftsstelle für zeitgemäßen Massenschlag. gegen Fixum und hohe Provisionen. Für Lager 300 RM. erforderlich. Ausführl. Bewerb. unter S 15 Ann.-Expedition H. Herkenrath, Berlin-Friedenau, Lefèvrestraße 18

Sofortiger Barverdienst

aus kleinen, aber sicheren u. laufend. Geschäften mit uns. neuen, d. Zeit angepaßten Arbeitsweise. Redegewandter, energisch. Herr ges., der mit unserer heute besond. gefragt. Spezialsache s. Existenz find. will. **Rafadi A.-G., München 8**

Leistungsfähige Zigarettenfabrik sucht für den provisionsweisen Nachnahmeverkauf ihrer Qualitätsmarken aus echt macedonischen Tabaken von 2½—5 Pf. aufs beste bei der Händlerschaft eingeführte

Bezirksvertreter

Herren, die durch intensives, zielbewußtes Arbeiten gut verdienen wollen, werden um ausführliche Angebote, auch über die wirklich zur Bearbeitung kommenden Plätze, nebst Referenzaufgabe, unter **H C 4665** durch **Rudolf Mosse, Hamburg 36,** gebeten.

Gesicherte Existenz

Leistungsfähige Wäsche- u. Wollwarenfabrik, die nur an Private liefert, bietet tüchtigem Vertreter oder Vertreterin für den dortigen Bezirk gute Existenz. Zugkräftige Kollektion in Leib- und Bettwäsche, Trikotagen, Herren- und Damenstrümpfen, sowie Pullovern und Strickkleidern usw. - teils Miniaturmuster - wird zur Verfügung gestellt. Schriftliche Bewerbungen an **Willy Basel,** Wäsche- und Wollwarenfabrik, **Apolda** (Thür.)

Autoöl

Seriöse, schaffensfreudige Herren mit guten Verbindg. als

Vertreter

bei hohem Verdienst gesucht. Ausführliche Angebote erbeten an **J. Helmke & Co.,** Chem.-techn. Fabrik, Hannover-Döhren.

Gesucht ein Knecht

Georg Wilkens, Bümmerstede.

Gesucht ein — Mädchen —

oder kleiner Knecht. D. Geerken, Lintel bei Hude.

Gesucht ein jüngeres Mädchen

das melken kann, für kl. Landwirtsch. Näh. **Auktionator Ralle,** Donnerschw. Ch. 50.

Mädchen

das gut melken kann, zum 1. Juli für kl. Landwirtschaft ges. **Gerhard Küpker,** Wechloy b. Oldenbg.

Weibliche

Nach Borkum

gesucht zum sofortigen Antritt ein tüchtiges, erfahren., gesundes

Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren, das schon in herrsch. Häus. diente. Große Straße 20.

Einfaches, nettes junges Mädchen

für kleine, feine Pension für Juli und August gesucht, schl. um schlicht. Angebt. an Schließfach 67 Borkum, Nordseebad

---

Suche eine

tüchtige Köchin

sowie ein

Kochlehrfräulein

Zeugnisse und Bild einsenden. **Hotel am Meer, Wangeroog.**

Ges. zum 1. Juli ordentl. Mädchen

oder einfache Stütze für alle Hausarbeit, auch Kochen. Anspr. erbittet

Frau Kaufmann Schilling, **Nordseebad Borkum.**

Bäder · Sanatorien · Pensionate

Kurhotel Höger, Bad Essen. Teleph. 233

Kondit. u. Kaffee, angen. Fam.-Pens., gute Küche, schön. parkart. Gart., Verand., Pens. pr. 4-4.50 RM

Bad Sachsa

Glanzpunkt des Süd-Harzes

Idyllische Lage, keine Fabriken, modernes Schwimmbad, Evgl. u. kathol. Kirchen. Prospekt durch die Kurverwaltung und jedes Reisebüro

---

Schroth Kuren — Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge Prosp. fr.

Bad Zwischenahn in Oldenburg

Erholungsheim

(vormals Sanatorium Dr. Wisser)
Leiterin E. Lenger

Sehr schöne, ruhige Lage, unmittelbar am See. Großer Park, sonnige Liegehalle, helle Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser. Bäder, Diät jeder Art nach ärztlicher Vorschrift. Beste Verpflegung. Zeitgemäße Preise.

BAD ESSEN

BEZ. OSNABRÜCK

SOLBAD Die Perle der Wiehengebirges

u. LUFTKURORT

Volle Pension 3.50 - 6.00 Mark
Pauschal-Heilkuren: 21 Tage
Vor- und Nachkurzeit: 119,50, 109,00, 98,50 RM
Hauptkurzeit: 133,50, 123,00, 112,50 RM.
Prospekte durch die Kurverwaltung.

Bad Hüsede

Kreis Wittlage.

Herrl., ruh. Lage am Abhange des Wiehengeb. Bade- u. Trinkkuren, bedeut. Heilerfolge geg. Gicht, Rheumat., Ischias, Nerven-, Magen- u. Darmleiden. Trinkkuren frei, mäßige Preise, gute Küche. Prospekt kostenlos. — Keine Kurtaxe.

E. Meyersfötter, Bad Hüsede.

Nordseebad Brokum

Kurhaus Kaiserhof u. Köhlers Strand-Hotel — Besitzer: Otto Kämpfer

Die ersten Häuser / Direkt am Strande / Fließ. kalt. u. warm. Wasser / Zentralheizg., Fahrstuhl, jegl. Komfort / Pension Köhlers Strandhotel v. 6.— an / Kurhaus Kaiserhof v. 6.50 an

---

Radiumbad Oberschlema

das stärkste der Welt

Im waldumrauschten sächsischen Erzgebirge **heilt** selbst hartnäckige Leiden der Nerven, Blutgefäße, Drüsen, Gelenke, Muskeln und des Stoffwechsels, **verjüngt** bei nervöser Erschöpfung und Alterserscheinungen und **beugt** all diesem vor. Ein deutsches Heilbad im besten Sinne. Solche Kur lohnt!

Prospekte D. 8 durch die Kurverwaltung.

Liebevolle Aufnahme und beste Verpflg. f.

Erholungsuchende

in Privath., von gr. Gart. und Wald umgeben, bei mäßigem Pensionspreis. Ang. unt. N J 181 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erholungsheim Haus Warteberg

Pension von 3,50 M. an. **Bad Sachsa** (Südharz).

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 164 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonntag, dem 19. Juni 1932

Die erste deutsche Kriegsblindenausstellung in Hamburg

Anläßlich der in Hamburg stattfindenden Reichstagung des Bundes erblindeter Krieger e. V. fand die erste deutsche Kriegsblindenausstellung statt. Oberbürgermeister Dr. Petersen eröffnete im Kunstgewerbemuseum die Ausstellung, nachdem zuvor die Vertreter der deutschen Kriegsblinden vom Hamburger Senat im Rathaus empfangen worden waren.

Zu der Eröffnung waren Vertreter der Reichsministerien und Länderregierungen erschienen. Der erste Vorsitzende, Kriegsblinder Amtsgerichtsrat Dr. Plein, wies in längeren Ausführungen darauf hin, daß die Ausstellung zeigen solle, daß die deutschen Kriegsblinden nicht gebrochene Menschen seien, sondern daß sie ihr Schicksal in die Hand genommen hätten und mithelfen wollten an dem Aufbau des deutschen Vaterlandes. Arbeit sei seelische Notwendigkeit für den Kriegsblinden!! Er hoffe, daß es trotz der fürchterlichen Notlage unseres Vaterlandes möglich sei, durch Beschaffung von Arbeit für den Kriegsblinden, ihn davor zu schützen, daß er sein schwer erkämpftes seelisches Gleichgewicht wieder verliere. Weiter bittet er die anwesenden Vertreter der Reichsministerien, sich bei den Bescheidungen der Renten bewußt zu bleiben, was es heißt, blind zu sein. Materielle Not dürfe dem erblindeten Soldaten nicht zugemutet werden.

Ministerialdirektor Nettig sprach im Namen der Reichsregierung den deutschen Kriegsblinden die Anerkennung für ihr treues Zusammenhalten und für ihr energisches Arbeiten aus. Sei doch der Bund erblindeter Krieger die älteste deutsche Kriegsbeschädigten-Vereinigung, in welcher, verbunden durch ihr Schicksal, von 3000 deutschen Kriegsblinden 2950 organisiert seien. Er verspricht, im Rahmen der Möglichkeiten Förderung der Bestrebungen der Kriegsblinden auf Versorgung ihrer Hinterbliebenen und Heilbehandlung für sich selbst, und glaubt nicht, daß über den bereits eingetretenen Verschlechterungen der Versorgung, ihnen noch solche zugemutet werden können.

Eine große Kundgebung in der Musikhalle, an der über 2000 Personen teilnahmen, leitete die sachliche Beratung des 6. ordentlichen Bundestages ein.

Die Ausstellung zeigte eine Fülle von Berufsmöglichkeiten. Neben den üblichen Blindenberufen, Bürstenmacher, Korbmacher, Seiler, Maltenflechter usw., waren erstaunliche Leistungen ausgestellt. Tischler (Spielwaren), Geflügelzüchter und Bienenzüchter zeigten ihre Erzeugnisse. Außerdem war in Wort und Bild der Kriegsblinde als Telephonist, Maschinenschreiber, Aktenhefter usw. dargestellt. Auch die akademischen Berufe waren vertreten. Sogar waren Werke von einem blinden Bildhauer ausgestellt. Der Unterbezirk Oldenburg hatte Bilder der Geflügelfarm des Kriegsblinden Fangmann, Bad Zwischenahn, und den tätigen Behördenangestellten ausgestellt. Auch die „Neue Blinden-Führhund-Ausbildungsstelle Oldenburg i. O., die von dem 1. Vorsitzenden des Bundes erblindeter Krieger ehrenamtlich geleitet wird, hatte Dressurakte und Geschirre geschickt.

Das Blindenführhundwesen war insbesondere durch den „Deutschen Verein für Sanitätshunde“ in verschiedenen Bildern veranschaulicht, die vom Geheimrat Stalling für die Ausstellung zur Verfügung gestellt waren.

Was ein jeder von den deutschen Kriegsblinden wissen muß

Daß der Weltkrieg über dreitausend deutschen Männern und Jünglingen das Augenlicht kostete.

Daß sie sich über alle religiösen und parteipolitischen Glaubensbekenntnisse hinweg ohne Standes- und Klassenunterschied im Bund erblindeter Krieger zu einer unerschütterlichen Schicksalsgemeinde zusammengefunden haben.

Daß der Bund erblindeter Krieger zur Milderung und Besserung des schweren Loses seiner Mitglieder sachlich und tatkräftig überall eintritt.

Daß jeder die deutsche Kriegsblindensache schon mit dem Halten und Lesen der Bundeszeitung „Der Kriegsblinde“ fördern kann.

Daß das beste Mittel einer verständnisvollen Kriegsblindenfürsorge Arbeitsbeschaffung heißt.

Daß echtes Mitempfinden mit dem Kriegsblinden oberflächliches Mitleid meidet und ihn nicht als hilflosen Mann, sondern als den Bruder allezeit nimmt, der für sein Volk in schwerster Zeit freudig eintrat und seine Gesundheit ihm zum Opfer gab, das nie vergessen werden darf.

Kreissynode Elsfleth

Am Donnerstag nach der Medardus-Woche, wie es vor der Umwälzung üblich war im Kreise Elsfleth, tagte diesmal wieder die Kreissynode. Da Altenhuntorf Tagungsort war, so fand der Gottesdienst in der St. Jakobikirche um 3 Uhr nachmittags statt, und Pastor Dr. theol. Schmidt aus Bardewisch predigte über den Text 1. Petri 3, 13—15. Der Prediger richtete eindringliche Worte an die Mitglieder der Synode, sich ihrer Verantwortung für ihre Mitarbeit am Bau der Kirche bewußt zu sein. Die Gabensammlung in der Kirche war für den Kapellenbau in Jhausen bestimmt und erbrachte gut 13 RM.

Die Verhandlungen

fanden dann im Saale des Vollerschen Gasthauses statt und wurden von dem Vorsitzenden des Kreiskirchenrates, Pastor Ramsauer-Neuenhuntorf, geleitet. Aus den 10 Gemeinden des Kreises waren 38 Aelteste und 8 Pastoren erschienen; als Vertreter des OKR. war Oberkirchenrat Ahlhorn da, als Mitglied der Landessynode Aeltester Bulling-Butzhausen; die Religionslehrer waren vertreten durch Hauptlehrer Lamken-Hekeln; die Organisten durch Hauptlehrer und Organist Bauer-Bardewisch, und als Berufsarbeiterin der Inneren Mission nahm Schwester Cäcilie Scherf aus Elsfleth an der Tagung teil.

Nachdem die Berichterstattung über das abgelaufene Jahr durch einen Rückblick auf die vorjährige Kreissynode in Warfleth erfolgt und das allgemeine Ausschreiben des OKR. verlesen war, erhielt Pastor Dr. theol. Schmidt das Wort zu seinem Vortrage:

„Die Kirche im Wirbelsturm der Zeit“

Kirche ist die Gemeinschaft, so führte er etwa aus, in die wir hineingeboren werden, die Einrichtung mit ihrer Verfassung, die Steuern von uns fordert, und die Stiftung, die den Auftrag hat, Gottes Wort zu verkündigen. Diese Kirche steht im Wirbelsturm, d. h. in dem Wirbel, den die weltanschaulichen Gedanken in der Gegenwart erregen. Der Redner beschränkte seine Ausführungen im wesentlichen auf die Gedanken des Sozialismus, zunächst die Weltanschauung des Marxismus darstellend, wie sie zum Ausdruck kommt in der Lehre des Juden Karl Marx, ihre Anwendung erhält in den Freidenkerverbänden und ihre folgerichtige Vollendung findet im „Evangelium des Teufels“ der Sowjet-Juden in Rußland; lehrreiche Beispiele aus dem einschlägigen Schrifttum vermittelten eine anschauliche Vorstellung dieser Gedanken entarteter, kranker Menschen. Und dann erhielten die Zuhörer aus der Gedankenwelt des Sozialismus das Bild einer Weltanschauung, das dem des Christentums entgegengesetzt ist. Aus dem Schrifttum der Nationalsozialisten hatte der Redner Alfred Rosenbergs „Mythos des 20. Jahrhunderts“ gewählt, um daraus das Bild einer widerchristlichen Weltanschauung zu entwerfen. Der Schluß des ausführlichen und lehrreichen Vortrags gab Antwort auf die Frage: Welche Aufgabe hat nun die Kirche? Und die Leitsätze des Redners lauteten:

1. Die evangelische Kirche hat in heutiger Zeit wie zu allen Zeiten peinlich genau darauf zu achten, daß sie, ihrem Auftrage gemäß, nur Gottes Wort verkündigt und sich durch keine Menschenmeinung von dieser Aufgabe abdrängen läßt.

2. Die evangelische Kirche wird um so besser Dienerin des Volks und der einzelnen Menschen sein können, je mehr sie dem Herrn der Kirche rein und unverbrüchlich die Treue hält.

3. Von den Gliedern der Kirche muß erwartet werden, daß sie die Notwendigkeit gottesdienstlicher Gemeinschaft endlich wieder erkennen und in Ausübung des allgemeinen Priestertums wieder wirklich Kirche bilden.

In der allgemeinen Besprechung des Vortrags

wurde u. a. von Naziseite darauf aufmerksam gemacht, daß Rosenbergs „Mythos“ in der Hitlerbewegung nicht allein maßgebend sei. Eine längere Aussprache im einzelnen wurde von der Versammlung nicht gewünscht, und die Leitsätze fanden die Zustimmung der Synode.

Ein weiterer Vortrag beschäftigte sich mit der Wiederholung der kirchlichen Woche, und der Berichterstatter, Pastor Logemann, Berne, faßte seine Ausführungen in folgenden Sätzen zusammen:

1. Kreissynode anerkennt die wichtige Bedeutung der kirchlichen Woche und empfiehlt eine Wiederholung derselben zu gegebener Zeit.

2. Kreissynode bittet den Kreiskirchenrat, bei der Durchführung der kirchlichen Woche eine Zweiteilung des Kirchenkreises ins Auge zu fassen.

3. Kreissynode hält eine Wiederholung der kirchlichen Woche in diesem Jahre nicht für geraten und bittet den Kreiskirchenrat, diesen Gegenstand im nächsten Jahre zur Beschlußfassung wieder auf die Tagesordnung zu setzen.

Die Synode erteilte diesen Anträgen ihre Zustimmung ohne längere Erörterungen.

Nachdem der Landessynodale Bulling, Butzhausen, einen kurzen Bericht über die letzte Tagung der Landessynode zur Kenntnis gebracht hatte, nahm Oberkirchenrat Ahlhorn Gelegenheit, auf Hens Eingesandt und die Eingabe des Gemeindebundes Altenhuntorf einzugehen und zeigte, auf was für falschen Wegen H. wandelt, und welchen Schaden die Verwirklichung seines Vorschlags den betroffenen Landgemeinden bringen würde.

Von den nächstjährigen Kreisfesten wurde das Kantatefest an Neuenhuntorf gewiesen. Berne wünschte sich das Gustav-Adolf-Fest und Großenmeer das Missionsfest; als nächster Ort für die Kreissynode wird Bardenfleth bestimmt, und als Stellvertreter des geistlichen Mitgliedes des Kreiskirchenrats wird Pastor Logemann, Berne, gewählt. Durch das Vaterunser wurde von Pastor Ordemann, Elsfleth, um 7.30 Uhr abends die Tagung geschlossen.

Freiwilliger Arbeitsdienst der Kyffhäuser-Jugend

Deichbau an der Ems

Man mag über die Einrichtung des freiwilligen Arbeitsdienstes verschiedener Meinung sein. Das eine steht fest, daß sie bis zur Einrichtung der Arbeitsdienstpflicht die einzige Möglichkeit ist, wenigstens einem bescheidenen Teil unserer arbeitslosen deutschen Jugend zu Arbeit und Brot zu verhelfen, sie zu einer geregelten Lebenshaltung und Zucht und Ordnung zurückzuführen und gleichzeitig bleibende Werte zu schaffen, die der Allgemeinheit des deutschen Volkes zugute kommen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat auch der deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser die in ihm organisierte Kyffhäuserjugend zum freiwilligen Arbeitsdienst im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen über die Einstellung von Arbeitswilligen aufgerufen. Leider stehen diese gesetzlichen Bestimmungen der von dem Bunde geplanten Durchführung des Arbeitsdienstes aber derartig erschwerend entgegen, daß auch hier nur auf dem Boden der Arbeitsdienstpflicht von einem nennenswerten Einsatz gesprochen werden kann. Ein vorbildliches Beispiel einer freiwilligen Arbeitsdienstorganisation kann der Ostfriesische Kriegerbund im Kreise Weener dank der außerordentlich rührigen und verständnisvollen Arbeit seitens des dortigen Kreisjugendleiters, Ziegeleibesitzers Lohse, aufweisen. In der Nähe von Vellage im Kreise Weener befindet sich eine 66 Hektar große Fläche Wiesen- und Weideland, die durch das Hochwasser der Ems häufig überspült wird, wodurch fast alljährlich die gesamte Heuernte restlos vernichtet wird. Diese Fläche soll nun neu eingedeicht bzw. soll der vorhandene Sommerdeich erhöht werden, eine Arbeit, die von rund 40 Jungmannen des Kyffhäuserjugendbundes geleistet wird. Träger der Arbeit ist die Gemeinde Vellage, die technische Leitung liegt in Händen des Wasserbauamtes Leer, Träger des Dienstes ist der zuständige Kreisjugendleiter des Ostfriesischen Kriegerbundes. Für die Unterbringung der Arbeitswilligen war ein geräumiges Wohnschiff bei der Wasserbauverwaltung vorhanden. Die Einrichtung (Betten, Spinde, Schemel, Decken und Bettwäsche) wurde leihweise von der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt, während die Lebensmittel von der Gemeinde geliefert werden. Das Essen wird in der Schiffsküche von einer Köchin zubereitet. Der Dienst selbst wickelt sich pünktlich und diszipliniert ab; es wird täglich durchschnittlich sieben Stunden gearbeitet und wenigstens zwei Stunden Ausbildung im Sinne der Kyffhäuserjugendarbeit Dienst gemacht. Die Arbeitswilligen sind verpflichtet, dienstlich und außerdienstlich den Anordnungen der Leitung pünktlich Folge zu leisten. Es sollen bei diesem Arbeitsdienst eben produktive Arbeit und Kyffhäuserjugendausbildung miteinander verbunden werden. Die Arbeitswilligen erhalten ein tägliches Taschengeld von 50 Pf.; weitere 50 Pf. werden auf Sparkonto gelegt und gelangen nach Beendigung der Arbeit zur Auszahlung. Diese Gutschrift verfällt, wenn der Jungmann den Dienst frühzeitig verläßt, ohne daß ihm durch das Arbeitsamt andere Arbeit vermittelt wurde. Außer der Barvergütung bekommt jeder zwei Drillichanzüge, Arbeitsschuhe und Mütze geliefert. Ferner läuft ein Antrag, jedem Arbeitswilligen zu den gesetzlichen Vergütungen einen Betrag von 1,50 RM je Tag in das Reichsschuldbuch gutzuschreiben. Ob dieser Antrag aber genehmigt werden kann, steht noch nicht fest. Auch oldenburgische Jungmannen nehmen teil an dem freiwilligen Arbeitsdienst im Kreise Leer; es wäre zu wünschen, daß auch in unserem Lande Arbeitsmöglichkeiten bereitgestellt würden, die im Sinne und nach dem Muster der in Ostfriesland getroffenen Maßnahmen auch bei uns sehr segensreiche Erfolge zeitigen würden. An Arbeit fehlt es doch wirklich nicht und ebenso wenig an Fäusten, die bereit sind, die Arbeit zu leisten, wie an Organisationen, die imstande sind, die Arbeit durchzuführen. Die Arbeitsdienstpflicht, die nicht mehr lange aus sich warten lassen wird, möge dann aus dem Wunsche zur Arbeit die Pflicht machen, die Voraussetzung zu jeder Gesundung der augenblicklichen trostlosen Verhältnisse ist. Kr.

Aus dem Gerichtssaal

Landesschöffengericht Oldenburg

Die Falschmünzer von Rastede. Vor einigen Monaten wurden bei Jprump, nahe der Bahnstation Heidkrug an der Strecke Delmenhorst-Bremen, von Gendarmeriekommissar Hedemann zwei Männer angehalten, die in Verdacht standen, falsche Dreimark-Stücke verausgabt zu haben. Sie bestritten dies zunächst, waren aber, als bei ihnen noch mehrere solcher Falschstücke vorgefunden wurden, geständig. Es handelte sich um den jetzt 29jährigen Maschinenbauer Wilhelm Martens und den jetzt 27jährigen Kupferschmied Heinrich Jürgens, wohnhaft in Rastede bzw. Südende bei Rastede. Sie wurden festgenommen. Es stellte sich heraus, daß M. in einer, angeblich für Auto-Reparaturen vorgesehenen kleinen Holzbude in Rastede gemeinschaftlich mit J. das falsche Geld herstellten. Insgesamt wurden noch 23 Stücke zutage gefördert. Mehr als 30 wollen sie nicht angefertigt haben. Die fehlenden sind unterwegs in den Ortschaften Osternburg, Moorhausen, Kimmen und Falkenburg in Verkehr gebracht worden. Die Herstellung des Falschgeldes erfolgte in der Weise, daß ein echtes Dreimarkstück zunächst mit der einen und dann mit der anderen Seite gegen eine glühendheiß gemachte Kupferplatte gepreßt wurde. Dann konnen die Platten mit den Negativen unter Einhaltung der notwendigen Entfernung in einem genau abgepaßten Ring. Der Zwischenraum wurde mit einer Legierung von Lötzinn und Weißmetall ausgefüllt. Bis soweit erstreckte sich die Arbeit des Angeklagten M. J. lag es dann ob, durch Feilen und Schmirgeln das Falschgeld abzuputzen. Die Nachforschungen ergaben weiter, daß der 25jährige Schlossergeselle Johannes Gersema, wohnhaft in Hostemoft bei Rastede, versucht hatte, in anderer Weise unter Anwendung von Säure Falschgeld herzustellen. Am Tage vor der Fahrt nach Richtung Bremen, wo offenbar noch weiteres Falschgeld an den Mann gebracht werden sollte, hat geständigermaßen der 37jährige Arbeiter Otto Sczepanski, wohnhaft in Hankhausen bei Rastede, in der Werkstatt des Angeklagten M. Falschstücke mit einem Tuche abgerieben. Er wußte schon länger um das Treiben der anderen Angeklagten, unterließ es aber, ihr Verbrechen anzuzeigen, was bekanntlich auch strafbar ist. Dieser Angeklagte hat mehrere, auch schwere Vorstrafen, aufzuweisen; die übrigen sind unbestraft und stammen aus ehrbaren Familien. Sie wollen durch die Not der Zeit zu ihrem Treiben veranlaßt worden sein. Die Angeklagten M. und S. haben ferner aus einer Ziegelei einen Motor und M. daraus zu verschiedenen Malen größere Quanten Benzin gestohlen, indem sie die Tür aus den Angeln hoben. Der Staatsanwalt beantragt unter Gewährung von mildernden Umständen gegen M. 2 Jahre, gegen J. 1 Jahr 9 Monate, gegen G. 8 Monate und gegen S. 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Verteidiger Rechtsanwalt Ehlermann bezweifelt, daß hinsichtlich der Benzin-Entwendung Einbruchsdiebstahl vorliegt, daß man S. wegen Beihilfe zur Falschmünzerei bestrafen könne. Mit der Verletzung der Anzeigepflicht sei es jedenfalls eine eigenartige Sachlage gewesen. Das Urteil lautet gegen M. auf 1 Jahr 3 Monate, gegen J. auf 10 Monate, gegen G. auf 4 Monate und gegen S. auf 7 Monate Gefängnis.

Als Schwindler von Format entpuppte sich der vor einigen Jahren nach Oldenburg gekommene Reisevertreter Theodor Gietz, geboren 1891 in Limperich bei Bonn. Da seine vielen Vorstrafen in Oldenburg nicht bekannt waren, und G. äußerst raffiniert aufzutreten verstand, gelang es ihm, nicht nur eine Untervertretung für eine Volkswohlfrankenkasse, sondern auch für die evangelische Versicherungszentrale zu erhalten. In einer Reihe von Fällen unterschlug er einkassierte Beiträge, von einem Kaufmann ließ er sich unverechtigterweise Vorschüsse zahlen. In einem Geschäft kaufte er einen goldenen Ring mit einem Brillanten für 185 RM, zahlte 20 RM an und versetzte dann den Ring. Ein Gleiches widerfuhr von ihm eine goldene Herrenuhr mit goldener Kette im Werte von 250 RM, auf die er nur 25 RM angezahlt hatte. Einer Schreibmaschine ging es ebenso. In mehreren Fällen blieb G., trotzdem er völlig mittellos war, größere Summen, zahlte aber nichts oder doch nur sehr wenig zurück. Auch zu Schecks nahm er seine betrügerische Zuflucht. Für seine Schwindeleien hat er folgende Erklärung: Er habe aus früherer Zeit etwa 5000 RM Schulden gehabt. Seine Gläubiger hätten ihn zum Zahlen gedrängt. Er sei in Oldenburg verlobt gewesen und habe stets mit der Besorgnis gekämpft, seine Braut und deren Angehörigen könnten sein Vorleben erfahren. — Der Staatsanwalt hält für derart fortgesetzte Betrügereien im Hinblick auf die Vorstrafen des Angeklagten eine Zuchthausstrafe von einem Jahre drei Monaten am Platze. — Das Gericht will ihn vor dem Zuchthause noch einmal bewahren, erkennt aber, um die Mitmenschen möglichst lange vor dem Angeklagten zu bewahren, eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Verdauung gut - Laune gut

Bullrich-Salz
verhindert Verdauungstörungen

100 grm. nur 0,25
Tabletten nur 0,20

Landesbibliothek Oldenburg

Seeamt Brake

Zusammenstoß zwischen FD. „Fritz Hincke" und FD. „Spica"

X Brake, 17. Juni.

Vorsitzender: Amtshauptmann Middendorf, Beisitzer: Hafenkapitän Blume, Kapitän Block, Kapitän Schwinge aus Brake, Lotsenkommandeur Peters, Bleyen; Reichskommissar: Kapitänleutnant von Holleuffer, Emden.

FD. „Fritz Hincke", Kapitän Brockmann, von der „Nordsee", Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven AG., hatte am Abend des 29. Februar d. J. unter Lotsenführung seinen Liegeplatz in Grimsby verlassen und dampfte bei gutem sichtigen Wetter mit voller Kraft den Humber abwärts. Nach halbstündiger Fahrt wurde der Telegraph auf langsam gestellt, weil am Steuer- und Backbord eine große Anzahl Fischdampfer trieb. Kapitän und Lotse waren auf der Brücke, die Mannschaft war beschäftigt, die Anker auszusetzen. Plötzlich wurde das Schiff hinten aufgerammt von dem FD. „Spica" der Hochseefischerei „Nordstern", Wesermünde. Die Schiffe kamen sofort frei; „Spica" konnte die Reise fortsetzen, „Fritz Hincke" mußte nach Grimsby zurückkehren. Die Reparaturkosten haben sich auf 14 000 RM belaufen.

Zur Verhandlung war die Führung beider Schiffe mit den Zeugen erschienen. Kapitän Fischer vom Dampfer „Spica" sagt aus, daß er kurz nach „Fritz Hincke". Grimsby verlassen, und bei gut sichtigem Wetter mit 6 Sm. Fahrt ebenfalls den Humber abwärts gedampft. Sein Ausguck sei vom zweiten Steuermann besetzt, er selber mit dem Lotsen auf der Brücke gewesen. D. „Fritz Hincke" ist erst auf 30—40 Meter Entfernung gesichtet worden, so daß Maschinen- und Rudermanöver nicht mehr zur Auswirkung kommen konnten.

Während die Zeugen von „Fritz Hincke" mit größter Bestimmtheit erklären, daß das Hecklicht vor und auch nach dem Zusammenstoß gebrannt, behaupten die Zeugen von Dampfer „Spica" mit derselben Bestimmtheit, kein Hecklicht gesehen zu haben, ein Zwiespalt in den Aussagen, der nicht zu überbrücken ist.

Der Reichskommissar ist der Ansicht, daß die nicht zu klärende Laternenfrage nicht ausschlaggebend für die Beurteilung sei. Auf Dampfer „Spica" habe man bei genügender Aufmerksamkeit bei dem sichtigen Wetter in dem hellen Schein der Leuchtfeuer den D. „Fritz Hincke" rechtzeitig sichten müssen, selbst, wenn derselbe kein Hecklicht geführt hätte. Auf dem D. „Fritz Hincke" aber sei es unterlassen, Ausguck nach achtern zu halten. Zurückzuführen sei daher der Zusammenstoß auf das Versagen des Ausgucks auf beiden Seiten, bei „Fritz Hincke" nach achtern, bei „Spica" nach vorn.

Nachdem das Seeamt die Zeugen vereidigt, gibt dasselbe nachstehenden Spruch ab:

Am 29. Februar 1932, abends gegen 23 Uhr, hat der von Grimsby kommende Fischdampfer „Spica" in der Humber-Mündung zwischen den Feuern 3 und 4 den vorauslaufenden Fischdampfer „Fritz Hincke" von achtern gerammt. Dabei ist dieser am Heck schwer beschädigt worden. Der Zusammenstoß ist dadurch verursacht, daß von dem Fischdampfer „Spica" das Hecklicht des „Fritz Hincke" nicht gesichtet worden ist. Bei genügender Aufmerksamkeit der Führung des Fischdampfers „Spica" hätte der Zusammenstoß vermieden werden können. Das Verhalten nach dem Zusammenstoß ist nicht zu beanstanden.

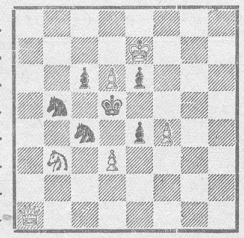
In der Begründung wird betont, daß Ursache und Schuld des Unfalls bei dem aufkommenden Dampfer liege, dem Dampfer „Fritz Hincke" nicht die Verpflichtung obgelegen habe, auf hinterauftauchende Schiffe zu achten, ihm daher auch kein Vorwurf zu machen sei.

Schach

Zwei Zweizüger (Urdruck) von Fritz Walljes, Oldenburg

Nr. 46

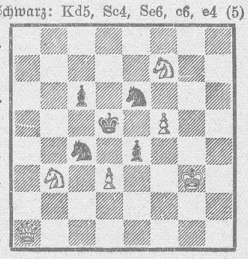
Schwarz: Kd5, Sb5, Sc4, c6, e4, e6 (6)



Weiß: Ke7, Da1, Sb3, d3, d6, f4 (6)

Nr. 47

Schwarz: Kd5, Sc4, Se6, c6, e4 (5)



Weiß: Kg3, Da1, Sb3, Sf7, d3, f5 (6)

Eine Verlustpartie des Weltmeisters (indische Eröffnung)

Gespielt Ostern in Bern auf einem Viererwettkampf

Weiß: Dr. Alechin Schwarz: Prof. Dr. Naegeli, Bern

1. d2—d4, Sg8—f6; 2. c2—c4, e7—e6; 3. Sb1—c3, Lf8—b4; 4. Dd1—c2, d7—d5; 5. c4×d5, e6×d5; 6. Lc1—g5, c7—c6; 7. e2—e3, Lc8—g4; 8. Sg1—e2 (besser erscheint Ld3 zur Stützung der Mitte), Sb8—d7; 9. Se2—g3, h7—h6; 10. Lg5—f4 (solider war L×f6), g7—g5; 11. Lf4—e5, Sd7×e5; 12. d4×e5, Sf6—d7; 13 h2—h3, Lg4—e6; 14. o—o—o, Dd8—a5 (nicht S×e5 wegen 15. f2—f4, g5×f4; 16. e3×f4 nebst 17. f4—f5, wonach eine schw. Figur verloren ginge); 15. f2—f4, g5×f4; 16. e3×f4, o—o—o! (Schw. läßt es auf 17. f4—f5 ankommen, weil er nach S×e5 mit nachfolgendem d5—d4 einen starken Angriff erlangen würde); 17. Sg3—e2, d5—d4! (trotzdem!); 18. Se2×d4, Sd7—c5; 19. Sd4×e6, Td8×d1 †; 20. Sc3×d1, f7×e6; 21. Lf1—e4, Th8—d8; 22. Sd1—c3, Td8—d4; 23. Sc3—b1, b7—b5; 24. Lc4×e6 (Weiß, der schon schlecht steht, hat kaum noch etwas anderes, um sich der vielen Drohungen zu erwehren), Sc5×e6; 25. b2—b3, Se6—c5; 26. Th1—d1, Da5—d8; 27. a2—a3, Lb4—e1!; 28. Dc2—f5 † (auf Td1×e1 Damenverlust durch Sc5—d3 †; 29. Kd1, Sd3×e1 †; 31. Kd2×e1, Dd8—d5; 32. Sb1—c3, Dd5×g2; 33. Sc3—e2, Dg2—h1 †; 34. Ke1—f2, Td4—d2; 35. Kf2—e3, Dh1—d1; 36. Df5—g4, Td2—d3 †; 37. Ke3—f2, Dd1×b3; 38. e5—e6, Db3—d5; 39. Dg4—g7 †, Kb7—a6; 40. e6—e7, Dd5—f3 †; 41. Kf2—e1, Df3—h1 †; 42. Se2—g1, Dh1—e4 †; 43. Sg1—e2, Td3—e3; 44. Dg7—g4, De4×e7 (damit ist die letzte Hoffnung für Weiß vorbei); 45. Ke1—f2, Te3×e2 †! (am einfachsten; das Endspiel muß von Schw. gewonnen werden); 46. Dg4×e2, De7×e2; 47. Kf2×e2, Ka6—b6; 48. Ke2—e3, Kb6—c7; 49. Ke3—e4, Kc7—d6; 50. Ke4—f5, Kd6—e7; 51. Kf5—g6, Ke7—f8. Weiß gab auf. Eine von dem Schweizer Meister kräftig und furchtlos durchgeführte Partie, interessant bis zum Ende. Der Weltmeister ist einer Schwäche in der Eröffnung, die er nicht auszugleichen vermochte, erlegen.

*

Lösung der Aufgabe Nr. 44: 1. Db1—b4. — Nr. 45: 1. Th1—b1, K×b1; 2. Kc3, Ka2; 3. Kc2, Ka1; 4. T×a3 # (auf 2. ... Ka1; 3. Kb3 usw.). — Die Aufgabe Nr. 43 wurde gelöst von Georg Gloystein, Eckfleth, Max Schnitter, Kirchhatten, Georg v. Felden, Ethorn I, S. Heeren, Osternburg, Baurat i. R. Behrmann und Friedr. Pump, Oldenburg. Nr. 42 blieb ungelöst. Der Lösungsversuch 1. Sc7—e8 scheitert an Ta5—d5; nach 2. La4—d7 folgt Td5—d4, wonach sich kein Matt ergibt.

Plauder-Ecke

Liebe Frau Akkermann!

Es geht doch nix über Fixigkeit! Man eben, daß Puck seine bewegliche Klage über seine zu kurze Daunendecke, die oben un unten nich reichen will, — wie so manche Decken heutzutage! — inne Welt geschickt hat, un schon is eine Firma da, die auf die einfachste un billigste Art diesen Fehler abstellen kann, un die einen tadellosen Ersatz für zu kurze Daunendecken hat. Bei diese Hitze is sone zu kurze Decke ja eigentlich ganz angenehm, denn da mag man ja doch gern die Zehen unterrausstecken; aber für gewöhnlich is doch eine Decke, die unten un oben reicht, angenehmer, un Puck schafft sich nu auch gewiß eine von die neuen Decken an.

Was ist das nu doch für'n Heuwetter vons Jahr! Ummer Sonnenschein un Wind, so daß das Heu ganz von alleine trocken wird. Sowas kann Euch woll passen da auf'n Lanne! Darum war der Besuch von den Medardusmarkt auch so gut, trotz die Heuernte. Man bloß das Geld fehlte, un darum wollte der Handel nich recht blühen un gedeihen. Was sagen Sie denn nu, daß die Tierschau vons Jahr nich wieder auf'n „Pärmark" sein soll, un daß die nu nach Osternburg in den Zentralviehhof verlegt wird? Na, die Osternburger freuen sich ja, un die Stadtleute sollen woll trauern, aber alle können je sich auch ja nich freuen; ein Teil segelt ja meistens hinteraus, un was den einen seine Nachtigall is, das is den annern seine Uhl. Bei Licht besehen, is es ja auch eigentlich Unsinn, daß jedes Jahr der Pferdemarktplatz mit viel Unkosten für die Tierschau hergerichtet wird, wo in Osternburg doch ohne Kosten alles viel besser zu haben is. Wenn Geld genug da is, schads ja nix; aber da liegt man der Knüppel bei'n Hund, un so is nu ja man gut, daß wir den Zentralviehhof haben. Die inne Stadt sollen sich woll damit abfinden.

Sonntag haben se hier in'n Theater noch mal „Alt-Heidelberg" gegeben, was uns vor dreißig Jahren ummer so gut gefallen hat. Nu is der Dichter siebzig Jahr alt geworden, un darum wurde nu auf die meisten Bühnen das Stück wieder gespielt. Was machte das Stück damals 'n Aufsehen! Un was haben wir gelacht un geweint, gejubelt un geliebt mit Karl Heinz un mit Käthi! Das war'n Stück, was so recht in die damalige Zeit paßte, was aber bei den besten Willen heute nich so gegeben werden kann wie damals. Was wissen die Menschen von heute denn noch von Fürstenverehrung, un wo gibt es noch sone herzige, naturfrische Käthis, die in aller Harmlosigkeit die Studenten bedienen un mit ihr lachen un weinen un mit ihr Freud un Leid teilen? Mit son bischen Wehmut sehn wir Alten heute dies Stück, was uns das nich mehr sein kann, was es uns sonst war. Aber das liegt woll an uns selber, un da können die heutigen Spielers nich für.

Schüler hat ja Montag sein letztes Konzert gegeben un hat Lorbeeren un Blumen un Briefchen un Pakete in Massen geerntet, un Dienstag, dann verabschieden er un der Intendant sich bei das Ollnborger Publikum, un das soll auch woll noch wieder ne große Begeisterung abgeben. Das war gar nich ummer so leicht, bei die nich vorhandenen Mittel un bei all die sonstigen Hindernisse un Widerwärtigkeiten durchzuhalten. Aber sie haben uns doch manche schöne Stunde verschafft, un wir werdens ihr nich vergessen un gewiß noch oft von ihr schnacken. Nun müssen wirs abwarten, was uns die nächste Saison nu Neues bringt.

Der Juni meints doch nu recht gut mit uns, wenigstens mit uns Städier, un was der Mai uns all schuldig geblieben is, das macht er nu all wieder gut, un vor allen Dingen macht er seinen Namen von den Rosenmond nu doch wirklich Ehre, denn so schön wie dies Jahr haben die Rosen schon lange nich geblüht. Besonners in'n Schloßgarten is es nu eine Pracht mit all die Rosen. Die annern Beete werden nu auch wieder frisch bepflanzt, un die ausgeblühten Frühlingsblumen verschwinden so bei kleinen, un Begonien un annere Sommer- un Herbstblumen nehmen nu ihre Stelle ein. An das Gewächshaus, wo früher ummer die Cakadus in waren, sind nu noch mehrere Bänke aufgestellt, die gern von die Besuchers benutzt werden, denn nu is es in'n Blumengarten ganz herrlich.

Aber auch in die ganze Umgebung von den Schloßgarten wird es jetzt ummer schöner. Blumen un Sträucher von die ersten Kleingärten am Marschweg sind schon gut angewachsen, un die Besitzer haben nu schon richtig Schutz davon; aber auch die neuen Kleingärten machen sich schon recht nett, un es wird fleißig darin gearbeitet un kommt jeden Tag weiter. Neulich is auch 'n Einweihungsfeier da gewesen für die Arbeitslosen, die da die neuen Gärten haben, un freundliche Geber haben ihr 'n kleines Fest bereitet.

Am Marschweg wirds nu überhaupt ummer schöner. Nu haben se vonne Gartenstraße aus auch 'n Weg längs den Schloßgarten gelegt mit 'n kleine Brücke über die Bäke, un die Leute aus die innere Stadt können nu viel schneller un einfacher nach die Badeanstalt kommen un brauchen nich ummer ganz durch 'n Schloßgarten. Un wenn man nu an das Bootshaus vorbei über die hohe Brücke kommt, denn is man erstaunt, daß gleich rechts vonne Brücke, die Elisabethstraße gegenüber, auf einmal 'n abgerichteltes Gelände gekommen is, wo inne Mitte 'n Art Teich gegraben is. Vor'n paar Wochen sah man da verschiedene Leute, die augenscheinlich nich bei sone Arbeit hergekommen waren, im Schweiße ihres Angesichts graben, Pfähle setzen un Draht ziehen, un man fragte sich vergebens, was das zu bedeuten hätte. Aber nu is's herausgekommen, daß es hier einen Verein der Aquarienfreunde gibt, un daß die sich da nu eigenäußtig 'n Teich angelegt haben un da nu Fische un ähnliches Getier halten un züchten wollen. Ob sie Bremerhaven nu nacheifern wollen, wo doch auch aus kleine Anfänge die Tiergrotten entstanden sind, die heute schon sehr sehenswert sind, un wo man auch schon viel großes Wassergetier zeigen kann, wie Seelöwen, Seebären un Seerobben. Platz wär ja vorhanden da anne Schleusenstraße, besonners nu da auch endlich nu nach langen Warten die letzten alten Torfschuppen abgebrochen werden zur Freude von die Bewohner von Ollnborg-Süd.

Das sind allerlei erfreuliche Neuerungen. Weniger erfreulich war diese Tage nu wieder die neue Notverordnung, die prompt mit die neue Reichsregierung wieder erschien. Aber was soll man d'r von sagen! Wie sollen sie's anners machen, un die Karre wieder aus'n Dreck zu kriegen?! Wir müssen eben alle mitziehen, un wir müssen nu alle den Schmachtriemen noch'n bischen enger ziehen un ihr somit helfen, so gut wir können. Mal wird's ja woll auch wieder besser; un das muß ers schlimm werden, eh's besser wird, obgleich es eigentlich nich ganz viel schlimmer werden kann.

Etwas besser scheint's nu auch ja schon in einige Teile zu werden, indem daß nu doch das Uniformverbot wieder aufgehoben is, wodurch wir nu doch wieder die Stahlhelmer in ihre graue Tracht durch die Straßen ziehen sehen können. Ganz Ollnborg war Donnerstagabend aufe Beine, als die Stahlhelmer wieder mit Musik un Fackeln un in gewohnten Schneid unterwegs waren, un das war ungefähr wie son Morgenrot von'n annere bessere Zeit, wenn man all ihre strahlenden Gesichter sah.

Der Landtag tagt nu auch ja wieder seit'n paar Tage, un die neuen Ministers sind nu ohne viel Federlesens gewählt un ernannt, un sie versehen schon ihr neues Amt, als wenn se nie was anners getan hätten. Wir werden nu gewiß allerlei Ueberraschungen erleben. Aber hoffentlich is alles zu unsern Besten!

Womit ich verbleibe Ihre Anntjen Wiesnäs.

Sehen Sie sich einmal eine gebrauchte Henko-Lösung an!

In Henko Bleich-Soda haben Sie das Mittel, das der Wäsche allein durch Einweichen Schmutz und Flecken entzieht. Das Einweichen mit Henko ist eine Ausgabe von nur wenigen Pfennigen und diese geringe Ausgabe erspart es Ihnen, sich selbst mit mühseligem Vorwaschen der Wäsche abquälen zu müssen. Nehmen Sie immer zum Wäscheeinweichen die seit über 50 Jahren bewährte

Auch zum Weichmachen des Wassers wie zum Scheuern und Putzen bestens bewährt.

Henko

Henkel's Wasch-und Bleich-Soda

Auch zum Weichmachen des Wassers wie zum Scheuern und Putzen bestens bewährt

H 102/55 b

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 164 / Sonntag, 19. Juni 1932

Johannes Schlaf

Zum 70. Geburtstag am 21. Juni

Von Dr. Friedrich Spreen

Wenn der Dichter nach Schiller bei der Verteilung der Erde leer ausgegangen ist, so trifft den echten deutschen Poeten dieses Schicksal in einem besonderen Maße. Er findet nicht so leicht den Weg zum Publikum wie der romanische Schriftsteller oder der englische; er ist so eingesponnen in die Welt seiner Träume, jagt so vielen bunten Schmetterlingen seiner Gedanken- und Gestaltenwelt nach, daß er nur selten seine Schritte zur breiten Heerstraße hinlenkt, auf der die große Masse der Leser behaglich hinitrottet.

Ein solcher echter deutscher Dichter ist Johannes Schlaf. Er ist nach der kurzen Zeit seiner Anfänge, in denen ihn mehr die Energie seines Mitarbeiters als eigener Wille in die vorderste Reihe einer jungen Literaturbewegung stellte, nie wieder in den Vordergrund gekommen, hat nur von wenigen gerechte Würdigung, vom Publikum nie verdiente Anerkennung erfahren und ist doch unentwegt fortgeschritten auf seiner Bahn, hat sein Wesensschicksal als deutscher Träumer, Seher, Prophet, Forscher und Streiter für Weltanschauung erfüllt.

Johannes Schlaf lebt in der Literaturgeschichte zusammen mit Arno Holz als der „Schöpfer des konsequenten Naturalismus". Als Gerhart Hauptmann jenem mystischen „Norweger" Bjarne P. Holmsen, in dessen Maske die beiden jungen Stürmer sich mit ihren Skizzen „Papa Hamlet" hervorwagten, sein Drama „Vor Sonnenaufgang" widmete, huldigte er Holz und Schlaf als den Bahnbrechern des neuen Stils, dem auch seine Kunst ihr Bestes verdankte.

Es war ein recht ungleiches Paar, das da zusammengewachsen war. Holz, der energische, bewußte, leidenschaftliche Denker, gab die Theorie, gab die Richtung an, aber Schlaf, der tiefsinnige Träumer, gab das Gefühl, verlieh dieser Darstellung, die nichts anderes als Abklatsch der Natur sein wollte, den lyrischen Gehalt, die zarte Stimmung, die poetische Weihe. Während Holz ihrem gemeinsamen Schaffen die soziale Resonanz verlieh, war die Grundstimmung seines Mitarbeiters von Anfang an religiös, drängte von der Oberfläche des Lebens in die Tiefen der Seele: „Durch alle Entwicklungswehen hindurch blieben die Bibel, Goethe und Shakespeare meine Heiligtümer."

Der Dichter hat nach seiner Trennung von Holz den Stil der minutiösen Eindruckswiedergabe vollendet und zu einem wundervollen Impressionismus verfeinert. Ueber die graue Eintönigkeit des Dramas „Familie Selicke", das er noch zusammen mit Holz geschaffen hat, erhob sich sein „Meister Oelze", ein Meisterwerk, in dem der reine Naturalismus seinen bezeichnendsten Ausdruck gefunden hat. In der grandiosen Gestalt dieses schwindsüchtigen Tischlermeisters, der einen Mord auf dem Gewissen hat, in dem Ringen mit seiner Stiefschwester, die ihm das Geständnis zu entlocken sucht, liegt eine fieberhafte Spannung. Eine psychologisch vertiefte Handlung von unerbittlicher Wahrheit gipfelt in dem heroischen Aufschwung einer ungebrochenen Kraftnatur. Paul Ernst urteilte: „Hinter den Trivialitäten der Erbschleicherei, des gemeinen Verbrechens aus elendesten Motiven steht eine Natur von gewaltiger Größe, unbeugsamer Energie, höhnischer Menschenverachtung. Was für Holz Zweck gewesen war, war für den seelisch reichen Schlaf nur Mittel."

Wie im Drama, so ließ auch in der Novelle der selbständige Schöpfer den naturalistischen Stil bald hinter sich und offenbarte die ganze Pracht seiner Träumerseele in zwei wundervollen Schöpfungen lyrisch-idyllischer Dichtung. Es sind die Skizzen „In Dingsda" und der Hymnus „Frühling". Aus der Großstadt flüchtend, findet er Gesundung in der Kleinwelt seiner thüringischen Heimat, und nach einem schweren Nervenzusammenbruch gewinnt der übersensitive Erfühler der Natur einen neuen gewaltigen Aufschwung im Einswerden mit dem All. Johannes Schlaf wandelt hier in den Spuren der großen deutschen Dichter des Kleinen, eines Jean Paul, Raabe und Storm. Das ganze Wunder deutscher Naturseligkeit und stiller Andacht wird in den Prosastrophen des „Frühlings" lebendig, mit dessen Form er die spätere „Phantasus-Dichtung" von Arno Holz vorweggenommen hat. Hier war ein Ton angeschlagen, der unserer Lyrik neuen Klang und Fülle verlieh; Schlaf hat mit dieser Dichtung eins der schönsten Kunstwerke der neueren Literatur geschaffen.

Der pantheistisch-schwärmerische „Frühlings"-Ton klingt noch nach in manchen anderen Dichtungen, aber Schlaf selbst verließ aus dem Zwang seiner grüblerisch-schweren, innerlich ringenden Natur heraus immer mehr den Blumenpfad der Poesie, wurde vom Dichter zum „Weltanschauungsstreiter", wie er sich selber einmal genannt hat, und schuf Werke, die weniger ihres künstlerischen Gehalts wegen, als um ihrer gedanklichen und kulturellen Bedeutung willen Beachtung verdienen.

Um die Jahrhundertwende geriet er ganz in den Bann des Problems, das in jener fin-de-siècle-Stimmung die besten Geister beschäftigte. Er widmete den Versallserscheinungen seiner Zeit, die er so leidenschaftlich erlebt hatte, zwei Roman-Zyklen von je drei Werken, in denen er die Entwicklung des konplizierten Kulturmenschen in allen Abgründen und Irrwegen verfolgte und die Ueberwindung dieser dunklen Gefahren der Menschenseele durch die Erkenntnis des Persönlichkeitswerts und der göttlichen Allmacht aufzeigte. Vom „Toten Punkt", auf dem die Entwicklung angelangt war, wollte er den Aufstieg weisen zu einem „Dritten Reich". Wenn diesen Werken auch die Kraft der Gestaltung versagt ist, so sind sie doch wichtige Zeugnisse der deutschen Seelenkonflikte vor dem Weltkrieg.

Sein pantheistischer Monismus führte Schlaf zu dem Prediger dieser Weltanschauung in der Neuen Welt, zu Walt Whitman, dessen gewaltige Wirkung auf die junge Dichtergeneration er einleitete. In grüblerischen Auseinandersetzungen wandte er sich gegen den Aesthetizismus Taines, gegen die Philosophie Nietzsches, fand gleichgesinnte Schöpfungen in der Mystik Maeterlincks und der visionären Schau Verhaerens. Sein Denken lenkte zurück zu den deutschesten Formen der Welterkenntnis in Mystik und Romantik. Novalis wurde sein Vorbild, dessen Schlachtruf „Christus und Sophie" er zum Titel eines umfangreichen Werkes machte.

In seinem anderen theoretischen Hauptwerk: „Das absolute Individuum und die Vollendung der Religion" schildert er die religiöse Krise, die sich in den letzten Vorkriegsjahren vorbereitete, ahnt er die kommende Katastrophe und fordert die Wiedergeburt der deutschen Welt aus dem religiösen Geist.

Schlafs Größe liegt in den wenigen vollendeten Dichtungen, die ihm gelungen sind, nachdem er als Mitschöpfer eines neuen Stils, einer neuen Form der Beobachtung dem deutschen Schrifttum eine unvergängliche Bereicherung verliehen hatte. Aus diesen Kleinodien leuchtet uns immer wieder das magische Zeichen entgegen: Ecce poeta!

Eine lustige Welt-Uraufführung

Zum Großflugtag in Berlin-Tempelhof, den der Aero-Club von Deutschland unter stärkster ausländischer Beteiligung vor mehr als 100 000 Zuschauern durchführte, unternahm die bekannte Sportfliegerin und Fallschirmpilotin Lola Schröter-Chemnitz, ihren 153. und 154. Absprung, auf Wunsch des Aero-Clubs vom Segelflugzeug aus. Es sind die ersten freiwilligen Absprünge, die in der Welt aus einem Segelflugzeug gewagt wurden. Die Pilotin schildert uns nachstehend den Vorgang und ihre Beobachtungen.

Erstmaliger Fallschirmabsprung aus dem Segelflugzeug

Von Lola Schröter

Selbstverständlich freute ich mich sehr, als der Aero-Club von Deutschland mich aufforderte, an seiner großen internationalen Veranstaltung in Berlin-Tempelhof teilzunehmen. Und zwar sollte ich als absolute Neuheit einen Fallschirmabsprung aus dem Doppelsitzer-Segelflugzeug zeigen. Das ist noch niemals ausgeführt worden, und deshalb war mein Versuch nicht nur für die Zuschauer interessant, sondern vornehmlich auch für die Fachleute. Daß ich diese Vorführung bei einer internationalen Veranstaltung bieten durfte, macht mir besondere Freude, auch daß ich als Frau den Männern zuvorkam.

Mit Wolf Hirth hatte ich die Sache schon vor längerer Zeit durchgesprochen. Wir kamen zu dem Ergebnis, daß technische Bedenken nicht vorlagen, sofern es mir nur gelänge, aus dem engen Sitz des Segelflugzeugs herauszuklettern. Ich müßte zu diesem Zweck vor dem Absprung das kleine Türchen, das den Ein- und Ausstieg überhaupt erst ermöglicht, öffnen. Ich könnte es dann ja, nach dem Herausklettern offen lassen, meinte Wolf Hirth, der mich auch in Berlin geflogen hat.

Inzwischen hatte wohl ein unfreiwilliger Fallschirmabsprung aus dem Segelflugzeug in Wiesbaden stattgefunden, wo sich ein Flieger rettete, als sein Segelflugzeug in einer Gewitterwand in Gefahr kam; — aber er hat von diesem Absprung erst etwas gemerkt, als er über sich, nach seiner eigenen Schilderung, den offenen Fallschirm sah. So hatte dieser Absprung, der im eigentlichen Sinne kein Absprung war, sondern ein Herausschleudern mit dem Fallschirm, wohl die Brauchbarkeit dieses Rettungsgeräts und seine Unentbehrlichkeit auch für Segelflugzeuge erwiesen, aber eine Erfahrung über das Verhalten des Segelflugzeugs beim Wegspringen und des Fallschirms unter den völlig anderen Verhältnissen gegenüber dem Motorflug lag nicht vor.

So hatte meine Vorführung unverändert ihren „Originalwert", gewissermaßen den einer lustigen „Welt-Uraufführung". Die Flugpolizei verlangte aus Sicherheitsgründen einen Probeabsprung am Vormittag. Gemacht: Eingestiegen, den automatischen Schirm auf dem Rücken, in den engen Hintersitz des Doppelsitzers. Säuberlich das Türchen hinter mir zugemacht. Ungemütlich war die Geschichte schon etwas. Das Türchen habe ich mir vor dem Start auch recht genau betrachtet.

Ich saß im engen Sitz. Los ging der Schleppstart, sehen konnte ich nur den Himmel, denn um vom Erdboden etwas beobachten zu können, war ich viel zu klein. Und das ist für mich stets ungemütlich, wenn ich in meiner Fliegerei nicht alles genau beobachten kann! Dazu gab es während des Hochschleppens durch das starke Motorflugzeug unangenehme Schwankungen. Ich wurde nicht gerade seekrank, aber ein putziges Gefühl war es doch! Ich war froh, als Wolf Hirth ausklinkte, wir uns „selbständig" machten und in 400 Meter Höhe kurze Zeit segelten.

Nun war er da, der große Augenblick: Türchen aufgemacht, herausgeklettert aus der engen Kiste, mich vorsichtig an der Verstrebung des Hochdeckerchens festgehalten — und das Türchen säuberlich wieder zugemacht, so wie ich es als ordnungsliebende Frau für notwendig hielt. Dann ließ ich mich weggleiten. Wie würde sich mein Schirm verhalten?

Anders als sonst. Ich empfand den Fall viel stärker, denn wenn ich vom Motorflugzeug wegspringe, habe ich noch die große Vorwärtsgeschwindigkeit in meinem Körper, die zwar sehr schnell aufgezehrt wird, aber doch über das Tempo des freien Falles hinwegtäuscht. So empfand ich jetzt die Fallbeschleunigung auch beim automatischen Schirm viel stärker, etwa so, wie ich es von meinen manuellen Absprüngen mit freiwillig gewähltem großen freien Fall gewöhnt bin.

Der Schirm ging infolge der geringen Vorwärtsgeschwindigkeit, die ich beim Beginn des Falles hatte, bestimmt langsamer auf als sonst, wenn ich vom schnelleren Motorflugzeug weggehe. Er öffnete sich wohl richtig, fing aber wesentlich langsamer Luft. Meine Erfahrung: Mit einem automatischen Fallschirm kann man sich ohne weiteres aus dem Segelflugzeug retten, man wird aber eine größere Absprunghöhe einhalten müssen als beim Motorflugzeug. Also muß man im Ernstfalle (der glücklicherweise beim Segelfliegen nur in den seltensten Fällen vorkommt!), sich rascher entschließen, um nicht kostbare Sekunden zu verlieren.

Nachmittags kam nun die Hauptnummer: Absprung vor den Zuschauern. Große Spannung, weil am Lautsprecher die Vorführung genau angekündigt wurde. Meine Spannung war auch groß — aber nicht, ob die Sache „klappen" würde, sondern ich fragte mich, wie wird das Publikum die Vorführung aufnehmen?

Diesmal gingen wir in etwa halbstündigem Schleppflug auf 800 Meter hoch, bei schönstem Wetter. Das machte Spaß, die unangenehmen Empfindungen, die ich am Vormittag hatte, waren verschwunden. Gewohntheit macht viel aus! Ich hatte meinen manuellen Schirm, den ich nach dem Wegspringen selbst öffnen muß, bei dem ich also von vornherein keinerlei Verbindung mit dem Flugzeug habe.

Vor den Tribünen weggesprungen. Fall über 300 Meter mit geschlossenem Schirm. Infolge der natürlichen großen Beschleunigung, die ich durch diesen freiwillig gewählten großen, freien Fall bekam, wurde der Oeffnungsstoß gewaltig — der Schirm war glatt auf, und ich schwebte an den endlosen Reihen der Zuschauer entlang, über den ganzen Tempelhofer Flugplatz.

Nun, die Berliner waren begeistert, schon während des Schwebens schrien und winkten sie mir lebhaft zu. Die Sorge war also erledigt. Glatte Landung, und ich hatte das stolze Gefühl, etwas vollbracht zu haben, was vor mir noch niemand bewußt ausgeführt hat!

Herzliche Aufnahme, ungeteilte Anerkennung — auch bei den Ausländern, die am Flugtag teilnahmen. Das will schon etwas heißen, wo die Herren doch durch ihre Militärfliegerei verwöhnt sind! — Wenn ich die Wahl bei derartigen Absprüngen zwischen einem automatischen und einem manuellen Fallschirm habe, ziehe ich zweifellos den manuellen vor. Für das Segelflugzeug macht der Ruck, den es beim Aufziehen des automatischen Schirms gibt, übrigens nichts aus. Wer in der Fliegerei tätig ist, müßte die Nerven haben, um die psychologische Hemmung, die man beim manuellen Absprung, wenn man völlig frei in den Raum springen und alles selbst besorgen muß, empfindet, zu überwinden. Um dieses Ziel aber zu erreichen, ist doppelt Vertrauenswerbung für den Fallschirm notwendig!

Europas Sandwüste

Ueber die Kurische Nehrung, einen der eigenartigsten Landstriche unseres deutschen Vaterlandes, unterrichtet ein im Verlage Gräfe & Unzer, Königsberg/Pr., soeben erschienenes Handbuch für Wanderer und Naturfreunde. Eine Anzahl namhafter Fachleute sind die Verfasser der außerordentlich gehaltvollen Beiträge, die auf 132 Seiten einer fesselnden, wissenschaftlich begründeten Darstellung in die Besonderheiten der Landschaft, ihre geographischen Bedingungen, ihre Pflanzen- und Tierwelt einführen. Die Wanderung von Cranz bis hinauf nach Memel wird eingehend und anschaulich geschildert; auch sind praktische Winke für den Touristen erteilt, die über alle einschlägigen Fragen, wie Paß und Visum für den Verkehr mit Litauen und Memel, aufklären. Eine Uebersichtskarte, 16 Tafeln und 19 prächtige photographische Aufnahmen vervollständigen den wertvollen Inhalt des mit viel Liebe zusammengestellten und vom Verlag einfach, aber geschmackvoll ausgestatteten ebenso handlichen wie wohlfeilen Bändchens. Mit dieser Neuerscheinung, die allen Ostmärkern und Freunden der Ostmark warm empfohlen sein mag, erfüllt der bekannte Verlag die wichtigste Hauptaufgabe, die er sich selber gestellt hat: „Der Heimat durch das Buch zu dienen" — in schönster Weise. Mögen recht viele aus der Lektüre die Anregung entnehmen, die Kurische Nehrung kennen — und lieben zu lernen. Wilhelm von Humboldt hat von ihr gesagt, man müsse sie „ebenso gut wie Spanien und Italien" gesehen haben, solle einem nicht „ein wunderbares Bild in der Seele fehlen."

Unsichtbare Strahlen als Gefängniswächter

Das neue Gefängnis des Delaware-Bezirks in Pennsylvanien, das eine Musteranstalt werden soll, wird auch Einrichtungen für die neueste Form der Gefangenenbewachung besitzen. An allen wichtigen Punkten rings um das Gefängnisgebäude sind photoelektrische Zellen angebracht. Jeder Gefangene, der zu entweichen versucht, muß durch die unsichtbaren Strahlen schreiten, die von den photoelektrischen Zellen ausgehen. In dem Augenblick, wo ein fester Körper diese Strahlen unterbricht, wird ein Kontakt hergestellt, der ein Alarmsystem in Bewegung setzt und das ganze Gefängnisgebiet mit Licht überflutet.

Ein Fisch spendet elektrisches Licht

Der südamerikanische Zitteraal, dessen Leistungen auf dem Gebiet der Elektrizität bereits Alexander von Humboldt in Staunen versetzten und von ihm meisterhaft beschrieben wurden, birgt in seinem Innern eine elektrische Kraftstation, mit der er imstande ist, Glühlampen zum Leuchten zu bringen.

Dieser Versuch ist jetzt im Pariser Kolonial-Museum gemacht worden, das vor kurzem einen Zuwachs von sechs kräftigen Vertretern jener Gattung erhielt, die man mit dem wissenschaftlichen Namen „Electrophorus Gymnoticus electricus" nennt. Diese Fische, die auf dem Rücken und an den Seiten schwarz sind und orangerote Flecken unter dem Kopf und Bauch haben, sehen wie große Aale aus. Aber sie sind dem gewöhnlichen Aal dadurch weit überlegen, daß sie ein richtiges Elektrizitätswerk in ihrem Körper führen.

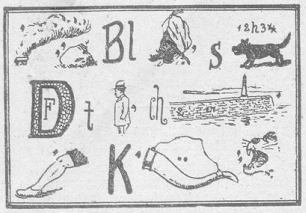
Während die lebenswichtigen Organe nur etwa ein Fünftel des Körpers einnehmen, sind die übrigen vier Fünftel für die elektrischen Organe reserviert, die aus reich mit Blut und Nerven versorgten Muskelgeweben bestehen; sie bilden eine Reihe von Akkumulatoren, die aus 5—8000 Elementen in Gestalt von Säulchen zusammengesetzt sind. Diese Säulchen, von denen jedes einer Voltaschen Säule vergleichbar ist, bilden zusammen eine starke elektrische Batterie, deren Aktionsströme Spannungen bis zu 400 Volt erreichen können. Nach mehreren Entladungen ist der Vorrat an Elektrizität erschöpft, wird aber rasch wieder ergänzt.

Man hat in dem Museum erfolgreiche Versuche durchgeführt, bei denen elektrische Lampen durch die Entladungen der Zitteraale gespeist und längere Zeit brennend gehalten wurden. Die Besucher können auch noch andere interessante Vorgänge beobachten. So wird ein lebender Fisch in das Aquarium geworfen, denn die Tiere fressen nur frische Fische. Der Schwanz des Aals berührt einen Karpfen nur den Bruchteil einer Sekunde und tötet ihn sofort mit seinem elektrischen Schlag. Eine Eigenart dieser Fische ist auch, daß sie nur in Wasser leben können, das auf etwa 27 Grad erwärmt ist.

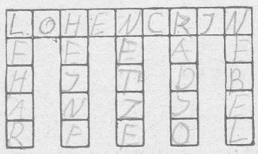
Landesbibliothek Oldenburg

Zur Unterhaltung

Bilderrätsel



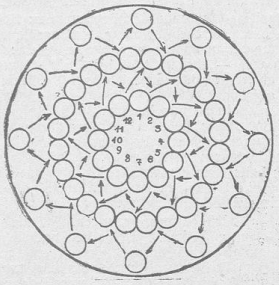
Kammrätsel



Buchstaben sind so zu ordnen, daß der Rücken des Kammes eine Wagner-Oper ergibt, und die Zähne folgendes bezeichnen.

1. berühmter Komponist, 2. deutscher Dichter, 3. Nebenfluß der Warthe, 4. technische Errungenschaft aus letzter Zeit, 5. Naturerscheinung.

Sprungrätsel



Zwölf Wörter (zu je 5 Buchstaben) von folgender Bedeutung sind zu suchen:

1. europäischer Strom, 2. Fluß in Indien, 3. Frau des nordamerikanischen Indianers, 4. Kind, 5. Europäer, 6. Gewebeart, 7. Baum, 8. Stadt in Ost-Friesland, 9. schnellreitzend, 10. Stadt in Italien, 11. Romanschriftsteller, 12. Stadt in Vorderindien.

Jedes Wort beginnt in dem inneren Zahlenkreis und endigt nach Sprung in der Pfeilrichtung wieder im Innenkreis. Die Buchstaben der Innenfelder ergeben von 1—12 gelesen eine Sportart.

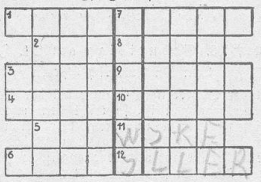
Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — ben — bie — den — e — e — em — er — eu — huhn — ke — kur — le — le — lot — nau — ne — ne — nel — pel — pi — ra — reb — rie — sel — te — te — tun — uf — win —

sind 13 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch von Schiller ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Geflügelwild, 2. Raubvogel, 3. Insekt, 4. griechischer Philosoph, 5. organische Kraft, 6. Glücksspiel, 7. Männername, 8. Hafenstadt in Italien, 9. unterirdischer Verkehrsweg, 10. Feuerwerkskörper, 11. Einhufer, 12. Insel im Züricher See, 13. Stadt im Reg.-Bez. Aurich.

Spiegelrätsel



Buchstaben sind so in die Figur einzusetzen, daß die Endbuchstaben der linken Wörter gleichzeitig die Anfangsbuchstaben der rechten Wörter sind. Die mittlere Senkrechte ergibt eine Gesteinsart.

Links: 1. Königreich in Asien, 2. weibl. Vorname, 3. Magazin, 4. Stadt in Jugoslawien, 5. Fluß in Spanien, 6. Rassenangehöriger.

Rechts: 7. bibl. Brot, 8. Hauch, 9. Gestell, 10. weibl. Vorname, 11. Erbsenart, 12. Nebenfluß der Donau.

Auflösung zum Rösselsprung

Der Stamm erhebt sich in die Luft
Mit üppig prangenden Zweigen;
Die Blätter glänzen und hauchen Duft,
Doch können sie Früchte nicht zeugen.
Der Kern allein im schmalen Raum
Verbirgt den Stolz des Walds, den Baum.
(Aus „Breite und Tiefe" von Schiller)

Auflösung zum Silbenrätsel

1. Wieland, 2. Ilse, 3. Eismeer, 4. Fabricius, 5. Novigo, 6. Edam, 7. Usedom, 8. Infusorie, 9. Cauer, 10. Harrow, 11. Mataro, 12. Italien, 13. Chinin, 14. Heine.

„Wie freu' ich mich der Sommerwonne."

Auflösung zum Suchbild

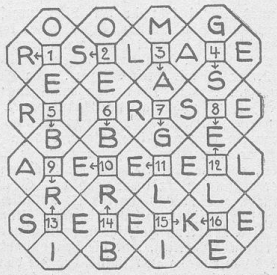
Das Bild auf den Kopf stellen, dann in der Mitte zwischen Blattpflanzen an der Mauer, im Dach der Hütte und in den Baumkronen.

Auflösung zum Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Edam, 3. Affe, 6. Bar, 7. Ana, 10. Erl, 11. Allianz, 14. Ob, 16. Jfère, 17. Ra, 18. Elch, 20. Udo, 22. Leo, 24. Feuerland, 25. Ilm, 26. Lea, 28. Oel, 30. Menge, 33. Li, 35. Mundart, 37. Goa, 38. Zer, 39. arg, 40. Erle, 41. Egge.

Senkrecht: 1. Ebro, 2. Ara, 4. Fez, 5. Ella, 7. als, 8. Niederlande, 9. Aar, 12. Lich, 13. neu, 15. Beifall, 17. Rondell, 19. Leere, 21. Dante, 22. Lei, 23. Olm, 27. Amu, 28. Oer, 29. Auge, 31. Enz, 32. gar, 34. Inge, 35. Mal, 36. Tag.

Auflösung zum Wabenrätsel



Auflösung zum hydrographischen Problem

F	L	U	S	S
S	A	L	U	S
L	A	S	S	O
S	A	L	O	N
S	A	O	N	E
O	Z	E	A	N

Wie steht's um das Bankhaus Baumgarten?

Ein Roman aus dem Finanzleben

Von Carl Otto Windecker

32. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

(Schluß)

„Aber ich habe mich unterbrochen", fuhr sie fort. „Als meine Mutter starb, übernahm er die Sorge für mich. Ich durfte in München studieren, er ließ mir Freiheit, soviel ich wollte. Erst viel später sah ich, daß er selbst alle Aufwendungen trug. Mein kleines Vermögen wurde nicht angegriffen. Dann, eines Tages schrieb er mir einen verzweifelten Brief. Ich solle kommen. — Wissen Sie, Kurt, daß Ihr Vater ein schweres, unheilbares Leiden hatte?"

Kurt verneinte.

„Ja, ein grauenhaftes Leiden. Ihr Vater wußte, und jeder Arzt bestätigte es ihm, daß seine Zeit begrenzt war. Als Ende drohte der schrecklichste Tod, Kurt — Paralyse. — Als ich nach Berlin kam, fand ich einen alten, müden, einsamen Menschen. Ich blieb bei ihm. Als sein Kind, als das ich mich fühlte. Damals bat er mich, ihn nie mehr zu verlassen. Nie mehr. Glauben Sie mir, daß ich gerne, ja mit tausend Freuden zustimmte?"

„Ja", nickte Kurt.

„Wir beide sind noch junge Menschen, Kurt, und Menschen einer Zeit, die allzu viel Empfindsamkeit für überflüssig ansieht. Ich muß das vorausschicken. Muß sagen, daß ich die Geschichte, die ich Ihnen jetzt erzählen werde, möglicherweise selbst als kitschig und sentimental verlogen ansehen würde, erzählte sie mir ein anderer. Aber so habe ich sie selbst erlebt. Mit all' ihrer Traurigkeit, und — Furchtbarkeit, Kurt. Ich lebte ein halbes Jahr im Hause Ihres Vaters — der ja mein Vater geworden war — als er eines Tages in heftiger Erregung nach Hause kam. Er war in eine Gesellschaft geraten, irgend jemand hatte ihm zu seiner neuen Geliebten gratuliert. Man meinte damit mich. — Jeder andere Mensch hätte darüber gelacht oder sich wahrscheinlich gar geschmeichelt gefühlt. Ihr Vater, Kurt, war ein Sonderling. Gegensätze waren für ihn eine dumme Phrase. Der frühe Tod seiner Frau, die er abgöttisch geliebt hatte — Ihrer Mutter, Kurt — hatte Grundsätze in ihm festgelegt, die heute nicht mehr gelten. Wir jungen Menschen müssen uns besinnen, wenn wir diese Grundsätze überhaupt noch anerkennen wollen — ich meine: theoretisch. Sie verstehen?"

Kurt nickte.

„Kurz: Ihr Vater zog die Konsequenz: er heiratete mich. Ich will ehrlich sagen, daß es mich Kampf kostete, dieses Ja. — Wir heirateten. Und nichts änderte sich an unserem Verhältnis. In der letzten Zeit dann machte die Krankheit rapide Fortschritte. Außer mir merkte es wohl niemand. Ihr Vater besaß jene ungeheure, lebendige Eitelkeit, die erhält. Und ein Maß an Selbstdisziplin, das allein den letzten und tragischsten Akt der Katastrophe erklärt: in seinem Abschiedsbrief gestand mir Ihr Vater, daß er mich liebte."

Inge Baumgarten schwieg, von innerer Bewegung überwältigt. Sie hielt den Kopf gesenkt. Ihre Hände zupften nervös an der Tischdecke.

„Ich habe es nicht gewußt ..." setzte sie leise nach langer Pause hinzu.

Auch Kurt kämpfte gegen eine Erregung an, die ihn plötzlich überfiel. Klar und deutlich sah er mit einem Male das harte, zerfurchte Gesicht des Vaters vor sich, die grauen, strengen Augen unter der wuchtigen Stirn, die kräftige Nase — Vater — Vater, dachte er. Wie selten hatte er dieses Wort sagen dürfen. Vater!

Und seine Frau? Langsam huschte Kurts Hand nach der ihren. Streichelte sie scheu. Zuckte wieder zurück.

Eine tiefe, erschütternde Traurigkeit hatte ihn gefaßt. Er sah zu Inge Baumgarten hinüber. Erschrak, als er bemerkte, daß sie weinte.

Kurts Gesicht war starr, während er gedankenlos mit dem Teelöffel die Figuren der Tischdecke nachzeichnete.

„Ich danke Ihnen, daß Sie versucht haben, mir meinen Vater näher zu bringen", sagte er nach einer Weile. „Ich glaube, daß Sie ihn liebten. Aber begreifen Sie auch mich: sogar nach seinem Tode vermochte mir mein Vater nicht zu beweisen, daß ich sein Sohn bin."

„Ich weiß", widersprach Inge Baumgarten lebhaft. „Sie denken an das Testament?"

„Ja."

Sie sah ihn forschend an. Ruhig begegnete er ihrem Blick.

„Ich kannte das Testament nicht", sagte sie ernst. „Ich habe es als ungerecht empfunden, ebenso wie Sie, Kurt. Glauben Sie mir. Als Sie während der Testamentseröffnung gingen, sprach ich mit dem Justizrat. Er versicherte mir — ich greife ihm vor, wenn ich es Ihnen sage — daß ein Nachsatz zu diesem Testament bestünde. Eine sehr wesentliche Abänderung. Ich habe dem Justizrat versprechen müssen, es Ihnen nicht zu sagen — ich glaube nicht, daß ich mein Wort breche, wenn ich es heute doch tue."

Erstaunt hatte sich Kurt aufgerichtet.

„Der Nachsatz", fuhr Inge Baumgarten fort, „bestimmt, daß die Vermögensteilung ein Provisorium sei. Ihr Vater wollte Ihnen — verzeihen Sie — eine Probezeit setzen, nach deren Ablauf das Vermögen zu gleichen Teilen zwischen Ihnen und mir geteilt würde."

Kurt hatte eine heftige Antwort auf den Lippen. Aber er sprach sie nicht aus. „Also darum konferierten Sie mit Wehrmann über meine — Tüchtigkeit?" fragte er bitter.

Sie war erstaunt. „Ich verstehe Sie nicht", sagte sie.

Kurt lächelte spöttisch. „Sie wollen mich nicht verstehen. Sie schwieg.

„Wehrmann sagte mir einmal im Vertrauen, daß Sie ihn über meine Eignung gefragt und dabei angedeutet hätten, Sie seien mit meiner Tätigkeit in der Bank nicht sonderlich zufrieden", erklärte Kurt, der nun den Spott seiner Frage bedauerte.

„Bedarf es wirklich einer Antwort, Kurt?" fragte sie leise.

Er schwieg.

„Verzeihen Sie", sagte er dann hastig. „Ich bin dumm."

Sie lächelte. „Nein, Kurt. Aber Wehrmann war sehr klug."

Wieder verfiel Kurt in nachdenkliches Schweigen. Er war sichtlich erregt. Die Gedanken jagten sich. Er erinnerte sich seiner Grübeleien heute nacht auf der Pritsche des Gefängnisses. Als harte, unerbittliche Dunkelheit um ihn war. Bis der Morgen graute und der erste, frühe Sonnenstrahl über die grau getünchte Wand der Zelle spielte. Ein sonderbarer Lichtfleck, in dem schief, verzerrt der Schatten des Fenstergiters hing.

Noch einmal empfand er die Bitterkeit dieser Nacht.

Und doch war er froh. Nun waren alle Dinge geklärt, alle Fragen, die ihn seit Wochen peinigten, gelöst und beantwortet.

„Wer veranlaßte meine Entlassung aus der Untersuchungshaft?" fragte Kurt.

Inge Baumgarten errötete leicht. „Ich. Herr von Tschernow hatte von Ihrer Verhaftung erfahren. Aber ich mußte doch warten, bis die Frankfurter Polizei die Bestätigung sandte."

Kurt schwieg. — „Ja", sagte er dann nach langem Besinnen. „Dann muß ich jetzt wohl gehen."

Erschrocken sah sie auf. Senkte den Kopf sofort wieder. Sie wußte keine Antwort.

Schwerfällig erhob sich Kurt aus seinem Sessel. „Ich danke Ihnen", sagte er mühsam. Und dann, mit plötzlicher Heftigkeit: „Ich muß gehen, verstehen Sie doch — es ist besser, wenn ich gehe."

Sie nickte nur.

Er stand immer noch vor ihr.

„Leben Sie wohl", sagte Kurt und preßte seine Lippen auf ihre Hand.

Mit raschen Schritten ging er.

— — —

Er durcheilte die Bibliothek, trat in das Vestibül. An dem Messinghaken der Garderobe hingen sein Hut und Mantel. Er riß sie herunter, setzte den Hut im Weitergehen auf. Den Mantel behielt er über dem Arm.

Er eilte die Treppe hinauf, blieb plötzlich stehen. Sein Koffer. — Egal. Er würde von der Stadt aus anrufen, der Diener konnte ihn an den Bahnhof bringen.

Nun lief er den Kiesweg entlang dem hohen schmiedeeisernen Gartentor zu.

Er hielt die Klinke schon in der Hand, als er sich noch einmal zögernd umwandte. Das rote, brennende Licht der Abensonne lag auf dem Haus, spiegelte sich in den Fensterscheiben. Der Verkehr auf der Straße draußen war spärlicher geworden — die Blumen des Vorgartens dufteten — ein Hauch von Ruhe. Sehnsucht nach Heimat, Glück, Frohsein wuchs unwiderstehlich empor.

Erst langsam, dann immer schneller lief Kurt in das Haus des Vaters zurück.

Er benutzte die Treppe nicht. Eilte den Weg um das Haus herum — aus dem offenen Fenster eines Zimmers klangen sonor die Schläge einer Uhr.

Nun bog er um die Ecke vor der Terrasse. Blieb stehen. Dort auf dem Sessel saß Inge Baumgarten, still und bewegungslos, wie er sie eben verlassen.

Kurt überwand das Gefühl der Scham, trat leise näher.

Und nun packte ihn mit einem Male eine tolle Fröhlichkeit. Eine unbändige Freude, die er kaum zurückdrängen konnte. Er warf Mantel und Hut zur Seite, stürzte auf Inge zu und faßte sie an den Händen.

„Meine liebe, kleine Mama — sind Sie mir böse, daß ich Ihnen weglaufen wollte?"

Ihre Augen waren feucht, aber sie lächelte tapfer. Ganz zart strich ihre Hand über seinen Kopf.

„Warum eigentlich — Mama, Kurt?" fragte sie.

Landesbibliothek Oldenburg